

Ebnat Kappel

Politische Gemeinde



Projekt Nr. 2.118.3.019.00

23. Februar 2023

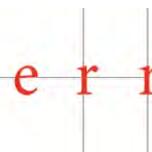
Gemeinde Ebnat-Kappel Kulturgüterinventar

Stand öffentliche Auflage



ERR Raumplaner AG

Teufener Strasse 19 | 9001 St.Gallen | T +41 (0)71 227 62 62 | info@err.ch | www.err.ch



Ingress

ERR Raumplaner AG
Teufener Strasse 19
9001 St. Gallen

www.err.ch
info@err.ch
Telefon +41(0)71 227 62 62

Projektleitung: Esther Johnson
Sachbearbeitung: Esther Johnson / Chris Bedekovic



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 01

Bisheriges Inventar / Kat.

1 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

1

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2042

Parzellen-Nr.

2021

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Kapplerstrasse 57

Zusatzbezeichnung

Aerztehaus

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

um 1845

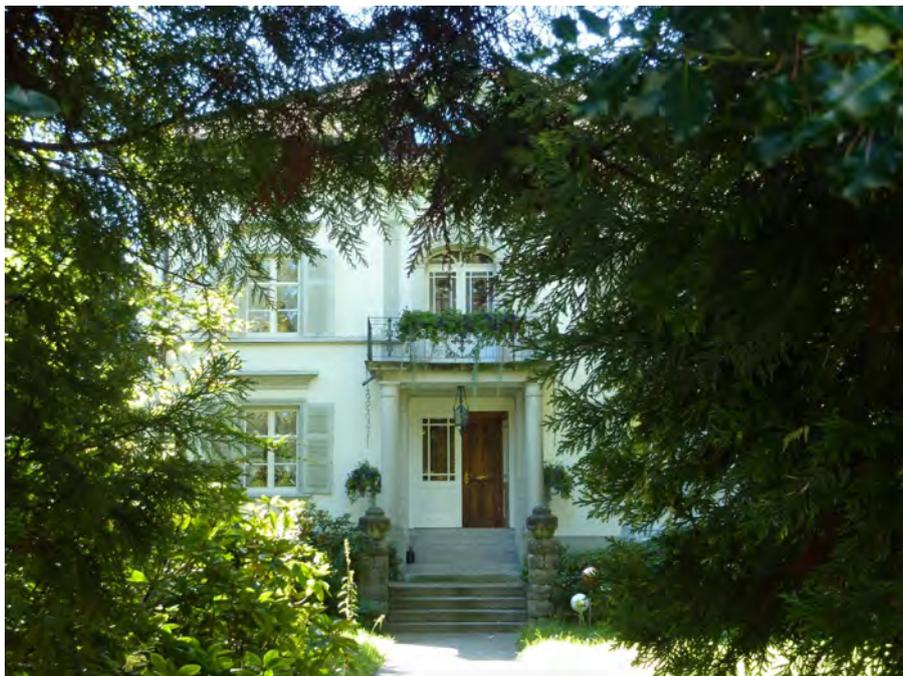
Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubische, zweigeschossige Baute unter einem flachen Walmdach; streng achsiale und symmetrische Gliederung der Fassade; zentral angeordneter, von Balkon überdachter und von Säulen flankierter Hauseingang auf der Nordostseite des Hauses (zur Hauptstrasse hin), erschlossen über eine frontal angeordnete Treppe. Über der Mittelachse eine flache Giebellukarne mit dreiteiliger Bogenfenstergruppe. Nach Süden ein dreiachsiger Vorbau unter Quergiebel. Dachuntersicht auf profilierten, auskragenden Balkenköpfen ruhend; über den Fensterachsen unter der Traufe liegende Dachbelichtungen mit schmiedeisernen Zierverkleidungen. Hauptfassade verputzt, übrige Fassaden mit Holzschindelverkleidung.

Zweiflüglige, gesprossene Fenster mit klassizistisch verziertem Abwurf, Klappläden. Im Obergeschoss der Hauptfront betonen zwei Pilaster die Mittelachse über dem zentralen Haupteingang; über der Balkontüre ein reich stukkirtes Wappen, Balkontüre mit profilierter, stichbogigen Sandsteineinfassung, Balkon mit verziertem, feingliedrigem, schmiedeisernem Geländer.

2007 zerstörte ein Brandfall den gesamten Dachstock und richtete auch im übrigen Innern weitere massive Schäden an. Das massive Mauerwerk aus gestampftem Lehm wurde nur wenig beschädigt; zudem sind einzelne Türen und stukkirierte Decken erhalten geblieben. Der Wiederaufbau des Dachstockes sowie der weiteren, wertvollen Bauteile erfolgte getreu dem Original.

Zugang zum Haus über ein schmiedeisernes Gartentor und einen zentral angeordneten Zugangsweg. Garten mit dichter Bepflanzung an hochgewachsenen Bäumen, Sträuchern und weiteren Grünelementen.



Würdigung

Spätklassizistische Villa in gut erhaltenem Zustand. Als Solitärbaute mit parkartiger Umgebung ein eher seltener Bautypus in Ebnat-Kappel.

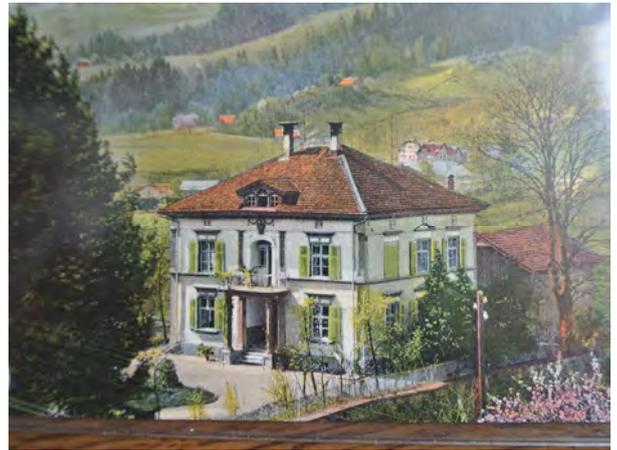
Erbaut durch Dr. M. U. Feyerabend als Ärztehaus, später auch Privatsanatorium genutzt. Das nach Südwesten angebaute, ehemalige Ökonomiegebäude mit Satteldach, ist heute als eigenständiges Wohnhaus umgebaut.

Das Haus ist aufgrund der Gartenbepflanzung stark eingewachsen und kaum einsehbar. Die Rückseite des Hauses (gegen Süden) ist mit dem umgenutzten, ehemaligen Ökonomiegebäude sowie massiv dimensionierten Blocksteinmauern mit integrierter Garage stark verbaut und deshalb in der eigentlichen Erscheinung kaum wahrnehmbar. Frontseite nur über Zauneingang ersichtlich,

Die ehemals dominante Stellung des Baues ist aufgrund der heutigen Gegebenheiten verloren gegangen. Ortsbaulich ist das Gebäude wenig wahrnehmbar.



schmiedeisernes Eingangstor



Postkartenansicht um ca. 1900

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Amt für Kultur, Kanton St. Gallen (Hrsg.), 2009: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2004-2008



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 02

Bisheriges Inventar / Kat.

2 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

2

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2076

Parzellen-Nr.

2026

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Kapplerstrasse 52

Zusatzbezeichnung

Evangelische Pfarrkirche Kappel

Bautypus / Funktion

Kirche / Kulturzentrum

Baujahr

1823 / 1854

Architekt / Baumeister

Baumeister Brägger / Nepomuk Keller

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Rechtwinklig zur Strasse angeordneter, nach Nordosten ausgerichteter Kirchenbau unter Satteldach, im Chorbereich abgewalmt; stirnseitig ans Schiff anschliessender, im Grundriss quadratischer Kirchturm mit spitzem, sechskantigem Helm. Schiff mit hohen, schmalen Fenstern mit runden, betonten Backsteinbogen als auffallendes Detailelement. Zentraler Haupteingang an der Südwestfassade mit Treppenaufgang und überdachtem Vorbereich, flankiert durch vier Säulen mit auffallenden Kapitellen und vier Pilastern mit Kapitellabschlüssen an der Fassade. Zusätzlich zwei bescheidenere, seitliche Eingänge unter kleinen Vordächern im vorderen Teil des Kirchenschiffes.

Fassaden als hell verputztes Mauerwerk; die Backsteinbogen über den Fenstern bilden dazu einen interessanten Kontrast. Durchgehende Ornamentik unter der Dachkante des Schiffes. Turm mit quaderartigen Ecklisenen, im oberen Teil kapitellartig endend; durchlaufendes, stark vorspringendes Gesims unter dem Glockenstuhl. Im Bereich des Glockenstuhles ebenfalls rundbogige Fenster mit betontem Bogen, jedoch im Gegensatz zum Schiff farblich neutral gehalten; Jalousien. Dachrand und Dachuntersichten des Turms mit verschiedenen Zierelementen.

Nordwestlich angrenzend an die Kirche befindet sich ein Friedhof, eingefriedet durch Mauern und Hecken. Vor dem Haupteingang, zur Hauptstrasse hin, besteht ein leicht abfallender, zur Strasse hin abgetreppter Vorplatz, zentral davor ein Brunnen; auf dem Platz zwei hohe Linden.



Würdigung

Ein erster Kirchenbau von 1823 durch Baumeister Brägger wurde durch den Dorfbrand von Kappel 1854 weitgehend zerstört. Wiederaufbau durch Architekt Nepomuk Keller unter Wiederverwendung der Umfassungsmauern und des Turmstockes.

1976/77 umfassend renoviert und im Innern von verschiedenem baulichem Ballast aus den 1930er-Jahren befreit.

Dominanter Kirchenbau auf einer kleinen Anhöhe am nördlichen Ortseingang von Ebnat-Kappel. Weiterum sichtbar und das Zentrum des Ortsteiles Kappel betonend.

Mit dem angrenzenden Friedhof und der übrigen Umgebung (Vorplatz, Umschwung) ein wichtiger Grünraum im eng bebauten Ortsteil.

Ursprünglich Kirche, heute Kulturzentrum. Entsprechende Anpassungen im Inneren.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

K. Fankhauser: Ebnat, Beiträge zur Geschichte von Kirche und Gemeinde, 1962

Benito Boari: Denkmalpflege im Kanton St. Gallen, 1975-1980

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

www.doemli.ch



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 03

Bisheriges Inventar / Kat.

3 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

3

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

2077

Parzellen-Nr.

2093

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Howartstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Altes Pfarrhaus

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

ca. 1830

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer dreigeschossiger Bau auf einem zweiseitig in Erscheinung tretenden Sockelgeschoss; Walmdach mit Quergiebel gegen Süden und je einer kleinen Dachgaube unter gewalmten Dächli gegen Westen und Osten. Nordseitig ein neuerer, dreigeschossiger Anbau unter Flachdach. Hauptzugang von der Südseite im 1. Geschoss, über eine Treppe erreichbar; über dem Eingang ein auf schmalen Stelen abgestützter, holzverkleideter Balkon. Nach Osten jüngere Balkonbauten in Stahlkonstruktion. Im Sockel eine eingebaute Garage. Zweiter Hauszugang im Sockelbereich des Anbauteils.

Fassadenverkleidung des Altbauteils mit Holzschindelschirm, im Neubauteil mit einer vertikalen Holzschalung; zurückhaltende Farbgebung, Alt- und Neubauteil jedoch klar unterschiedlich akzentuiert. Sockel betoniert und verputzt. Dach des Altbaues mit Ziegeln eingedeckt; Flachdachteil des Neubauteiles begehbar, mit Terrasse und aufgeständerter Solaranlage.

Weitgehend achsial angeordnete Befensterung; gesprossste Einzelfenster mit Abwürfen und Klapppläden im Altbauteil; französische Fenster (mit Absturzsicherung) im Neubauteil nach Westen und Osten, versehen mit Schiebeläden, links/rechts versetzt übereinander; nach Norden mit schmalen, liegenden Fenstern.

Kleiner Vorgarten vor der Hauptfront nach Süden, üppiger Garten auf der Ostseite des Hauses, leicht erhöht über der Strasse, mit einer Natursteinmauer von der Strasse abgesetzt.



Würdigung

Herrschaftlich wirkender Bau mit klassizistischem Gepräge. Eines der wenigen Gebäude, die den Dorfbrand von 1854 unbeschadet überstanden haben.

Ursprünglich evangelisches Pfarrhaus, heute Mietwohnungen.

Der Neubauteil verändert zwar die ursprünglich kubische Gesamtvolumetrie, fügt sich in seiner achsialen Ausgestaltung und seiner zurückhaltenden Materialisierung und Farbgebung jedoch recht bescheiden in die Gesamterscheinung ein. Die Balkonanbauten als Zugeständnis an moderne Wohnbedürfnisse sind zurückhaltend und wenig störend.

Das ehemalige evangelische Pfarrhaus ergänzt in harmonischer Weise die Umgebung der Kirche und schliesst das Areal räumlich gegen Osten ab. Der in seiner Grösse markante Bau ist prominent und klar an einer Strassenverzweigung positioniert.



Balkonvorbauten Ostseite



Erweiterungsbau mit Solaranlage

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
 Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
 Heimatschutz St. Gallen / Appenzell Innerrhoden, Jahresbericht 2015



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 04

Bisheriges Inventar / Kat.

4 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

4

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2123

Parzellen-Nr.

2081

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Mitteldorfstrasse 81

Zusatzbezeichnung

Katholische Pfarrkirche St. Michael

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

1595 / Wiederaufbau 1854

Architekt / Baumeister

Baumeister Scherrer

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Quer zu den umgebenden Bauten in West-Ost-Richtung stehender Kirchenbau unter flachem Satteldach; stirnseitig ans Schiff anschliessender, im unteren Teil quadratischer, im oberen Teil oktogonaler Turm unter spitzem Dach. Gebäudesprung zwischen Hauptschiff und Chorbereich. Nachträglich angebaute, niedrigere Seitenschiffe (1941). Eingang zur Kirche von Westen über einen geschlossenen Vorbau unter abgewalmtem Dach, zweiseitiger Treppenzugang. Ein zweiter Eingang über das Seitenschiff von Süden her. Weitere Nebeneingänge und kleinere Anbauten.

Fassaden als hell verputztes Mauerwerk; keinerlei Zierelemente am Schiff, mit Ausnahme der Michaelsfigur an der Haupteingangsfassade nach Westen. Auffallende Ornamentik hingegen am Turm, insbesondere im Bereich des Dachabschlusses; über dem eigentlichen Dachabschluss oktogonal angeordnete Dachgiebelchen mit runden Öffnungen. Im Bereich des Glockenstuhles auf vier Seiten einfache, spitzbogige Fenster mit Jalousien, auf den übrigen vier Seiten dazwischen die Zifferblätter der Kirchenuhr.

Die Kirche bildet mit den angrenzenden Bauten (Michaelshaus Alt- und Neubau) ein eigentliches Kirchenzentrum, der eigentliche Kirchenvorplatz befindet sich zwischen diesen Bauten; der südliche Eingang der Kirche öffnet sich auf diesen Vorplatz. Zum Umfeld gehört auch ein Kinderspielplatz.



Würdigung

Ursprünglich Standort einer Kapelle, erstmals erwähnt 1218. Von 1595 bis zum Bau der evangelischen Kirche Kappel 1823 als paritätische Kirche genutzt; nach Dorfbrand 1854 wiederaufgebaut von Baumeister Scherrer; umgebaut und mit Seitenschiffen erweitert 1941, renoviert 1969.

Verschiedentlich angepasst und im Erscheinungsbild verändert.

Überaus grosses und markantes Gebäude in einer eng bebauten, baulich eher bescheidenen Umgebung. Im Kern des Ortsteiles Kappel liegend und aufgrund seiner Vorgeschichte das eigentliche historische Herz des Ortsteiles bildend.

Von der Lage und Stellung her etwas weniger dominant platziert als die evangelische Kirche Kappel, jedoch auch weitherum sichtbar. Wenig Umschwung in Form von Freiflächen.



Eingangsseite Süd



Vorplatz zwischen Kirche und Michaelshaus

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Seelsorgeeinheit Oberes Toggenburg, <http://www.seotog.ch>



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 05

Bisheriges Inventar / Kat.

5 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

5

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2146

Parzellen-Nr.

2146

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Berglistrasse 63

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1758

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschobenem Giebeldach, geschlossenes Dach ohne Aufbauten; zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden Sockelgeschoss, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; Hauszugang auf der Nordostseite (zur Strasse hin); im Obergeschoss der Südwestfassade eine Laube; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Schopfanbau unter Pultdach.

Haupt- und Eingangsfront mit Schindelschirmverkleidung; Südostfassade im Erdgeschoss ebenfalls mit Schindelschirm, die darüber liegende Laube mit Leistenschirmverkleidung; Giebelbereich der rückwärtigen Fassade ebenfalls mit Schindelschirm, der Schopfanbau mit Leistenschirm verkleidet; verputzter Sockel. Dach mit Eternit eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster mit Schiebern, Zugläden, durchlaufende, verschindelte Abwürfe; an der Eingangsfront achsial stehende Doppelfenster mit Klapppläden und Einzelabwürfen; an der Südwestfassade Einzel- und Doppelfenster mit Klapppläden. Im Sockel zwei vierteilige Doppelfenster mit Klapppläden. Schopfanbau mit traditionellen Toröffnungen. Einige wenige, bescheidene Zierelemente an Haupt- und Eingangsfront (Zierfries im Traufbereich, verzierte Pfettenbrettli, Ziergitter über Schopfeingang).

Blumen und Sträucher rund um das Haus, ansonsten Wieslandumgebung; Zugang zum Haus über einen Fussweg, keine Zufahrt.



Würdigung

Schlichtes, in der Grösse aber recht stattliches, typisches bäuerliches Wohnhaus mit Schopfanbau in einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung. Originale Raumeinteilung im Innern, gut erhaltene, unverkleidete Strickwände; einfacher Ausbaustandard.

Aufgrund der Ergebnisse einer dendrochronologischen Untersuchung 1758 erbaut (Ergebnisse der Untersuchung im Besitze des Eigentümers).

Inneneinrichtung mit verschiedenen Möbelstücken aus dem 19. Jh.

Harmonisch eingebettet in die natürliche Hangsituation. Zusammen mit dem hangwärts stehenden Wohnhaus Ass. Nr. 2145 ein auffallendes und im Landschaftsbild wichtiges bauliches Ensemble bildend.



Sockel mit Webkellerfenster



Ensemble mit hangwärts liegendem Haus Ass. Nr. 2145

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 06

Bisheriges Inventar / Kat.

6 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

6

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2145

Parzellen-Nr.

2114

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Berglistrasse 65

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1735

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschobenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; auf der Ostseite eine Dachlukarne in Form eines traufdurchstossenden Quergiebels, unter einem ebenfalls leicht aufgeschobenen Giebeldächli; Hauszugang auf der Ostseite (zur Strasse hin); auf der Westfassade ein Fassadenvorbau mit den ehemaligen Sanitäreanlagen; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Schopfanbau unter Pultdach, mit zusätzlich angefügtem Unterstand.

Alle Fassaden mit Schindelschirmverkleidung, verputzter Sockel, der Schopfanbau mit Leistenschirm, teilweise auch mit Schindeln verkleidet; Dach mit Eternit eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, teilweise mit Schiebern; verschalte, mit Blech gedeckte Klebdächer; an der Eingangsfassade achsial stehende Doppel- und Einzelfenster mit Schiebern und teilweise mit Vorfenstern, Klappläden und überschindelnden Einzelabwürfen; an der Südwestfassade Einzel- und Doppelfenster mit Klappläden. Im Sockel hohe Einzelfenster (ehemals Sticklokal/Webkeller), dahinter ein Tonnengewölbekeller. Schopfanbau mit traditionellen Toröffnungen. Flugdreiecke beim Quergiebel; historische Schneefänger.

Gestalteter Garten auf begrünter Blocksteinmauer, zur Strasse hin mit Sträuchern und Hecken abgegrenzt, gekiester Vorplatz, markante Linde auf der Westseite des Hauses. Einzelgarage etwas vorgelagert des Hauses, nahe der Strasse.



Würdigung

Städtliches Wohnhaus in traditionellem Erscheinungsbild, sorgfältig renoviert, sehr schöne Materialisierung. Traditionelle und gut erhaltene Schopfanbauten, die dem Gesamterscheinungsbild zusätzliche Qualität verleihen.

Im Innern ebenfalls renoviert und teilweise etwas umgebaut.

Harmonisch eingebettet in die natürliche Hangsituation. Zusammen mit dem darunter liegenden Wohnhaus Ass. Nr. 2146 ein auffallendes und im Landschaftsbild wichtiges bauliches Ensemble bildend.



Ansicht von Südwest



Fassadendetails Westfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 07

Bisheriges Inventar / Kat.

7 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

7

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

46

Parzellen-Nr.

39

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Adresse / Lokalname

Oberdorfstrasse 35

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

15. / 16. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiger Hauptbau aus dem 17. Jh. (im Kern ein Wohnturm aus dem 15./16. Jh.), mit traufständigem Erweiterungsbau nach Westen aus dem 19. Jh.; zusätzlich etwas zurückversetzt auf der Ostseite ein eingeschossiger Anbau aus dem 20. Jh. Der Hauptbau mit zwei Vollgeschossen über einem Sockelbereich, zusätzlich zwei Dachgeschosse; westlicher Erweiterungsbau ebenfalls zweigeschossig mit ausgebautem Dachgeschoss, nach Süden gerichtete Giebellukarne. Hauseingang zum Hauptbau zentral frontseitig, über ein sandsteingefasstes Portal mit Rundbogen, mit einläufiger Natursteintreppe, profilierte Holztüre unter aufgeschwungenem Vordach; Erweiterungsbau mit Zugang von Westen.

Fachwerk- und Strickbaukonstruktion; Hauptfassade des Hauptbaus, inkl. hervorkragende Holzkonstruktion, glattverputzt; Erweiterungsbau West mit Holzschindelschirmverkleidung, ostseitig ebenfalls eine Holzschindelfassade, im Übergang zur Frontseite mit überschindelnden Pfettenvorstössen. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, verschindelte Lukarne, historische Schneefänger. Sonnenuhr an der Hauptfassade.

Hauptfassade mit Einzelfenstern, sechsteilige Sprossung, teilweise mit Vorfenstern und Schiebern, Klapppläden am Hauptbau; seitliche Fassaden überwiegend mit Doppelfenstern unter geschindelten Abwürfen; östlicher Anbau mit grossformatiger Terrassentüre.

Schmaler Streifen Natursteinpflasterung vor der Hauptfront; dicht bewachsener, seitlich liegender Garten auf der Ostseite.



Würdigung

Stattliches Wohnhaus in besonderer Qualität und mit aussergewöhnlichen Details, einzigartig in dieser Bauart im dörflichen Gefüge von Ebnat-Kappel. Vermutlich eine der ältesten Bauten in Ebnat-Kappel und eine der wenigen Bauten, die den Dorfbrand von 1854 schadlos überstanden.

Sehr gut erhalten und restauriert; geschichtliche Entwicklung seit dem 15. / 16. Jh. aufgrund der verschiedenen Anbauten und Erweiterungen gut ablesbar (siehe auch Bauuntersuchung kantonale Denkmalpflege, Pierre Hatz, dat. 03.11.1995).

Prominente Stellung am höchsten Punkt der ansteigenden Oberdorfstrasse, im Bereich einer kleinen Strassenkrümmung; ostseitig anschliessend ein üppig durchwachsener Bachraum.



Eingangsportal mit Treppenaufgang



Anbau Ost

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Bauuntersuchung Kantonale Denkmalpflege, Dipl. Arch. HTL Pierre Hatz, 3. November 1995

Amt für Kultur, Kanton St. Gallen (Hrsg.), 1999: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986-1996



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 08

Bisheriges Inventar / Kat.

8 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

8

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

1398

Parzellen-Nr.

1100

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W1

Adresse / Lokalname

Ackerhusweg 20

Zusatzbezeichnung

Füberghaus / Ackerhus

Bautypus / Funktion

ehem. Wohnhaus / Museum

Baujahr

1752 / 1951 / 2014

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, gleichschenkligen Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, zwei Dachgeschosse; Hauszugang über Treppenaufgang zur Laube; Nebeneingang zum Sockelgeschoss im Bereich des Treppenaufganges. Östlicher Erweiterungsbau mit asymmetrisch geneigtem Dach, abfallend vom Altbau, eingeschossig über einem massiven Sockelgeschoss, Verbindung Neubau - Altbau über das 1. Hauptgeschoss. Geschlossene Dächer ohne Aufbauten.

Hauptbau mit Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster mit Vorfenstern und Schiebern, Zugläden; offene, von der Fassade abgesetzte, schindelgedeckte Klebdächer. Im Sockel ebenfalls eine Reihenbefensterung, jedoch mit Klapppläden; steingefasstes Rundbogenportal. Erweiterungsbau mit grossflächigem Fenster im Hauptgeschoss, einem weiteren Fenster an der Rückfront und einer, mit Holzleisten teilweise verdeckte Übereck-Befensterung im Sockelbereich.

Hauptfront des Altbaues im Bereich der Zugläden mit dekorativer Täferung, ansonsten mit offenem Strick, auf dem Strick üppige barocke Malereien; übrige Fassaden mit Holzschindel- oder Holzleistenschirmverkleidung. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, historische Schneefänger, Flugdreiecke im Giebelbereich. Erweiterungsbau mit Holzschindelschirmverkleidung.

Bauten etwas zurückversetzt von der Strasse, leicht erhöht liegend, mit vorgelagerter Grünfläche. Inmitten eines Wohnquartieres mit neueren Einfamilienhausbauten.



Würdigung

Das herrschaftlich anmutende Toggenburgerhaus wurde um 1752 im Füberg nördlich von Oberhelfenschwil für die Pflegerfamilie Jacob und Maria Kuontz- Wettstein erbaut. 1951 wurde es für Albert Edelman (1886-1963) an den heutigen Standort versetzt und beherbergt seither die Sammlung Albert Edelman, eine überaus reiche Sammlung an Toggenburger Kulturgut. Ein entsprechender Hausspruch weist auf die Herkunft hin.

Der 1951 zusätzlich zum Wiederaufbau erstellte Anbau (Musikpavillon) wurde 2014 durch den heutigen Erweiterungsbau in zeitgenössischer Architektursprache ersetzt und dient nun als Kulturlokal mit Ausstellungs- und Konzertsaal.

Ortstypische Hauptbaute mit gelungenem, architektonisch klar abgesetztem Erweiterungsbau in herkömmlicher Materialisierung.



Dekorative Täferung an der Hauptfront



Portal Sockelgeschoss und Treppenaufgang unter der Laube

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
 Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
 Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
 Denkmalpflege St. Gallen, Jahresbericht 2015
 KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018 (Sammlung Albert Edelman)

www.ackerhus.ch



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 09

Bisheriges Inventar / Kat.

9 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

9

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

2027

Parzellen-Nr.

2007

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Adresse / Lokalname

Felsensteinstrasse 4

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, seitlich zugunsten eines verbesserten Lichteinfall es auffallend stark aufgeknicktem Giebelndach, Dachlunarne auf der Ostseite; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschosse, darüber ein Dachgeschosse sowie eine Firstkammer; Hauszugang über Treppenaufgang auf der Ostseite; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Anbau unter Pultdach.

Alle Fassaden mit Holzschindelschirmverkleidung, Teilbereiche mit Leistenschirm; Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln, historische Schneefänger; grosszügig verkleidete Dachuntersichten. Einige bescheidene Zierelemente an der Hauptfront.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, Zugläden, durchlaufende Abwürfe; Befensterungsart über Eck auf die Ostfassade weitergezogen; auf der West- und Nordseite Einzel- und Doppelfenster mit Klappläden und Einzelabwürfen. Im Sockel grosszügige, ebenfalls sechsteilige Doppelfenster mit Klappläden; die kleinformatigen Fenster der Firstkammer mit Kreuzsprossen.

Üppig bewachsener Blumen- und Gemüsegarten vor dem Haus, dichte Spalierbepflanzung vor dem Sockel- sowie dem ersten Obergeschosse der Hauptfront; Vorgarten umzäunt, in einer gepflästerten Nische vor der Umzäunung ein vorgelagerter Brunnen (2008).



Würdigung

Einfache, ortstypische, ländlich geprägte Baute inmitten eines Siedlungsgebietes mit Bauten aus dem 19. und 20. Jh. .
Ein Ensemble mit der unmittelbar benachbarten und vergleichbaren Baute Felsensteinstrasse 10 bildend. Beide Bauten stammen aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1854.

Gut erhaltene Baute mit vielen herkömmlichen Baudetails und traditioneller Materialisierung.

Die Fenster im Sockelgeschoss weisen auf ein ehemaliges Sticklokal hin.

Der neuere Anbau auf der Rückseite mit der integrierten Wohnnutzung ist zurückhaltend gestaltet; einzig der Kamin ist etwas üppig ausgefallen.



Perspektive Hauptfassade



Postkarte 1901

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 10

Bisheriges Inventar / Kat.

10 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

10

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

2023

Parzellen-Nr.

2176

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Adresse / Lokalname

Felsensteinstrasse 10

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, je eine Dachlukarne auf der Ost- sowie auf der Westseite; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; Hauszugang über Treppenaufgang auf der Ostseite; auf der Rückseite des Hauses unter gleicher Firstrichtung angebauter, ehemaliger Ökonomieteil; heute teilweise zu Wohnen, teilweise als Garagen umgenutzt; zusätzlicher Hauszugang.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, verkleidete und farblich betonte Pfettenvorstösse; Ostfassade mit Schindelschirmverkleidung; umgenutzter Ökonomieteil überwiegend mit Leistenschirm, teilweise mit Schindelschirm verkleidet. Dacheindeckung mit Biberschwanziegeln.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, vorwiegend t-teilige Fenster, Zugläden, Rillenfries über den Fensterreihen, schindelgedeckte, verschaltete Klebdächer mit durchlaufendem Zahnschnittfries; Befensterungsart über Eck auf die Ostfassade weitergezogen; auf der West- und Nordseite Einzel- und Doppelfenster, teilweise mit Klapppläden und Einzelabwürfen. Im Sockel der Hauptfront grosszügige, sechstellige Doppelfenster mit Klapppläden.

Umzäunter, vom Gebäude räumlich getrennter Blumen- und Gemüsegarten; befestigte Flächen rund um das Haus mit Natursteinpflasterung.



Würdigung

Einfache, ortstypische, ländlich geprägte Baute inmitten eines Siedlungsgebietes mit Bauten aus dem 19. und 20. Jh. . Ein Ensemble mit der unmittelbar benachbarten und vergleichbaren Baute Felsensteinstrasse 4 bildend. Beide Bauten stammen aus der Zeit vor dem Dorfbrand von 1854.

Gut erhaltene Baute mit verschiedenen herkömmlichen Baudetails und traditioneller Materialisierung. Fenstertyp und -sprössung verbesserungsfähig.

Die Fenster im Sockelgeschoss weisen auf ein ehemaliges Sticklokal hin. Der ehemalige Ökonomieteil ist trotz Umnutzung als solcher immer noch erkennbar.



Perspektive Hauptfassade



Postkarte 1901

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 11

Bisheriges Inventar / Kat.

11 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

11

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2008 / 2009 / 2010 / 2011 / 2012

Parzellen-Nr.

2120

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Felsensteinstrasse 15

Zusatzbezeichnung

Haus Felsenstein

Bautypus / Funktion

Fabrikantenvilla mit Nebenbauten

Baujahr

1624

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Herrschaftlich in Erscheinung tretender, weitgehend in Fachwerk erstellter und verputzter, mehrgeschossiger Hauptbau unter einem Kreuzgiebeldach; über dem überhöhten Sockelgeschoss zwei Vollgeschosse und zwei Dachgeschosse; Haupteingang von Nordwesten, über einen gekiesten Vorplatz und eine stufenartig angelegte Vorgartenanlage erreichbar; verschiedene, ebenfalls herrschaftlich anmutende Nebenbauten westlich des Hauptbaues, teilweise in massiver Bauweise, teilweise in Holzkonstruktion (renoviert und aufgefrischt 2017).

Sechssprossige Fenster in Zweier- bis Vierergruppen, asymmetrische Anordnung; steinerne Fenstergewände, Klappläden; Gebäudekanten durch quaderförmige Lisenen betont; Haupteingang als Rundbogenportal ausgebildet, eingefasst mit üppigem, ebenfalls quaderförmigem Mauerwerk; Sockelfenster mit verzierten, schmiedeisernen Gittern versehen. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Im Inneren Reste verschiedener, ursprünglicher Inneneinrichtung; bedeutende Sammlung von alten Wappenscheiben des ehemaligen Besitzers Dir. Ernst Homberger (siehe auch: "Der Felsenstein" von Ernst und Otto Homberger und Prof. H. Edlmann, 1938); im Sockelgeschoss in Sandstein erstellte Zehntenkeller mit gewölbten Lagerräumen.

Gesamtanlage mit üppig bewachsener, gebäudeumschliessender Parkanlage. Der Vorbereich auf der Eingangsseite des Hauses wird mit Natursteinmauern und schmiedeisernen Gittertoren von der Strasse abgegrenzt.



Würdigung

Prominent auf einer kleinen Geländeerhebung stehendes, herrschaftliches Patrizierhaus mit verschiedenen, zugehörigen Neben- und Ökonomiebauten. Die herrschaftliche Erscheinung wird unterstrichen durch die parkartige Umgebungsgestaltung.

Erbaut 1624 durch Kleinhans Bösch, bäuerlicher Unternehmer mit verschiedenen öffentlichen Ämtern; bis 1820 jeweils weitervererbt in der Verwandtschaft. 1799 Einquartierung von 250 Husaren, später Franzosentruppen. Ab 1820 im Besitz von Johannes Frei, Umnutzung als Rotfärberei (bis 1907). Heute im Besitze der Familienstiftung Felsenstein von Dr. Otto und Dir. Ernst Homberger.

Gesamtanlage sehr gut unterhalten, gepflegte Umgebung. Zum Anwesen gehört auch eine freistehende Remise im ebenen Gelände, östlich des Hauptbaues und der Parkanlage.

In Grösse, Form und Anlage einzigartig im Ortsteil Kappel. Zusätzlich zum Einzelobjektschutz soll die Parkanlage und ein Teil der Umgebung einer Umgebungsschutzzone zugewiesen werden.



Nebengebäude Ass. Nr. 2010 und 2012



freistehende, zum Anwesen gehörende Remise Ass. Nr. 2013

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2017



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 12

Bisheriges Inventar / Kat.

12 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

12

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

2001

Parzellen-Nr.

2001

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Adresse / Lokalname

Kapplerstrasse 29

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbehaus

Baujahr

1800

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Langgezogener gestrickter Bau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach; geschweiften, zweigeschossigen Quergiebel zur Strassenseite, kleine Dachlukarne auf der gegenüberliegenden Südwestseite; zwei Vollgeschosse über einem massiven, zur Strasse hin leicht versenkten Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; Hauszugang strassenseitig im Sockelbereich; nach Norden ein- und angefügter, eingeschossiger Ladenbau; querstehend zum Hauptbau, nach Südwesten, ein remisenartiger Ökonomieteil.

Die beiden eigentlichen Hauptfassaden mit Täferverkleidung in kontrastfarbiger Bemalung; weit auskragende, verschaltete, blechgedeckte Klebdächer auf der Südostfassade; etwas bescheidenere, durchlaufende, jedoch ebenfalls verschaltete und blechgedeckte Abwürfe auf der strassenseitigen Fassade; farblich betonte, verschaltete Dachuntersichten; Nordwestfassade mit Schindelschirm, Anbauteil im Erdgeschoss gemauert und verputzt; Südostfassade mit Eternitschirm.

Reihenbefensterung an der südöstlichen Hauptfassade, an den übrigen Fassaden Fenster in Zweier- oder Dreiergruppen; Fenster generell mit schmaler T-Teilung; Ladenanbau mit grossformatigen Schaufenstern. Verschiedene Zierelemente an der Hauptfront. Hauseingang mit einer massiven Holztüre in profiliertem Rahmen und seitlich davon einem kleinen, geschweiften eingefassten Fenster mit schmiedeisernem Gitter.



Würdigung

Städtliches Toggenburgerhaus, langgezogen, jedoch leicht abgewinkelt entlang der Hauptstrasse ausgerichtet. Auffällig insbesondere aufgrund seines geschweiften Quergiebels zur Strasse. Eines der wenigen Häuser, das den Dorfbrand von 1854 überstanden hat.

Der Ein- und Anbau des Ladenlokals erfolgte 1965 für einen Usego-Laden. Heute befindet sich darin ein Coiffeursalon. Der Hauszugang befand sich ursprünglich auf Strassenniveau; zur Strasse hin öffnete sich links davon ein grösseres Fenster mit Klappläden. Die kontrastfarbige Bemalung des Täfers entspricht nicht dem ursprünglichen Erscheinungsbild; die verschalten Klebedächer sowie die Dachuntersichten wurden jedoch schon früher farblich betont hervorgehoben.

Durch die Veränderung des Strassenniveaus, die verschiedenen Anbauten sowie das heutige Erscheinungsbild hat das Haus von seiner ursprünglichen Qualität einiges verloren. Als eines der wenigen Häuser vor 1854 verdient es trotzdem eine besondere Beachtung im Ortsbild von Kappel.



Details Hauptfassade



Eingangssituation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 13

Bisheriges Inventar / Kat.

13 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

13

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

15

Parzellen-Nr.

1

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Kapplerstrasse 25

Zusatzbezeichnung

Restaurant Schöntal

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Restaurant

Baujahr

1928

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Langgezogener Bau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach; geschweiften, zweigeschossiger Quergiebel zur Strassenseite, kleine Dachlukarne auf der gegenüberliegenden Südwestseite; zwei Vollgeschosse auf einem kleinen Sockel, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; Hauszugang strassenseitig, über eine zweiläufige Treppe erreichbar, überdacht mit einem gewalmt, auf zwei Pfeilern abgestützten Vordach; nach Nordwesten ein zweigeschossiger Erweiterungstrakt unter Walmdach; nach Südwesten ein Terrassenanbau.

Die beiden eigentlichen Hauptfassaden mit bemalter Täferverkleidung; unterschiedlich dimensionierte, verschalte, blechgedeckte Klebdächer bzw. Abwürfe auf der südöstlichen Hauptfassade, im Erdgeschoss über Eck strassenseitig weitergezogen; verschalte Dachuntersichten; Erweiterungstrakt mit Schindelschirmverkleidung.

Reihenbefensterung an der südöstlichen Hauptfassade, an den übrigen Fassaden Fenster in Dreier- oder Vierergruppen; Fenster am Hauptbau generell mit schmaler Sechser-Teilung, am Erweiterungstrakt teilweise mit Achter-Teilung. An der Nordwestfassade des Erweiterungstraktes klassizistische Einzelbefensterung mit Klappläden. Über dem Haupteingang, im Bereich des Schweifgiebels, das Wirtshausschild des Vorgängerbaues.



Würdigung

Toggenburgerhaus in ortstypischer Bauweise und mit verschiedenen traditionellen Baudetails.

Abgebrannt im Jahre 1927, wiederaufgebaut 1928, unter weitgehender Übernahme des ursprünglichen Erscheinungsbildes; ergänzt jedoch durch den Erweiterungstrakt unter Walmdach.

Pendantwirkung zum nördlich übernächsten Haus Ass. Nr. 2001; beide Bauten zusammen bilden den historischen Ortsauftakt zum Ortsteil Kappel.



Ansicht Erweiterungstrakt



Strassenseitiger Schweifgiebel, Wirtshauschild

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	●	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 14

Bisheriges Inventar / Kat.

14 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

14

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

30

Parzellen-Nr.

3251

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K4

Adresse / Lokalname

Kapplerstrasse 13

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Apotheke

Baujahr

1818

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubisches Wohnhaus unter steilem, aufgeschwungenem Giebedach; achsialsymmetrischer Aufbau; zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss über einem baulich abgesetzten, grosszügig ausgebildeten Sockel; grosser Quergiebel zur Strasse, auf der gegenüberliegenden Dachhälfte ein kleinerer Dachgiebel, daneben liegend eine kleine sowie eine grössere, jüngere Schleppegauge; ebenfalls auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Anbau unter Walmdach, verschiedene jüngere, feingliedrige Balkonanbauten; Hauseingang strassenseitig, zentral angeordnet, sandsteineingefasst, massive Holztüre, unter kleinem Vordach.

Südost- und Nordostfassade verputzt, die übrigen Fassaden des Hauptbaues mit Holzschindelschirm; Anbau mit Leistenschirmverkleidung; Sockel mit quaderförmigem Mauerwerk; Gebäudeecken mit Lisenen und Pilastern betont; stark profilierte Dachkanten, Dachuntersichten mit auskragenden Balkenköpfen; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Grosszügige, achteilige, einzelstehende Fenster mit Klappläden, betonte Fenstereinfassungen, zur Nordseite mit Abwurfdächli; grosszügige Befensterung auch im Quergiebel, zusätzlich eine Rundbogenöffnung; Klappläden im Sockel in Art und Farbe von den übrigen Geschossen abgesetzt, Fenster im Sockel mit schmiedeisernen Ziergittern; in der nördlich liegenden Sockelhälfte ein eingebautes Ladenlokal mit Schaufenster.

Lage unmittelbar an der Hauptstrasse, wenig Umschwung, aber sorgfältig gestaltet (Pflästerung, Kiesweg, kleinerer Grünbereich).



Würdigung

Herrschaftlich wirkendes, prominent stehendes, sehr gut erhaltenes Wohn- und Gewerbehaus aus dem frühen 19. Jh. . Historischer Einzelbau, durchwegs umgeben von Wohn- und Gewerbebauten aus der 2. Hälfte des 20. Jh. im Zentrum und in Bahnhofnähe von Ebnat-Kappel.

In ursprünglicher Form und Ausgestaltung; sehr schöne Materialisierung, farblich einfühlbar abgestimmt.

Balkonanbauten auf der Rückseite unauffällig eingepasst; Schleppgaube etwas schwerfällig und nicht in der gleichen Qualität materialisiert.

Einstmals grosszügig begrünte Umgebung stark eingegrenzt. Die neue Umgebung ist jedoch sorgfältig gestaltet; die heutige Freistellung des Hauses lässt dieses in seiner Qualität sogar noch besser zur Geltung kommen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 15a

Bisheriges Inventar / Kat.

15 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

15

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

114

Parzellen-Nr.

59

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 15

Zusatzbezeichnung

Türmlihaus

Bautypus / Funktion

Fabrikantenvilla

Baujahr

1888 / 1889

Architekt / Baumeister

Albert Seifert, Kreuzlingen

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Städtlicher, mehrgeschossiger Bau unter einem Walmdach mit verschiedenartigen Dachaufbauten; Erdgeschoss als überhöhtes Sockelgeschoss ausgebildet, darüber zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss; an den Gebäudeecken turmartige Vorbauten unter spitzem Zeltdach; Haupteingang ursprünglich frontseitig als offener Vorbau auf Säulen, darüber ein Balkon; dieser Vorbau ist heute geschlossen und der Haupteingang ist auf die Nordostseite des Gebäudes verlegt.

Sockelgeschoss und erstes Obergeschoss als Sichtmauerwerk, zweites Obergeschoss verputzt; Gebäudeecken mit quaderförmigen Ecklisenen betont; Fassaden durch durchlaufende Gurtgesimse horizontal gegliedert; Fensterreihe im ersten Obergeschoss mit toskanisch angehauchten Fensterbekrönungen in Form von Dreiecks- und Segmentgiebeln verziert, weitere Zierelemente unterhalb der Fensterreihe; unterhalb der Traufe rundbogenförmige Dachbelichtungen; Dachuntersichten mit auskragenden Balkenköpfen; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Streng achsial angelegte Befensterung; zweiflüglige Fenster mit stark ausgeprägtem Kämpfer, geschossweise differenziert eingefasst; im Sockelgeschoss Bogenfenster, in den übrigen Geschossen Rechteckfenster; alle Fenster mit Klappläden, mit Ausnahme der Fenster im ursprünglichen Eingangsvorbau (Rollläden) und bei den Dachaufbauten.

Umschwung mit üppig bepflanztem Garten und Gartenpavillon; ehemaliger Vorbereich mit heller Pflasterung.



Würdigung

Schlossähnlich wirkender Bau, architektonisch reich instrumentiert und verziert. Zum ehemaligen Herrenhaus zugehörig ein ehemaliges Ökonomiegebäude (KO 15b), ein mit mehreren Giebeln bekröntes Gebäude in Holzkonstruktion, das früher Stallungen und Nebenräume enthielt und heute zur Wohnnutzung umgebaut ist.

Der Hauptbau wurde 1888-1889 für den Textilkaufmann und Nationalrat Ernst Wagner erstellt, das Ökonomiegebäude 1892. Die Pläne stammen von Architekt Albert Seifert, Kreuzlingen und sind im Privatbesitz erhalten. Vormalig stand an dieser Stelle das Gasthaus 'zur Sonne', das 1886 einem Brand zum Opfer fiel.

An prominenter und auffälliger Lage an der Hauptstrasse, auf der Anhöhe des Ortskernes von Ebnat und zusätzlich etwas erhöht über dem Strassenniveau. Sehr schönes Ensemble bildend mit dem umgebauten, ehemaligen Ökonomiegebäude. Fügt sich trotz eigenwilliger Architektur als Ganzes gut ins umgebende historische Ortsbild ein.

Trotz einigen Veränderungen wie Eingangs- und Dachgestaltung noch sehr ursprünglich wirkend; gegenüber der einstmaligen Gesamterscheinung jedoch etwas an Eleganz und Feinheiten verloren.



Hauszugang an der nordöstlichen Seitenfassade (im Umbau)



Garten mit Pavillon

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Werner Hofer und Hans Näf: Ebnat-Kappel in alten Ansichten; Europäische Bibliothek, Zaltbommel/NL, 1994

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 15b

Bisheriges Inventar / Kat.

15 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

117

Parzellen-Nr.

1767

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 17

Zusatzbezeichnung

Türmlihaus Dépendance

Bautypus / Funktion

Wohnhaus/ehem. Ökonomiegebäude

Baujahr

1892

Architekt / Baumeister

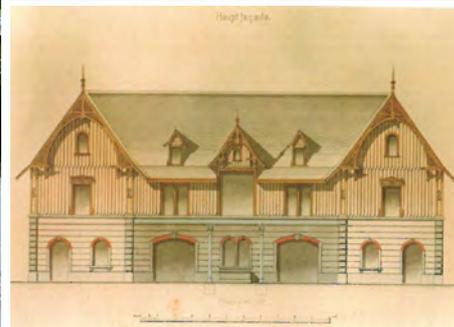
Albert Seifert, Kreuzlingen

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ein langgezogenes mit mehreren Giebeln bekröntes Gebäude in Holzkonstruktion, das früher Stallungen und Nebenräume zum südlich gelegenen, ehemaligen Herrenhaus enthielt und heute zur Wohnnutzung umgebaut ist.

Streng symmetrisch aufgebaut, mit der Hauptseite traufständig nach Osten ausgerichtet, beidseitig öffnende Quergiebel mit ursprünglich reicher Ornamentik, zentral ein kleinerer, traufdurchstossender Giebel, zusätzlich beidseitig kleine Giebelgauben. Die Rückseite in vergleichbarer Erscheinung, aber etwas einfacher ausgestattet. Nach Süden und Norden ebenfalls mit steilen Giebeln, die sich in den Eckbereichen zu einem Kreuzgiebel vereinen. Dach mit Eternit eingedeckt.

Hoher gemauerter Sockel in Quadersteinbauweise, darüber ein Holzständerkonstruktion mit Leistenschirmverkleidung mit einem Vollgeschoss und einem Dachgeschoss. Um die Eckbauten laufende Gurtverzierung, verzierte Lisenen, teils verzierte Abwurfdächli. Einzelbefensterung mit hohen, rechteckigen Fenstern, aber auch Bogenfenstern, in den oberen Geschossen ergänzt mit Jalousieklapppläden; Fenster unterschiedlich gesprosst. Zusätzlich einige neuere Fensteröffnungen sowie ein vorgesetzter Balkon.

Umgebung mit Hecken und Sträuchern eingefriedet, Kiesvorplatz vor dem Haus.



Würdigung

Zum südlich liegenden Türmlihaus zugehöriges, ehemaliges Ökonomiegebäude, das in zurückhaltender Weise zu Wohnen umgebaut wurde. Die teils neueren Elemente fügen sich weitgehend unauffällig in die Gesamterscheinung ein.

Der Hauptbau wurde 1888-1889 für den Textilkaufmann und Nationalrat Ernst Wagner erstellt, das Ökonomiegebäude 1892. Die Pläne stammen von Architekt Albert Seifert, Kreuzlingen und sind im Privatbesitz erhalten.

An prominenter und auffälliger Lage an der Hangkante östlich über dem Gebiet Gärbü, auf der Anhöhe des Ortskernes von Ebnat. Sehr schönes Ensemble bildend mit dem Haupthaus (KO 15a). Fügt sich trotz eigenwilliger Architektur als Ganzes gut ins umgebende historische Ortsbild ein.



Teilansicht Rückseite (Westfassade)



Giebelbereich Süd

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 16

Bisheriges Inventar / Kat.

16 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

16

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

97

Parzellen-Nr.

100

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 18

Zusatzbezeichnung

Doktorhaus

Bautypus / Funktion

Fabrikantenvilla

Baujahr

1791

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubisches Wohnhaus unter steilem, aufgeschwungenem Mansarddach; Strickbau; streng achsialsymmetrischer Aufbau; zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss über einem baulich abgesetzten, grosszügig ausgebildeten Sockel; Mansarddach mit geschweiften Giebelgauben, darüber verschiedene Giebellukarnen; auf der Nordseite des Hauses ein zweigeschossiger Anbau unter Walmdach; Hauseingang strassenseitig, zentral angeordnet, sandsteingefasstes Rundbogenportal mit der Jahreszahl 1791, massive Türe aus Holz mit strahlenförmiger Verzierung und zentralem Medaillon.

Fassaden des Hauptbaues verputzt; Anbau mit Leistenschirmverkleidung und verschiedenen Zierelementen; Sockel ebenfalls grob verputzt, Gebäudeecken im Sockelbereich mit quaderförmigen Lisenen, darüber Pilaster; weit auskragendes Dach, verschalte und gemalte Dachuntersichten; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Grosszügige, atypisch gesprossene, einzelstehende Fenster mit Klapppläden, hölzerne Fenstereinfassungen, mit Abwürfen; Klapppläden und Fenstertyp im Sockel in Art und Farbe von den übrigen Geschossen abgesetzt, Fenster im Sockel mit schmiedeisernen Ziergittern. Im Innern verschiedenes an ursprünglicher Inneneinrichtung (Täferung, Parkett, Türen, stukkerte Decken).

Zugang zum Haus nicht frontal ab der Strasse, sondern über seitliche, gepflästerte Rampe; stark begrünte, parkartige Umgebung.



Würdigung

Herrschaftliches Wohnhaus aus dem späten 18. Jh. an prominenter Lage an der Hauptstrasse, auf der Anhöhe des Ortskernes von Ebnat und zusätzlich etwas erhöht über dem Strassenniveau. Würdiges Gegenüber zur nahen Grubenmann-Kirche.

Erbaut 1791 für den aufstrebenden Fabrikanten Johannes Schweizer-Fischbacher, ab 1795 in fortlaufender Folge in Besitze verschiedener Ärzte, deshalb auch unter dem Namen 'Doktorhaus' bekannt.

Anbau als ehemalige Pferdestallung erstellt, darüber Zimmer.

Stark begrünte Umgebung, die das Erscheinungsbild teilweise etwas verdeckt.



Ansicht Rückseite mit Anbau



Sockelgeschoss mit Eingangsportal

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Bernhard Anderes: Kunstgeschichtliches Kurzgutachten, 6. Juli 1982

Amt für Kultur, Kanton St. Gallen (Hrsg.), 1999: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986-1996



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 17

Bisheriges Inventar / Kat.

17 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

17

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

119

Parzellen-Nr.

73

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 21

Zusatzbezeichnung

Evangelische Pfarrkirche Ebnat

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

1762

Architekt / Baumeister

Johann Ulrich Grubenmann

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Quer zum Tal und zur Hauptstrassenachse liegender, nach Osten orientierter Kirchenbau unter Satteldach, im Chorbereich abgewalmt; in der Achse nach Westen ans Schiff angebauter Kirchturm mit Wimpergen und schlankem Helm, Haupteingang als Rundbogenportal unter gewalmtem, auf Säulen abgestütztem Vordach, davor ein dreiseitiges Treppenpodest, Zugang zum Kirchenraum durch den Turm. Zur Südseite ein Seiteneingang, ebenfalls als Rundbogenportal unter säulengestütztem Vordach ausgebildet, in der Sandsteinfassung des Portals eingehauen die Inschrift "SOLI DEO GLORIA".

Fassaden als hell verputztes Mauerwerk, Eclisenen farblich hervorgehoben; grosszügige, gesprossene Rundbogenfenster mit ausladenden Sandsteingesimsen an den Seitenfassaden, im Chorbereich Buntverglasung; Dach des Schiffes mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, Dach des Turmes sowie der Eingangsvorbauten mit Kupferblechverkleidung.

Innenraum mit Stichbogengewölbe und frei aufgetragenen Stukkaturen, auf der Turmseite liegende Empore mit beidseitigen Aufgängen; auf der Empore seit der Renovation in den 1950er-Jahren die Orgel (Orgel vormals im Chor). Die Konstruktion des Dachstuhles zeigt konstruktive Merkmale wie Kehlgebälk und Kreuzstreben, die Grubenmann auch als Brückenbauer verwendete.

Wenig kircheneigener Umschwung, dafür jedoch mit fließendem Übergang in das geschichtlich geprägte, bauliche Umfeld.



Würdigung

1762 erbaut, Originalwerk des bedeutenden Baumeisters Johann Ulrich Grubenmann aus Teufen. Verschiedene kleinere Veränderungen über die Jahrzehnte des Bestehens. Zwei grössere Renovationen in den Jahren 1950-1952 sowie 1992-1994.

Dominante Stellung inmitten des alten Dorfkerns von Ebnat, an erhöhter Lage auf einem Geländerücken, rundum umgeben von weiteren Bauten aus dem 18. Jh. und 19. Jh. . An der Stelle der Kirche lag vormals das unter dem Namen Gnipperhaus bekannte Haus des Hauptmann Bühler, das auf Holzwalzen nordwestwärts zurückgeschoben wurde und heute Teil der Baureihe rund um die Kirche ist.



Innenansicht Richtung Empore und Orgel



Innenansicht Richtung Chor und Altar

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Werner Hofer: Ebnat-Kappel - aus der Geschichte von Kirche und Gemeinde, Hrsg. Evang. Kirchgemeinde Ebnat-Kappel, 1994
Amt für Kultur, Kanton St. Gallen (Hrsg.), 1999: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1986-1996
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 18

Bisheriges Inventar / Kat.

18 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

18

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

131

Parzellen-Nr.

133

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Steinfelsstrasse 8

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, leicht aufgeschwungene Giebellukarne auf der Westseite; zwei Vollgeschosse über einem strassenseitig freigelegten Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; Hauszugang unter kleinem, gewalmten Vordach auf der Westseite; auf der rückwärtigen Fassade zur Strasse ein Nebeneingang ins Sockelgeschoss.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, übrige Fassaden mit Holzschindelschirm, strassenseitige Fassade sowie Ostfassade hell gemalt, Sockel verputzt; verschalte Traufen, Dacheindeckung mit Muldenziegeln.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Fenster, Zugläden, farblich hell betonter Fries über den Fensterreihen, eternitgedeckte, verschalte Klebdächer; Befensterungsart über Eck auf die westliche Seitenfassade weitergezogen; an der rückwärtigen Fassade Doppelfenster mit Klapppläden und Einzelabwürfen; im rückwärtigen Teil der östlichen Seitenfassade zwei Schoppläden.

Leicht erhöht über der Strasse stehend; kleiner gekiester und teilweise gepflasterter Vorplatz. Üppig bepflanzter Umschwung.



Würdigung

Recht stattliche, ortstypische, ländlich geprägte Baute inmitten eines Siedlungsgebietes mit Bauten aus dem 18. und 19. Jh. .
Wichtiger Bestandteil der historisch geprägten Baureihe entlang der Steinfelsstrasse; unmittelbar benachbart zum Haus 'Steinfels'.

Gut erhaltene Baute mit herkömmlichen Baudetails und traditioneller Materialisierung.

Durch südlich vorgelagerte Neubauten in der Hauptansicht etwas verdeckt.



Ortsbauliche Situation mit umgebenden Bauten



Westseite mit Hauszugang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 19

Bisheriges Inventar / Kat.

19 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

19

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

132 / 133

Parzellen-Nr.

134

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Steinfelsstrasse 10

Zusatzbezeichnung

Haus "Steinfels" / "s'Gmür"

Bautypus / Funktion

Fabrikantenhaus

Baujahr

1667

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Massiv gemauerter, im Dachgeschoss teilweise in ausgemauertem Fachwerk erstellter, mehrgeschossiger Hauptbau unter einem steilen, leicht aufgeschobenen Giebeldach; seitliche Quergiebel; über dem überhöhten Sockelgeschoss zwei Vollgeschosse und zwei Dachgeschosse; Hauszugänge sowohl von Norden wie von Süden, der strassenseitige, nördliche Eingang über einen, von Natursteinmauern ein gefassten Treppenaufgang erreichbar, der südliche, im Sockelgeschoss befindliche Eingang als Rundbogenportal ausgebildet. Nach Nordosten ein zum Hauptbau quergestellter, ebenfalls gemauerter, zweigeschossiger Erweiterungsbau unter einem flachen, minimal aufgeschobenen Satteldach; verschiedene Zugänge, auf der Südseite ebenfalls ein Rundbogenportal.

Hell verputzte Fassaden; im Dachgeschoss des Hauptbaues Holzschindelschirmverkleidung; Gebäudekanten durch quaderförmige Lisenen betont. Am Hauptbau gesprossene Fenster, zu Zweiergruppen zusammengefasst, weitgehend achsiale Anordnung; sandsteinerne Fenstergewände, teilweise mit Abwürfen, im Dachgeschoss Klappläden; Haupteingänge mit steinerner Einfassungen, Eingang Nord mit Jahreszahlinschrift, beim Treppenaufgang ein schmiedeeisernes, feingliedriges Geländer. Erweiterungsbau mit unregelmässig angeordneten, gruppierten, kleineren und grösseren Fenstern, ebenfalls in Sandsteineinfassungen. Dächer von Haupt- und Erweiterungsbau mit Biberschwanzziegeln eingedeckt; auf dem Erweiterungsbau eine Wetterfahne mit Hahn.

Im Innern einzelne Räume sowie Korridore mit Kreuzgewölben; verschiedene toskanische Säulen mit barock verzierten Gebälkstücken.



Würdigung

Prominent auf einer leichten Geländeerippe und inmitten des alten Dorfkernes von Ebnat liegendes, burgähnlich anmutendes Herrschaftshaus mit zugehörigem Erweiterungsbau.

Die massive Bauweise gibt dem Gebäude seinen ersten Namen 's'Gmür'. Die Jahreszahlinschrift beim strassenseitigen Eingang zeigt das Datum der Fertigstellung (1667) sowie das Datum einer umfassenden Renovation im Jahre 1871.

In Auftrag gegeben durch den jüngsten Bruder des Kleinhans Bösch, des Bauherrn des Hauses 'Felsenstein' im Ortsteil Kappel, fertiggestellt 1667; bis 1764 in Besitz der Familie Bösch. Anschliessend wechselvolle Geschichte, dabei unter anderem ab 1810 Ablage einer Spinnerei, dann Druckerei (1823), später Brauerei und Wirtschaft (1835-1973).

Gesamtanlage sehr gut unterhalten. In Grösse, Form und Anlage einzigartig im Ortsteil Ebnat.



Situierung im Strassenzug



Ansicht von Osten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Benito Boari: Denkmalpflege im Kanton St. Gallen, 1975-1980
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 20

Bisheriges Inventar / Kat.

20 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

20

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

220 / 221

Parzellen-Nr.

1656 / 1655

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 33

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit Anbau

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mit der Firstrichtung parallel zum Strassenverlauf stehender Hauptbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; voluminöse, zweigeschossige Gaube unter kielbogenförmigem Dach zur Strassenseite, kleinere Dachlukarne auf der gegenüberliegenden Nordostseite; Hauszugang strassenseitig, unter kleinem Vordach. An der strassenabgewandten Seitenfassade ein Anbau unter fortgeführtem Hauptdach. Auf der Rückseite des Hauptbaues, in gleicher Firstrichtung, jedoch in der Flucht versetzt, ein zweigeschossiger Erweiterungsbau unter einem Krüppelwalmdach (Ass. Nr. 221).

Fassaden des Hauptbaues mit heller Eternitschirmverkleidung, Sockel verputzt; seitlicher Anbau mit Schindelschirmverkleidung natur; Erweiterungsbau mit massivem, grob verputztem Sockel und heller Holzschindelschirmverkleidung im Obergeschoss. Hauptbau mit verschalten Dachuntersichten; Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Befensterung mit sechsteiligen Doppelfenstern, weitgehend symmetrisch angeordnet, Abwürfe über den Fenstern, Klapppläden. Sockel mit Gurtgesims von den oberen Geschossen abgesetzt. Haustüre mit stichbogenförmiger Einfassung, profilierte Holztüre. Am Erweiterungsbau streng achsial angeordnete Einzelfenster mit Klapppläden, Fenster im Sockel höher als im Obergeschoss.

Vorplatz zur Strasse als Parkplatz ausgestaltet; vor der Hauptfassade ein mit Zaun und Hecke eingegrenzter Garten.



Würdigung

Herrschaftlich anmutendes, gut erhaltenes Toggenburgerhaus mit gepflegtem Vorgarten; der äusserlich noch authentisch erhaltene Erweiterungsbau auf der Rückseite diente wohl ehemals als Sticklokal. Das sich am Hauptbau orientierende Erscheinungsbild des Erweiterungsbaues sollte unbedingt beibehalten werden.

Im Innern des Hauptbaues, gemäss Inventar Kirchgraber, verschiedene, historisch bedeutsame Einrichtung.

Wichtiger Teil einer lockeren, strassenraumfassenden Baureihe; die Hauptbauten dieser Reihe sind in jeweils vergleichbarer Art angeordnet, verfügen über ähnliche Volumetrien und repräsentieren in schönster Weise das in der zweiten Hälfte des 18. Jh. sowie im 19. Jh. entstandene historische Dorfbild entlang der Ebnaterstrasse.



Gaube unter kielbogenförmigem Dach



Ansicht Nordwestfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Kirchgraber 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 21

Bisheriges Inventar / Kat.

21 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

21

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

229

Parzellen-Nr.

151

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 41

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mit der Firstrichtung parallel zum Strassenverlauf stehender Hauptbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; geschweiffter Quergiebel zur Strassenseite, kleinere Dachlukarne auf der gegenüberliegenden Nordostseite; Hauszugang an der Hauptfassade. Auf der Rückseite des Hauptbaues, in gleicher Firstrichtung, jedoch in der Flucht versetzt, ein zweigeschossiger Erweiterungsbau unter einem Satteldach (Ass. Nr. 228); rückwärtig daran anschliessend weitere Anbauten.

Haupt- und strassenseitige Fassade des Hauptbaues mit Täferverkleidung, Sockel verputzt; übrige Fassaden mit Schindelschirm; Erweiterungsbau im EG verputzt, Obergeschoss mit Eternitschirm. Hauptbau mit ausladenden, verschalten Dachuntersichten; Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Befensterung mit sechsteiligen Doppelfenstern, weitgehend symmetrisch und achsial angeordnet, profilierte Abwürfe über den Fenstern, Klappläden. Im Giebel der Hauptfassade ein rundbogenförmiges Dreierfenster, darüber eine halbrunde Rosette; weitere, geviertelte Rosetten im übrigen Giebelbereich; am Quergiebel ein mit halbrunden Rosetten gekröntes Dreierfenster. Haustüre mit stichbogenförmiger Einfassung und einem krönenden Schlussstein.

Hauptbau unmittelbar ans Trottoir angrenzend; Vorplatz vor dem Anbau als Parkplatz ausgestaltet; vor der Hauptfassade des Hauptbaues ein Garten, mit einem feingliedrigen, verzierten, schmiedeeisernen Zaun umgrenzt.



Würdigung

Herrschaftlich anmutendes Toggenburgerhaus mit schön erhaltenem Vorgarten.

Der bauliche Zustand ist mässig, Sanierungsbedarf ist vorhanden.

Der Erweiterungsbau auf der Rückseite stammt in seiner heutigen Ausgestaltung aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts und dient einer Mischnutzung (Autowerkstätte im Erdgeschoss, Wohnung im Obergeschoss). Im strassenabgewandten Rückraum schliessen sich weitere Anbauten an. Die verschiedenen Erweiterungen sowie die damit verknüpfte Umgebungsnutzung mindern den historischen Gesamteindruck. Durch die Rückversetzung in der Flucht ist das Strassenbild allerdings, zumindest in der Hauptansicht, nur wenig beeinträchtigt.

Das Haus ist in seiner Volumetrie, Stellung und Ausrichtung ein wichtiger Teil der lockeren, strassenraumfassenden Baureihe (neu als Teil des Ortsbildschutzgebietes vorsehen, ohne Einzelschutz).



rückwärtiger Anbau mit Garagenbetrieb



Anbauten auf der strassenabgewandten Seite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Kirchgraber 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 22

Bisheriges Inventar / Kat.

22 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

22

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

230

Parzellen-Nr.

161

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 43

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbehau

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mit der Firstrichtung parallel zum Strassenverlauf stehender Hauptbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; geschweiffter Quergiebel zur Strassenseite, kleinere Dachlukarne auf der gegenüberliegenden Nordostseite; Hauszugang an der strassenabgewandten Fassade über einen angebauten, gemauerten Erschliessungstrakt. Zusätzlich ein Garagenbau.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, West- und Nordfassade mit Holzschindelschirm, Ostfassade mit Leistenschirm; alle Fassaden hell gemalt; Sockel verputzt; strassenseitige Fassaden mit betonten Eckpilastern; ausladende, verschalte Dachuntersichten an den beiden eigentlichen Hauptfronten; verzierte Ortbretter an der Hauptfassade, im Dachansatz Flugdreiecke; verschiedenste verzierte Lüftungsöffnungen im Giebelbereich; Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, t-teilige Fenster mit Vorfenstern und Schiebern, Zugläden, Rillenfries über den Fensterreihen, eternitgedeckte, verschalte Klebdächer mit durchlaufendem Zierfries; auf der West- und Nordseite sechsteilige Doppelfenster mit Klappläden und Einzelabwürfen; Laube mit durchgehender Fensterreihe. Sockelgeschoss mit grossflächigen Schaufenstern sowie weiteren grossformatigen Fenster und Lamellenstoren.

Vorplatz strassenseitig für Längsparkfelder genutzt; vor der Hauptfassade ein Garten, mit Mäuerchen und kleinem Zaun begrenzt.



Würdigung

Gut erhaltenes, typisches Toggenburgerhaus mit verschiedensten, ursprünglichen Baudetails sowie einem gepflegten Vorgarten. Mit Ausnahme des umgenutzten, modern ausgestalteten Sockels sowie des Erschliessungsbaues in weitgehend originaler Erscheinung. Die Erweiterungen auf der strassenabgewandten Seite (Erschliessungsanbau, Garage) sind zurückhaltend gestaltet und sorgfältig ins Gesamterscheinungsbild eingefügt. Der Sockelbereich könnte baulich mit einfachen Veränderungen noch besser gestaltet werden.

Wichtiger Teil einer lockeren, strassenraumfassenden Baureihe; die Häuser dieser Reihe sind in jeweils vergleichbarer Art angeordnet, verfügen über ähnliche Volumetrien und repräsentieren in schönster Weise das in der zweiten Hälfte des 18. Jh. sowie im 19. Jh. entstandene historische Dorfbild entlang der Ebnaterstrasse.



Ortsbauliche Situation



Befensterung Hauptfassade Sockelgeschoss

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Kirchgraber 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 23

Bisheriges Inventar / Kat.

23 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

23

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

232 / 231

Parzellen-Nr.

162

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 45

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

ca. 1860

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubische Baute unter Walmdach, mit allseitig öffnenden Quergiebeln; Strickbau, zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss; Hauseingang strassenseitig, in der Fassade etwas zurückspringend und über vierstufigen Treppenaufgang erreichbar, unter kleinem Vordach. Nach Nordwesten in der Flucht versetzt, ein zweigeschossiger Anbau unter einem Satteldach (Ass. Nr. 231); nach Nordosten weitere, ein- bis zweigeschossige Anbauten.

Fassaden des Hauptbaues mit Holzschindeln verkleidet, Anbauten mit Leistenschirm, Sockelgeschosse verputzt; betonte Ecklisenen, im Sockelgeschoss und in den darüber liegenden Geschossen unterschiedlich gestaltet; Dachuntersichten profiliert und farblich abgesetzt; Dach mit Ziegeln eingedeckt. Reich verzierte, hölzerne Eingangsverkleidung mit herrschaftlicher Eingangstüre.

Am Hauptbau achsialsymmetrische Fensteranordnung, zweiflüglige Einzelfenster mit Kämpfer, auf Konsolen ruhende Einzelabwürfe, Klapppläden; an den Anbauten etwas bescheidenere Einzelfenster, auch hier jedoch teilweise mit Klapppläden.

Üppig bewachsener Garten, mit Mäuerchen und kleinem Zaungitter vom Trottoir bzw. Strassenraum abgegrenzt, Autoabstellplatz auf Vorplatz vor dem nordwestlichen Anbau.



Würdigung

Herrschaftlich anmutendes, gut erhaltenes Toggenburgerhaus mit grösserem Gartenumschwung; der nordwestliche Anbau diene wohl ehemals als Sticklokal. Das dem Hauptbau angepasste Erscheinungsbild der Anbauten sollte unbedingt beibehalten werden.

Wichtiger Teil einer lockeren, strassenraumfassenden Baureihe; die Häuser dieser Reihe sind in jeweils vergleichbarer Art angeordnet, verfügen über ähnliche Volumetrien und repräsentieren in schönster Weise das in der zweiten Hälfte des 18. Jh. sowie im 19. Jh. entstandene historische Dorfbild entlang der Ebnaterstrasse.



Haupteingang



Ortsbauliche Situation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Kirchgraber 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 24

Bisheriges Inventar / Kat.

24 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

24

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

197

Parzellen-Nr.

206

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 44

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Fabrikantenhaus

Baujahr

Spätes 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mit der Firstrichtung parallel zum Strassenverlauf stehendes Wohnhaus unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; geschweiffter Quergiebel zur Strassenseite; nach Nordwesten ein dreigeschossiger Anbau unter Satteldach; nach Südwesten ein jüngerer, eingeschossiger Anbau mit darüberliegender Terrasse. Haupteingang strassenseitig unter gewalntem Vordächli.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, übrige Fassaden mit Holzschindelschirm; alle Fassaden hell gemalt, Sockel verputzt; betonte Ecklisenen; ausladende, verschalte Dachuntersichten; quadratische Lüftungsöffnungen im Giebelbereich, profilierte Pfettenvorstösse; Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Haupt- sowie an der strassenseitigen Fassadenfront, sechsteilige Fenster mit Vorfenstern und Schiebern, Zugläden, holzschindelgedeckte, verschalte Klebdächer; im Sockel grosszügige Doppelfenster mit Klappläden, an der rückwärtigen Fassade und am Anbau ebenfalls mehrheitlich Doppelfenster mit Klappläden.

Der Hauptfassade vorgelagert ein Garten, mit Mäuerchen, verziertem Zaun und Hecke begrenzt.



Würdigung

Herrschaftlich anmutendes, repräsentatives Toggenburgerhaus mit grösserem Gartenumschwung.

Die herrschaftliche Note findet sich auch im Innern in Parkettböden und gestrichenen Täfern wieder. Gut belichtete Stuben (mit Reihenfenstern auf zwei Fassadenseiten) betonen den gesteigerten Wohnkomfort. Zur wertvollen Innenausstattung gehören auch zwei Kachelöfen und historische Tapeten.

Zusammen mit dem gegenüberliegenden Haus Ass. Nr. 232 Auftakt des historisch wichtigen, in der zweiten Hälfte des 18. Jh. sowie im 19. Jh. entstandenen Dorfbildes entlang der Ebnaterstrasse.



Garten mit üppiger Bepflanzung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Kirchgraber 1985

Amt für Kultur, Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2005: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1997-2003



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 25

Bisheriges Inventar / Kat.

25 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

25

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

819

Parzellen-Nr.

304

Zone gemäss Zonenplan

Gewerbe-, Industriezone GI A

Adresse / Lokalname

Thuraustrasse 31

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Nordosten orientierter Kreuzfirstbau unter steilem, allseitig aufgeschwungenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockelgeschoss, Dachgeschoss und Firstkammer; Quergiebel nach Südosten, in der Achse unter dem Quergiebel ein Hauseingang, über einen Treppenaufgang erschlossen, darüber ein kleiner Balkon. Ein weiterer, ebenfalls über einen Treppenaufgang erreichbarer und mit einem Vorbau geschützter Hauseingang auf der Nordwestseite des Hauses. Rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angebaut ein zusätzlicher Hausteil (ehemaliges Sticklokal), gefolgt von verschiedenen, gewerblich genutzten Bauten.

Hauptfassade mit kontrastfarbenen bemalter Täferverkleidung, übrige Fassaden mit Holzschindelschirm; Sockel in Sichtmauerwerk, teilweise verputzt; ausladende, verschalte und bemalte Dachuntersichten; rückwärtiger Hausteil mit Leistenschirm im Erdgeschoss und Schindelschirm im Obergeschoss. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck auf die Südostseite gezogen, t-teilige Fenster, Zugläden, holzschindelgedeckte, verschalte und dekorativ bemalte Klebdächer (unter anderem mit dem Berufseblem der Schreiner); im Sockel Doppelfenster mit Klapppläden, an den seitlichen Fassaden ebenfalls mehrheitlich Doppelfenster mit Klapppläden, Einzelabwürfe; am angefügten Hausteil grossformatige Einzelfenster mit Klapppläden.

Vorgarten mit Blumenrabatten und Natursteinplatten; Umgebung gepflästert; Brunnen.



Würdigung

Sehr gut erhaltenes Toggenburgerhaus mit ortstypischen Baudetails und traditioneller Materialisierung. Farblich stark akzentuierte Fassadengestaltung; die Bemalung entstand gegen Ende des 19. Jh. . Eine Bemalung dieser Art ist im Toggenburg eher selten.

Gesamtkomplex aufgeteilt auf verschiedene Grundstücke und Eigentümer. Als Schutzobjekt einzustufen ist lediglich der Hauptbau.

Ortsbaulich wichtige Stellung an einer historisch bedeutenden Strassenverzweigung. Auftaktbaute zum Ortsbildschutzgebiet Tharau.

Durch Stellung der Baute im Strassenraum und die Vorbereichsgestaltung mit dem Brunnen eine platzartige Situation bildend.



Ortsbauliche Situation



Hauptfassade mit bemalten Klebedachverschalungen

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 26

Bisheriges Inventar / Kat.

26 / erhaltenswert - schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

26

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

875 / (876)

Parzellen-Nr.

289

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Steinenbachstrasse 18

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Bauernhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Nordosten orientierter Kreuzfirstbau unter steilem, allseitig aufgeschwungenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden Sockelgeschoss, Dachgeschoss und Firstkammer; zweigeschossiger Quergiebel nach Südosten, in der Achse unter dem Quergiebel der Hauseingang, über einen zweiläufigen Treppenaufgang erschlossen. Rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angebaute Ökonomieteil (Ass. Nr. 876).

Haupt- sowie Südostfassade mit mehrheitlich bemalter Täferverkleidung, Nordwestfassade mit hellem Eternitschindelschirm; Sockel in Natursteinmauerwerk, grob verputzt; ausladende Dachuntersichten, profilierte Pfetten, Flugdreiecke; Ökonomieteil mit Holzleistenschirm, teilweise auch gemauert und verputzt. Dach mit Eternit eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck auf die Südostseite gezogen, sechsteilige Fenster, mit Schiebern und teilweise Vorfenstern, Zugläden; ausladende, verschalte, gemalte und mit Blech eingedeckte Klebdächer; im Sockel ein Kellerzugang sowie einzelne Doppelfenster mit Klapppläden; an der Nordwestfassade Doppelfenster unter durchlaufenden Abwürfen.

Einzelstehende Baute, leicht erhöht auf einer Geländekuppe. Einfacher, naturbelassener Zufahrtsweg, Wieslandumgebung mit einigen Obstbäumen.



Würdigung

Stattliches Toggenburger Bauernhaus, in traditionellem Erscheinungsbild und mit verschiedenen ortstypischen Baudetails. An prominent stehender Lage.

Gemäss Inventarergänzung Kirchgraber im Innern mit historischem Mobiliar (Einbauschränke, Türen, Täfer etc.).

Grösserer Sanierungsbedarf vorhanden; Nordwestseite renoviert und verändert (ehemals Holzschindelschirm, Klappläden).

Harmonisch in die Umgebung eingebettet. Wohnhaus und Ökonomieteil als bauliche Einheit.



Ansicht Ökonomieteil von Südosten



Ansicht Ökonomieteil von Nordwesten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 27

Bisheriges Inventar / Kat.

27 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

27

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

738 / 739

Parzellen-Nr.

3324

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Mettlenweg 26

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus mit Remise

Baujahr

Mitte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten orientierter Kreuzfirstbau unter steilem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockelgeschoss, Dachgeschoss und Firstkammer; zweigeschossiger Quergiebel nach Norden, Giebellukarne nach Süden, der Hauseingang ebenfalls südseitig. Rückwärtig nach Westen angefügt ein ehemaliges Sticklokal unter Pultdach, zusätzlich ein weiterer, zweigeschossiger Anbau unter Walmdach sowie zur Nordseite ein weiterer, eingeschossiger Anbau. Westlich des Hauses eine freistehende Remise (Ass. Nr. 739) unter Giebeldach, mit auffallend bogenförmigen Eingang zu Tenn und Stallung.

Alle Fassaden des Hauptbaues und des Sticklokanbaues mit Holzschindelschirmverkleidung, farblich hervorgehobene Ecklisenen; Walmdachanbau mit Holzleistenschirm. Dächer mit Muldenziegeln eingedeckt, Dach des Anbaues Nord mit Holzschindeln.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck auf die Südseite gezogen, sechstellige Fenster, im Dachgeschossbereich teilweise noch mit Schiebern; Zugläden; auffallend ausladende, verschalte, hell gemalte und mit Schindeln eingedeckte Klebdächer; unterschiedlich geformte, teils verzierte Lüftungsöffnungen im Giebelbereich; im Sockel verschiedene kleinere Kellerfenster; am Sticklokal grossformatige, gesprossete Einzelfenster.

Vielfältiger, üppig bepflanzter Garten, mit Holzstaketenzaun umgrenzt. Ansonsten Wieslandumgebung.



Würdigung

Schlichtes, in der äusseren Erscheinung und dem Detailreichtum aber abwechslungsreich gestaltetes, bäuerliches Wohnhaus mit verschiedenen, in selbstverständlicher Weise angefügten Anbauten. Ablesbare Hausgeschichte.

Harmonisch eingebettet in die natürliche Wieslandumgebung. Das Haus mit seinen verschiedenen Anbauten sowie die freistehende Remise (Ass. 739) bilden zusammen ein auffallendes und im Landschaftsbild wichtiges bauliches Ensemble. Kleinbäuerliche Gesamtanlage (Landwirtschaft, Weben, Sticken), die als solche nach wie vor spürbar ist und als Ganzes erhalten werden sollte.



Fassadendetails Südfassade



Zugehörige Remise Ass. 739

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Jost Kirchgraber: Das bäuerliche Toggenburger Haus und seine Kultur, Verlagsgemeinschaft St. Gallen, 1990



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 28

Bisheriges Inventar / Kat.

28 / erhaltenswert - schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

28

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

740

Parzellen-Nr.

688

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Mettlenweg 35

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

Mitte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, nach Nordosten einseitig stärker aufgeschobenem Giebeldach; auf der entsprechenden Dachseite eine Giebellukarne; zwei Vollgeschosse über einem talseits zur Hälfte freiliegenden Sockelgeschoss, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; der Hauseingang auf der Nordostseite (zum Wegverlauf hin), über einige Treppenstufen erreichbar, kleiner Windfang mit schindelgedecktem Walmdächli; auf der Rückseite des Hauses, über die gesamte Fassadenbreite, ein Anbau unter Walmdach (neuerer Garagenanbau anstelle eines ehemaligen Schopfanbaues).

Fassaden weitgehend mit runden Holzschindeln verkleidet; Anbau mit Leistenschirm; massiver Sockel. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, Zugläden, durchlaufende, verschindelte Abwürfe; an der Eingangsfassade achsial stehende Doppelfenster mit Einzelabwürfen; im Sockel Doppelfenster mit Klappläden. Einige wenige, bescheidene Zierelemente an der Hauptfront (Lüftungsöffnungen mit Lamellengitter, verzierte Pfettenbrettli).

Mit Holzlattenzaun eingezäunter Vorgarten mit Blumen und einigen Sträuchern; schöner Sandsteinbrunnen. Vorfahrt zur Garage mit Zementsteinpflasterung.



Würdigung

Typisches, ehemals bäuerliches Wohnhaus mit angefügtem, zwischenzeitlich erneuertem Schopfanbau. Gut erhaltenes Gesamterscheinungsbild, sorgfältig renoviert, insbesondere sehr schön erneuerte Fassadenverkleidung. Der neuere Anbau auf der Rückseite mit der Garage ist zurückhaltend gestaltet und gut eingefügt.

Harmonisch eingebettet ins Landschaftsbild. Zusammen mit weiteren Bauten in der näheren Umgebung (Mettlenweg und Eich) Teil einer traditionell sehr authentisch erhaltenen Streusiedlung.

Der vorgelagerte Garten mit dem Brunnen ist ein wichtiger Teil des harmonischen Gesamtbildes.



Teilansicht Hauptfassade mit vorgelagertem Brunnen



Sockeldetail Eingangsfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 29

Bisheriges Inventar / Kat.

29 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

29

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

718 / (719)

Parzellen-Nr.

669

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Eichstrasse 16

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Ende 17. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenen Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss; gemauerte Partie im rückwärtigen Teil des Hauses konisch vorspringend und über die Obergeschosse hochgezogen (Küche); über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse (das erste davon mit einem achtteiligen Fensterwagen) und eine Firstkammer; auf beiden Dachhälften je eine Giebellukarne; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Anbau unter einem Giebeldach (Ass. 719, ehemaliger Ökonomieteil), zu Garagen und Wohnraum ausgebaut. Hauptzugang zum Haus frontseitig im Sockel (Rundbogenportal); weitere Eingänge seitlich.

Alle Fassaden mit Holzschindelschirmverkleidung, Anbau mit Leistenschirm; Dacheindeckung mit Falzziegeln. Hauptfassade mit auffälligem Fassadenversatz im 1. Obergeschoss.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, Zugläden, durchlaufende, verschindelte Abwürfe, verzierte Pfettenköpfe; Firstkammer mit einem doppelten Rundbogenfenster; an den seitlichen Fassaden überwiegend Doppelfenster mit Klappläden und Einzelabwürfen. Rundbogenportal sowie Sockelfenster mit Sandsteineinfassungen.

Vorgarten mit einigen Sträuchern, Sitzplatz; ansonsten Wieslandumgebung.



Würdigung

Überdurchschnittlich stattliches, herrschaftlich anmutendes Bauernhaus; die Küche im gemauerten rückwärtigen Teil verfügt über ein Kreuzgewölbe; im Sockel befinden sich zwei Kellerräume mit Kreuzgewölben. Authentisch erhaltenes Erscheinungsbild, traditionelle Materialisierung, verschiedene aussergewöhnliche Baudetails.

Geburtshaus des Bildhauers August Bösch (1857-1911), Schöpfer u.a. des Broderbrunnens in St. Gallen. Eine Sammlung verschiedener von ihm geschaffener Skulpturen befindet sich nach wie vor im Haus.

Prominente Lage auf einer kleinen Anhöhe über dem Thurtal; Auftaktbaute einer schützenswerten Baugruppe mit weiteren stattlichen Einzelbauten.



Anbau Ass. Nr. 719, Südwestfassade



Anbau Ass. Nr. 719, Nordwestfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Amt für Kultur, Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2005: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1997-2003



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 30

Bisheriges Inventar / Kat.

30 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

30

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

721

Parzellen-Nr.

667

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Eichstrasse 18

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

Mitte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Nordosten (zum Tal hin) ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenen Giebeldach; traufseitige Fassade mit dem Hauseingang und einem öffnenden, geschweiften Quergiebel nach Südosten ausgerichtet; freiliegendes Sockelgeschoss, darüber zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; zur Nordseite ein grösserer, mit der Firststrichtung quer zum Hauptbau stehender, zweigeschossiger Anbau unter Giebeldach; weitere, eingeschossige Anbauten unter Pultdach.

Die beiden Hauptfassaden mit einer Täferverkleidung, die Südseite des Hauptbaues sowie der querstehende Anbau geschindelt, die kleineren Anbauten mit Leistenschirm; Sockel massiv gemauert und verputzt. Dach mit Eternit eingedeckt.

Reihenbefensterung an den beiden Hauptfronten, sechsteilige Holzfenster, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer; rückseitig Fenster in Zweier- und Dreiergruppen mit Einzelabwürfen; Anbau mit achsial angeordneten, grossformatigen Einzelfenstern mit Klapppläden, im Sockelbereich ebenfalls verschiedene Einzelfenster mit Klapppläden. Hauszugang über eine einläufige Treppe erreichbar, fein gestaltetes, schmiedeisernes Geländer, Eingangspodest durch Klebdachvorsprung überdacht.

Kunstvoll gestalteter Gemüse- und Blumengarten vor dem Haus; verschiedene Sträucher als Umgrenzung des Gartenbereiches.



Würdigung

Stättliches Wohnhaus mit einem Sticklokalanbau. Auffällige Hauptausrichtung, querstehend zu seinen Nachbarbauten rechts und links.

Gut erhaltenes Gesamterscheinungsbild, sorgfältig renoviert, schöne Materialisierung.

Teil einer schützenswerten Baugruppe mit weiteren stattlichen Einzelbauten. Prominente Lage der gesamten Baugruppe auf einer kleinen Anhöhe über dem Thurtal.



Nordostfassade, Hauptbau und angebautes Sticklokal



Sticklokal, von Nordwesten her gesehen

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	○	●	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 31

Bisheriges Inventar / Kat.

31 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

31

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

723

Parzellen-Nr.

1109

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Eichstrasse 19

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter steilem Giebeldach; beidseitig je eine kleinere Giebellukarne; zwei Vollgeschosse über einem freiliegenden Sockelgeschoss, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; der Hauseingang auf der Nordostseite (zum Wegverlauf hin) unter geschweiftem, schindelgedeckten Vordach; rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angebaut ein Ökonomiegebäude.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, seitliche Fassaden mit Schindelschirmverkleidung; Ökonomieteil vornehmlich mit Leistenschirm verkleidet, Giebelndreieck gegen Westen mit Schindelschirm. Dacheindeckung mit Eternit.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Fenster, Rillenfries über den Fensterreihen, schindelgedeckte, durchlaufende Klebdächer; an den seitlichen Fassaden Doppelfenster mit Einzelabwürfen; Sockel ebenfalls befenstert. Ökonomieteil mit traditioneller Toröffnung, ansonsten weitgehend geschlossen.

Gartenbereich vor und rückwärtig des Hauses auf terrainmässig angehobenem Niveau, Stützmauern. Hangwärts anschliessendes Wiesland.



Würdigung

Stättliches, ehemals bäuerliches Wohnhaus mit angefügtem Ökonomiegebäude. Gut erhaltenes Gesamterscheinungsbild, insbesondere auch mit dem äusserlich kaum veränderten Ökonomieteil. Wohnteil zurückhaltend renoviert, fachgerecht erneuerte Fassadenverkleidung. Die ehemals vorhandenen Klapppläden an den seitlichen Fassaden fehlen aber leider heute.

Trotz angehobenem Gartenterrain ist das Haus mit seiner Eingangsfassade unmittelbar an der Wegverbindung von der Eich in die Ganten intensiv wahrnehmbar.

Hangseitiger Abschluss der wertvollen Baugruppe im Eich.



Hauseingang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 32

Bisheriges Inventar / Kat.

32 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

32

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

659

Parzellen-Nr.

593

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Wilén 659

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

Anfang 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschobenem Giebeldach, Giebellukarne auf der Nordostseite; zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockel, darüber ein Dachgeschoss mit auffallend breitem, siebenteiligen Fensterwagen sowie eine Firstkammer; Laube auf der Südwestseite, darunter der Hauszugang; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Schopfanbau unter Pultdach. Unmittelbar westlich des Hauses eine separat stehende Remise unter Giebeldach; auf dem Dach der Remise eine Solaranlage.

Hauptfront mit offener Strickkonstruktion; Nordostfassade sowie Giebelbereich der rückwärtigen Fassade mit Schindelschirm; der rückwärtige Schopfanbau mit Leistenschirm verkleidet. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, teilweise mit Schiebern und Vorfenstern, im Dachgeschoss t-teilige Fenster, im Giebelbereich verschiedene Rundbogenöffnungen; vereinzelt noch Zugläden vorhanden, im übrigen zumindest Zuglädenkästen noch sichtbar; weit auskragende, unverschaltete, mit Schindeln gedeckte Klebdächer; an den übrigen Fassaden Doppelfenster mit Einzelabwürfen, rückseitig mit Klappläden.

Gemüse- und Blumengarten vor dem Haus, mit einfachem Holzstaketenzaun umgrenzt. Ansonsten Wieslandumgebung, naturbelassene Zufahrt.



Würdigung

Schlichtes, in der Grösse aber doch eher stattliches, bäuerliches Wohnhaus mit einem Schopfanbau sowie einer freistehenden Remise; Wohnhaus in einer noch sehr ursprünglichen Gesamterscheinung mit schön ablesbaren Konstruktionsdetails. Insbesondere der offene Strick und die unverschalten Klebdächer sind in Ebnat-Kappel nur noch selten anzutreffen.

Prominent auf einer Geländekuppe positioniert; Wohnhaus und Remise eine Hofraumsituation bildend.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 33

Bisheriges Inventar / Kat.

33 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

33

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

687 (1877)

Parzellen-Nr.

1471 (1472)

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Ober Ganten 687

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1687

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenen Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem talseitig freiliegenden, massiven Sockel; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss (mit siebenteiligem Fensterwagen) sowie eine grosszügige Firstkammer; auf beiden Dachhälften je eine Giebellukarne; auf der Südwestseite des Hauses eine balkonartige Laube; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Anbau unter Pultdach (ehemals Schopf) sowie weitere Anbauten, teilweise zu einer Wohnung ausgebaut. Der Hauptzugang zum Haus als Rundbogenportal im Sockelbereich der seitlichen Fassade (Nordost, Zufahrtsseite).

Haupt- und Seitenfronten mit offenem Strick; Giebelbereich der rückwärtigen Fassade mit Schindelschirm; der rückwärtige Schopfanbau mit Leistenschirm, die übrigen Anbauten teilweise mit Schindelschirm verkleidet. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck auf die Nordostfassade (Eingangsfassade) weitergezogen, mehrheitlich sechsteilige Holzfenster, teilweise mit Schiebern und Vorfenstern, im Dachgeschoss Butzenscheiben, einzelne seitliche Zierbrettli; vereinzelt noch Zugläden vorhanden, im übrigen zumindest Zugladenkästen noch sichtbar; weit auskragende, unverschaltete, mit Blech gedeckte Klebdächer an der Hauptfront, ein verschaltete Klebedach an der Nordostfassade. Rundbogenportal sowie nebenliegendes Sockelfenster mit Sandsteineinfassungen.

Vielfältiger, üppig beplanter Vorgarten, Spalierbepflanzung am Haus; ansonsten Wieslandumgebung. Naturbelassene Zufahrt.



Würdigung

Herrschaftliches Bauernhaus, erbaut Ende des 17. Jahrhunderts. Inschrift im Giebelbereich der Giebellukarne Nordost: 'VON VNS MEISTRN KASPER VND HH MOGEN ANNO 1687 IAR'.

Insgesamt in einer noch sehr ursprünglichen Gesamterscheinung mit schön ablesbaren Konstruktionsdetails. Äusserst selten ist der dreiseitig offene Strick. Ebenfalls selten sind Butzenscheiben in der hier noch vorhandenen Zahl.

Die teilweise im Schopfanbau, teilweise in weitere Anbauten integrierte, separate Wohnung (Ass. 1877) ist nicht Bestandteil des Schutzes.

Das Haus ist Teil einer Baugruppe im oberen Ganten und liegt etwas abseits öffentlicher Wegverbindungen. Aufgrund seiner herrschaftlichen Grösse und Erscheinung ist es dennoch weithin sichtbar.



Details Hauptfassade mit Konstruktion Klebdachauflager



Schwellenschloss mit Dreierzapfen

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Jost Kirchgraber: Das bäuerliche Toggenburger Haus und seine Kultur, Verlagsgemeinschaft St. Gallen, 1990

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 34

Bisheriges Inventar / Kat.

34 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

34

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

170

Parzellen-Nr.

122

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 24

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbehau

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mit der Firstrichtung parallel zum Strassenverlauf stehender Hauptbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; geschweiffter Quergiebel zur Strassenseite, kleinere Dachlukarne auf der gegenüberliegenden Dachseite; rückwärtig ein zweigeschossiger Schopfanbau unter Pultdach (Ass. Nr. 1455). Zwei Eingänge strassenseitig, der wohl ursprünglichere davon unter Vordächli.

Haupt- und strassenseitige Fassade des Hauptbaues mit Täferverkleidung, Sockel verputzt; übrige Fassaden mit Schindelschirm; Schopfanbau mit Leistenschirm. Ausladende, verschalte Dachuntersichten; Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, t-teilige Fenster, Zugläden, Zahnschnittfries über den Fensterreihen, blechgedeckte, durchlaufende Abwürfe; übrige Fassaden; im Sockel der Hauptfront grosszügige Doppelfenster mit Klappläden, auf der Strassenseite ein grossformatiges Schaufenster.

Südseitig vorgelagertes Treibhaus (Assek. 1306), unter dem Strassenniveau liegend. Rückwärtig Autoabstellplätze.



Würdigung

Herrschaftlich anmutendes Toggenburgerhaus mit schön erhaltener Gesamterscheinung. Typisches Erscheinungsbild für die Bauten entlang der Ebnaterstrasse.

Der bauliche Zustand ist mässig, Sanierungsbedarf ist vorhanden.

Umschwung durch die gewerbliche Nutzung (Gärtnerei, Laden) weitgehend verbaut.



Geschweifertes Quergiebel



Schaufenster und Eingangstüren Strassenseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 35

Bisheriges Inventar / Kat.

35 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

35

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

266 / 267

Parzellen-Nr.

188

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 65

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Mit der Hauptfront zur Strasse ausgerichteter Hauptbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenen Giebeldach, Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse; ein kielbogenförmiger, zweigeschossiger Quergiebel gegen Westen, ein kleinerer Mansardgiebel auf der gegenüberliegenden Ostseite; Hauszugang an der westlichen Fassade, über Treppe und kleinen Eingangsvorbau erreichbar. Nach Osten angebaut, jedoch zum Hauptbau querstehend und zurückversetzt, ein zweigeschossiger Nebenbau unter Walmdach, mit kielbogenförmigem, zur Strasse öffnenden Quergiebel (Ass. Nr. 267); laubenartig ausgestalteter Eingangsbereich.

Haupt- und Ostfassade des Hauptbaues mit Täferverkleidung, Westfassade mit farblich angepasstem Eternitschirm, Sockel hell verputzt; Hauptfassade des Anbaues ebenfalls mit einer Täferverkleidung; übrige Fassaden mit Holzschindelschirm; Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Hauptbau mit Reihenbefensterung an der Hauptfassade, Sechssersprossenteilung, Zugläden, farblich betonter Rillenfries über den Fensterreihen, eternitgedeckte, unverschaltete Klebdächer. Auf der Ostseite des Hauptbaues Doppelfenster, ebenfalls mit Zugläden, auf der Westseite des Hauptbaues sowie am Anbau Doppelfenster mit dekorativ bemalten Klappläden und einfachen Abwürfen.

Üppig bewachsener Garten mit Bäumen und Sträuchern vor dem Anbauteil, Garten um den Hauptteil eher karg; Grundstück zur Strasse hin mit einem Metallgitterzaun abgegrenzt.



Würdigung

Städtliches Toggenburgerhaus in auffallender Stellung in einer leichten Kurve der Ebnaterstrasse; der Anbau ist aufgrund der üppigen Begrünung des Vorgartens ziemlich versteckt.

Das formale Zusammenspiel von Haupt- und Anbau ist harmonisch, der Anbau ist aber jünger als der Hauptbau (19. Jh.) und wurde vermutlich für Stickereizwecke erbaut. Die Kombination von Hauptbau und eigenständigem Anbau ist entlang der Ebnaterstrasse ein häufigeres Element, der Hauptbau ist dabei jedoch meist mit der Firstrichtung parallel zur Strasse angeordnet.

Der bauliche Zustand ist mässig, Sanierungsbedarf ist vorhanden. Der Vorgarten mit der Abgrenzung zur Strasse könnte sorgfältiger gestaltet werden.



Ehemaliger Stickereianbau



Ortsbauliche Situation

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 36

Bisheriges Inventar / Kat.

36 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

36

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2044

Parzellen-Nr.

3332

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Speerstrasse 20

Zusatzbezeichnung

Wohnheim Speer

Bautypus / Funktion

Alters- und Pflegeheim

Baujahr

1838

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufständig stehender Hauptbau unter steilem, aufgeschobenem Giebeldach; flacher Quergiebel auf den Traufseiten; drei Vollgeschosse über einem niedrig gehaltenen Sockelgeschoss; Hauszugang auf der nordöstlichen Giebelseite, mit Walmdach versehener und als Windfang ausgebildeter, neuerer Vorbau. Nach Südwesten ein unter gleicher Firstrichtung angefügter, jedoch um ein Geschoss niedrigerer Erweiterungsbau; rückseitig an diesen Erweiterungsbau angefügt ein Ökonomiebau.

Fassaden mit hell gestrichenem Holzschindelschirm verkleidet; Ökonomieanbau mit Leistenschirm; Sockel verputzt, Gebäudekanten mit Ecklisenen betont. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Streng achsiale Fensteranordnung mit t-teilig gesprossenen Doppelfenstern; traufseitige Hauptfassade mit betonter Mittelachse und Dreierfenstern unter dem öffnenden Quergiebel, im Quergiebel ein dreiteiliges Rundbogenfenster; alle Fenster der Hauptfassade sowie der eingangsseitigen Giebelfassade mit Klapppläden und verzierten Abwürfen; Giebelfassade ebenfalls mit betonter Mittelachse, mit überhöhtem Fenster im Dachgeschoss; rückwärtige Fassade ebenfalls mit Doppelfenstern und Klapppläden, jedoch mit durchgehenden, schindelverkleideten Abwürfen.

Vorgarten mit Bäumen, Sträuchern, Blumenrabatten, Kieswegen, verschiedenen Aussensitzplätzen, Pergola, Tiergehege. Im rückwärtigen Bereich Parkplätze, verschiedene weitere Ökonomiebauten, Holzlager etc. .



Würdigung

Das heutige Wohnheim Speer (als Teil des Alters- und Pflegeheimangebotes von Ebnat-Kappel) wurde 1838 als Bürgerheim (Armenhaus) erstellt. Es handelte sich um das erste Heim dieser Art im Obertoggenburg und überstand auch den Kappeler Dorfbrand von 1854. Zum Bürgerheim gehörte ein Landwirtschafts- sowie ein Holzverarbeitungsbetrieb, in dem die Bewohner des Heimes aktiv mitarbeiteten. Im Jahre 2000 wurde die Landwirtschaft vom Heimbetrieb getrennt, die bauliche Kombination jedoch blieb bestehen.

Das Gebäude befindet sich in gutem Zustand; 1989 erfolgte eine Totalsanierung, seit 2000 verschiedene Teilsanierungen.

Eines der wenigen, im oberen Toggenburg in dieser Form noch erhaltenen Bürgerheime.



Fensterdetails Hauptfassade



Haupteingang mit Windfang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
www.aphebnat-kappel.ch



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 37

Bisheriges Inventar / Kat.

37 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

37

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

363 / 3349

Parzellen-Nr.

562 / 3190

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Howartstrasse 61b

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschwungenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem talseitig freiliegenden Sockelgeschoss, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; nach Nordosten ein über das Hauptdach hinausragender Querbau unter einem Mansarddach; darunter der Hauseingang (zum Zufahrtsweg hin) unter einem schützenden Klebedach; rückwärtig unter gleicher Firstrichtung ein weiterer Wohnteil angebaut, südwestseitig eine Laube.

Südostseitige Hauptfassade mit Schindelschirmverkleidung, Querbau teilweise mit Täferverkleidung, teilweise mit offenem Strick; übrige Fassaden wiederum mit Schindelschirmverkleidung; Giebeldreieck des Querbaues mit Rocailenmalerei, Hausinschrift und herzförmiger Lüftungsöffnung. Dacheindeckung mit Muldenziegeln; alter Kaminhut mit darauf angesiedeltem Hauswurz (als althergebrachte Blitzschutzvorkehrung).

Reihenbefensterung an der südostseitigen Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, Zugläden, weiss hervorgehobene Rillenfriese über den Fensterreihen; verschalte, mit Eternit gedeckte Klebdächer; am Querbau mehrheitlich zu zweit gruppierte Fenster unter weit ausladenden Klebedächern; im freiliegenden Sockelbereich grossformatige Einzelfenster mit Klappläden.

Vielfältig bepflanzter Vorgarten, von einem einfachen Holzzaun umgrenzt, Spalierbepflanzung am Haus; ansonsten Wieslandumgebung. Naturbelassene Zufahrt.



Würdigung

Stattliches, ehemals bäuerliches Anwesen mit einem Web- oder Sticklokal im Sockelgeschoss. Aussergewöhnlich insbesondere aufgrund seines Querbaues. Gut erhaltenes Gesamterscheinungsbild, einige sehr schöne, historische Details, wie der Kaminhut mit dem darauf wachsenden Hauswurz oder die Ausgestaltung des Giebelbereiches des Quergiebel.

Das Haus ist in mindestens zwei Etappen entstanden, der Hauptbau stammt wohl aus der ersten Hälfte des 18. Jh., der Querbau mit dem Mansarddach und die rückwärtige Verlängerung von Ende des 18. Jh.

Im Innern gemäss Inventar Kirchgraber mit verschiedener, historisch bedeutender Einrichtung (Türen, Schlösser, Ofen) und originaler baulicher Ausstattung (offene Strickwände).

Das Haus ist Teil der schützenswerten Baugruppe Howart und schliesst diese nach Nordwesten ab. Das Haus liegt etwas abseits der Wanderwegverbindung von Ebnat-Kappel Richtung Wattwil, ist aufgrund seiner speziellen Erscheinung dennoch sehr augenfällig.



Giebelfeld Quergiebel mit Inschrift; Kamin mit Hauswurz



Baugruppe Howart

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Jost Kirchgraber: Das bäuerliche Toggenburgerhaus und seine Kultur, Verlagsgemeinschaft St. Gallen, 1990



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 38

Bisheriges Inventar / Kat.

38 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

38

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2363 / (2364)

Parzellen-Nr.

2424

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Wintersberg 2363

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1782

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichtetes Wohnhaus mit beidseitig aufgeschobenem Steilgiebeldach, Strickbaukonstruktion, zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss; talseits ein hoher Sockel; Giebellukarne nach Nordosten, beidseitig Lauben, unter der nordostseitigen Laube der Hauseingang. Rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angebaut, aber höhenmässig versetzt, ein Ökonomiebau unter gleichschenkligen Satteldach.

Hauptfront mit Täferverkleidung, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer; seitliche Fassaden sowie Giebellukarne mit Schindelschirm, Lauben mit Leistenschirmverkleidung; verputzter Sockel. Dach mit Eternit eingedeckt. Ökonomiebau mit traditioneller Holzschalung, Holztoren, Ziegeldach.

Klassische Reihenbefensterung mit asymmetrischer Einteilung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, mit Schiebern und Vorfenstern; verschieden verzierte Lüftungsöffnungen. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert, Lauben weitgehend geschlossen; massiv gemauerter Sockel mit Webkellerbefensterung und seitlichem Eingang.

Mit Sträuchern dicht bewachsener Vorbereich, ansonsten Wiesland- und Hofraumumgebung.



Würdigung

Schlichtes, in der Erscheinung aber recht stattliches, typisches bäuerliches Wohnhaus mit einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung und klassischem Grundriss. Das Haus ist sorgfältig renoviert und zeichnet sich insbesondere durch die sehr schön erneuerte Fassadenverkleidung sowie die aus alten Materialien speziell angefertigten Holzfenster aus.

Das Haus wurde ursprünglich 1781/1782 etwas weiter hangaufwärts erstellt und um 1858 verschoben, auf einem neuen Sockel aufgebaut und um den Giebelaufbau erweitert. Die Jahreszahlen sind durch dendrochronologische Untersuchungen belegt.

Im Innern mit historisch wertvoller Einrichtung (teilweise von ausserhalb des Hauses) und ortstypischer baulicher Ausstattung .

Das Haus ist harmonisch eingebettet in die natürliche Hangsituation und bildet zusammen mit dem hangwärts stehenden Ökonomiebau eine stimmige Gesamtsituation.



Ansicht Seitenfassade Südwest



Befensterung Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Amt für Kultur Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2005: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 1997-2003



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 39

Bisheriges Inventar / Kat.

39 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

39

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

1091

Parzellen-Nr.

752

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Schwendi 1091

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1797

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Talwärts nach Nordosten ausgerichtetes Wohnhaus mit beidseitig aufgeschobenem Steilgiebeldach, Strickbaukonstruktion, zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; talseitig freiliegender Sockel mit ehemaligem Webkeller; beidseitig des Daches je eine Giebellukarne, diejenige nach Nordwesten nur sehr klein, diejenige nach Südosten grösser, achsial darunter der Hauseingang. Nordwestseitig eine Laube. Unter fortgesetztem First rückwärtig angebaut ein Ökonomieteil.

Fassaden mit Schindelschirmverkleidung; an der Hauptfront weit auskragende, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer, im Erdgeschoss über Eck auf die Südostseite weitergezogen; Laube mit Leistenschirmverkleidung. Gekalkter Natursteinsockel; Dach mit Ziegeln eingedeckt. Ökonomieteil in traditioneller Materialisierung.

Klassische Reihenbefensterung an der Hauptfassade, im Erdgeschoss über Eck weitergezogen auf die Südostfassade. Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, teilweise mit Schiebern, im Dachgeschoss mit Butzenscheiben; weiss hervorgehobene Rillenfriese über den Fensterreihen; im Giebelbereich der Hauptfront lamellenverkleidete Lüftungsöffnungen und profilierte Flugsparren. Seitliche Fassaden im weiteren mit verschiedenen Doppelfenstern und Klappläden, die Laube weitgehend geschlossen; Sockel mit Webkellerbefensterung und Aufstützläden.

Vielfältiger Blumen- und Gemüsegarten auf der Südostseite des Hauses; Spalierbepflanzung mit auffälliger Wuchsvorkehrung.



Würdigung

Stattliches, typisches bäuerliches Wohnhaus mit einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung.

Gemäss Inventar Kirchgraber befindet sich im Haus ein Ofen mit der Jahrzahl 1797, dem vermutlichen Baujahr des Hauses.

Das Haus liegt an einer alten, eingegangenen Wegverbindung, die vom Steinenbach her südöstlich am Haus vorbei in die Schwantlen führte. Dies erklärt auch die Ausbildung der Südostfassade als Eingangsfassade.

Das Haus ist harmonisch eingebettet in die natürliche Hangsituation und bildet zusammen mit dem hangwärts stehenden Ökonomiebau eine stimmige Gesamtsituation.



Details Hauptfront mit Spalierstangen



Sockel mit Webkellerfenstern und Klappläden

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 40

Bisheriges Inventar / Kat.

40 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

40

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2848

Parzellen-Nr.

1475

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Blomberg 2848

Zusatzbezeichnung

Alter Sternen

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Gasthaus

Baujahr

Mitte 16. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Wohnbau unter einem Tätschdach; an der Hauptfront zwei Vollgeschosse in Strickbauweise über einem massiven Sockelgeschoss; im rückwärtigen Teil des Hauses über dem Sockelbereich zwei gemauerte Vollgeschosse (; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss; geschlossenes Dach ohne Aufbauten; laubenartige seitliche Erweiterungen sowie verschiedene Anbauten in Ständerbaukonstruktion; Hauptzugang zum Haus im Sockelbereich an der Südwestfassade, massive, zweiflügelige Holztüre mit Oblicht in profiliertem Portalrahmen.

Hauptfassade mit offenem Strick, rückwärtige Fassade mit verputztem Natursteinwerk, übrige Fassadenbereiche mit Holzleisterschirmverkleidung, kleinere Teilbereiche mit Schindelschirm; Dacheindeckung mit Eternitschindeln, Anbau Nordost mit Holzschindeln eingedeckt; historische Schneefänger.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, einfachverglaste Holzfenster mit Hebeschiebern und Vorfenstern, Rillenfries über den Fensterreihen; offene, mit Holzschindeln gedeckte Klebedächer; übrige Fassaden überwiegend Einzelfenster, verschiedene Typen in Abhängigkeit des jeweiligen Bauteiles, im gemauerten Bereich Fenstergewände in Sandstein, im Sockelbereich der Hauptfassade grossformatige Einzelfenster mit Klapppläden. Reich verziertes Hausschild mit Amboss und Schmiedewerkzeugen.

Vorgarten mit einigen Bäumen und Sträuchern, Sitzplatz; ansonsten Wieslandumgebung.



Würdigung

Stattliches, herrschaftlich wirkendes Wohnhaus, ehemals auch Gasthaus und Bäckerei. 2007/2008 gesamthaft renoviert und im Bereich der verschiedenen Anbauten teilweise neu gestaltet. Auch die Eingangssituation wurde neu gelöst. Neben aufwändiger Restaurierung wurden beim Umbau verschiedentlich auch andernorts ausgebaute historische Bauteile wiederverwendet.

Wohnhausbauten, die in ihrer heutigen Erscheinung über 5 Jahrhunderte zurückreichen, sind im Toggenburg nur noch sehr selten anzutreffen. Dendrochronologische Untersuchungen ergeben eine Baujahrdatierung zwischen 1565 und 1568. Auf Herrschaftlichkeit schliessen lassen verschiedene Bauelemente im Innern wie Kellerräume mit Stichbogengewölbe, eine eiserne Türe mit schönen Beschlägen, Fenster mit Eisenladen, u.w.

Nahe der alten Landstrasse von Lichtensteig nach Neu St. Johann, auf der linken Talseite des Thurtales. Etwas oberhalb des heutigen Strassenverlaufes durch das Gebiet Blomberg gelegen und deshalb mit der rückwärtigen Fassade zum Strassenverlauf gerichtet. Aufgrund seiner auffälligen Erscheinung weithin sichtbar.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005
Amt für Kultur Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2009: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2004-2008



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 41

Bisheriges Inventar / Kat.

41 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

41

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2293 / (2294)

Parzellen-Nr.

2319

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Lüpfertwil 2293

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1781

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschwungenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss; über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse (das erste davon mit einem achteiligen Fensterwagen) sowie eine Firstkammer; beidseitig je eine traufdurchstossende Giebellukarne; der Hauszugang an der seitlichen Fassade, über eine einläufige Treppe mit laubenartigem Podest erreichbar. Auf der Rückseite des Hauses, unter gleicher Firstrichtung angebaut, ein Ökonomiegebäude unter einem Krüppelwalmdach; daran angebaut eine Fertiggarage.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, im ersten Wohngeschoss über Eck auf die Eingangsfassade weitergezogen, übrige Fassadenbereiche mit Holzschindelschirm; Dach mit Eternit eingedeckt; Flugdreiecke sowohl an der Hauptfront wie bei den Giebellukarnen.

Weitgehend symmetrisch angeordnete Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck im 1. OG auf die Eingangsfassade weitergezogen, mehrheitlich sechstellige Holzfenster, teilweise mit Schiebern und Vorfenstern, Zugläden, weiss hervorgehobene Rillenfrieze über den Fensterreihen; mit Eternit gedeckte, verschalte Klebdächer an der Hauptfront, ein verschaltes Klebedach an der Eingangsfassade. Strahlenförmig profilierte Eingangstüre, verzierte hölzerne Geländer bei Treppenaufgang und Podest. Sockel an der Hauptfront mit grosszügiger Befensterung, unter dem Eingangspodest der Kellerzugang mit rhombenförmig profilierter Türe.

Umschwung mit Garten, von einem einfachen Holzzaun umgrenzt, Sandsteinmauer zur Strasse hin.



Würdigung

Überdurchschnittlich stattliches, herrschaftlich anmutendes Wohnhaus mit Werkstattträumllichkeiten; authentisch erhaltenes Erscheinungsbild, traditionelle Materialisierung, auffallende Anzahl verschiedenster Zierelemente.

Gemäss diversen Quellen (siehe Quellenverzeichnis) ehemals Haus des Orgelmachers Joseph Looser (1749-1822), Sohn des Orgelmachers Wendelin Looser vom Blomberg. Joseph Looser war nicht nur Orgelbauer, sondern auch Inhaber verschiedener Ämter, was sich in der Herrschaftlichkeit des Hauses widerspiegelt. Auch im Innern mit herrschaftlicher Ausstattung.

Der klassizistisch angehauchte Ökonomiebau ist jüngeren Datums als das Wohnhaus und stammt von 1843. Die eingeschnitzten Initialen A B lassen auf Abraham Brunner, den Schwiegersohn von Joseph Looser, als Erbauer schliessen.

Die an den Ökonomiebau angebaute, störende Fertiggarage mit separater Ass. Nr. 1952 ist nicht Bestandteil des Schutzes.

Prominente, freistehende Lage zwischen Hauptstrasse und Bahnlinie von Ebnat-Kappel nach Nesslau.



Eingangspartie nordseitig

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Direktion Schweizerisches Landesmuseums (Hrsg.): Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Band XXXIX, 1937, Heft 2, S.137ff.

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 42

Bisheriges Inventar / Kat.

42 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

42

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2553

Parzellen-Nr.

2464

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Bitzi-Bendel 2553

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Doppelwohnhaus mit angebautem Stallgebäude unter einem steilgiebligen Kreuzfirstdach; Wohnhaus in Strickbauweise, zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; auf der Ostseite unter dem verlängerten Hauptdach ein Schopfanbau. Geschlossenes Dach ohne Aufbauten. Hauseingänge an der Rückseite unter einem laubenartigen Hausvorsprung.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, rückwärtige Fassade sowie Schopfteil mit Holzschindelschirm, teilweise Leistenschirm; Fassade im Hauseingangsbereich als offener Strick. Dach mit Eternit eingedeckt. Stallgebäude mit Holzleistenschirm.

Klassische Reihenbefensterung an der Hauptfassade, sechsteilige Fenster, Fallläden, weit auskragende, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer, verzierte Straussgestelle; im Giebelbereich schön profilierte Flugdreiecke sowie zwickelartige Lüftungsöffnungen; massiver, leicht vorspringender Sockel mit Webkellerbefensterung. Rückwärtige Fassade überwiegend mit Einzelfenstern, darüber Einzelabwürfe, seitliche Zierbretter. Schopfteil hauptseitig mit grossem Fenster und traditionellen Toröffnungen (ehemaliges Sticklokal, Werkstatt).

Vielfältig bepflanzter Vorgarten, von einem einfachen Holzzaun umgrenzt, ansonsten Wieslandumgebung. Naturbelassene Zufahrt.



Würdigung

Stattliches Bauernhaus in einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung; durchwegs traditionelle Materialisierung (Fassadenverkleidungen, Fenster, Läden, Sockel). In Volumetrie, Bauweise und Baudetails stark an appenzellische Bauformen anlehnend; daneben aber auch mit verschiedenen toggenburgischen Elementen ausgestattet.

Mit der 1980 erfolgten Fassadenrenovation wurden der vormals vorhandene, offene Strick im Giebelbereich der Hauptfassade durch eine Täferverkleidung verdeckt sowie die vormals sichtbaren Strickkonstruktionsdetails an der rückwärtigen Fassade überschindelt.

Das angebaute Stallgebäude ist nicht Teil des Schutzes, aber in der Volumetrie und Ausrichtung ein wichtiger Teil der Gesamterscheinung.

Sehr schön und prominent positioniert auf einer natürlichen Hangterrasse.



Details Hauptfassade



Schopfianbau Ost

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Benito Boari: Denkmalpflege im Kanton St. Gallen, 1975-1980



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 43

Bisheriges Inventar / Kat.

43 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

43

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2350

Parzellen-Nr.

1317

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Lütismühle 2350

Zusatzbezeichnung

Lütismüli

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Mühle

Baujahr

17./18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau auf doppelgeschossigem, gemauertem Sockel, zwei Vollgeschosse sowie zwei Dachgeschosse unter einem Kreuzfirst. Hauszugang unter einer laubenartigen Auskragung der Obergeschosse über eine steile Holzterrasse erreichbar. Auf der Rückseite des Hauses ein jüngerer Wohnteilbau mit separatem Zugang unter weit auskragendem Vordach (Teilumbau des Hauses in den 1980er-Jahren).

Im Sockel der Hauptfront zwei grosse, massive Holztüren, die tiefer gelegene mit einer Zufahrt, die andere, etwas höher gelegene über einige halbrunde Treppenstufen aus Sandstein erreichbar. In der oberen Hälfte des Sockels drei regelmässig angeordnete, teilvergitterte Fenster in hölzernen Gewänden. Die Fassaden der Obergeschosse mit Täfer verkleidet, das Giebelndreieck noch mit offenem Strick (und herzförmiger Lüftungsöffnung), Flugdreiecke im Giebelbereich; holzschindelgedeckte, verschalbe Klebedächer. Seitliche und rückwärtige Fassaden mit Leistenschirm verkleidet. Dach mit Eternit eingedeckt.

Grosszügige Reihenbefensterung an der Hauptfront, im Dachgeschoss mit einem siebenteiligen Fensterwagen; sechsteilige Holzfenster. Seitliche und rückwärtige Fassaden mit Einzelfenstern ausgestattet.

Lage etwas abseits der Wintersbergstrasse, direkt am Lütisbach; hinter dem Haus ein ehemaliger Steinbruch, der sich zu einem Feuchtbiotop entwickelt hat.



Würdigung

Wie das Äussere und der Lokalname verraten, handelt es sich um ein ehemaliges Mühlengebäude, welches wohl verschiedenen Nutzungen diente, die ein von Wasser angetriebenes Mahlwerk benötigten. Überliefert ist die Nutzung als 'Beistampfi', eine Knochenstampfe, von 1914-1944.

Der Hausteil unter dem Querfirst dürfte jünger sein als der Hauptteil unter dem Giebeldach. Im Sockelbereich dieses Teils befand sich der Radkasten des Mühlenrades.

In der Gesamtansicht wirkt der Bau noch sehr ursprünglich, auch wenn der rückwärtige Teil nicht wirklich stilgerecht an- bzw. umgebaut worden ist. Der rückwärtige Teil ist allerdings praktisch nicht einsehbar.

Der Hauptteil ist innen rücksichtsvoll und sorgfältig umgebaut.

Die gedeckte Holzbrücke ist neueren Datums. Sie stammt von 2008 und dient als privater Übergang über den Bach.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 44

Bisheriges Inventar / Kat.

44 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

44

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

1156

Parzellen-Nr.

1161

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Nestenberg 1156

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Nordosten ausgerichteter Strickbau unter beidseitig aufgeschobenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss, eine kleine Giebellukarne auf der Südostfassade; seitliche Lauben unter den aufgeschobenen Traufseiten des Daches, Hauszugang unter der südostseitigen Laube.

Haupt- und Seitenfassaden mit Schindelschirmverkleidung, die Lauben mit Leistenschirm; rückwärtige Fassade mit Leistenschirm und Schindelschirm, Giebellukarne mit Holzschindeln, Dach mit Eternit eingedeckt. Natursteinsockel.

Klassische Reihenbefensterung mit asymmetrischer Anordnung an der Hauptfassade, Holzfenster mit t-teiliger Sprossung, mit Schiebern und teilweise mit Vorfenstern, Klappläden; schindelüberdeckte, durchlaufende Abwürfe mit Zierfries. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert. Sockel mit Kellerfenstern und Klappläden.

Etwas Umschwung mit einigen Sträuchern und Bäumen; ansonsten Wieslandumgebung. Grosses, winkelförmig um das Wohnhaus angeordnetes Ökonomiegebäude.



Würdigung

Schlichtes, ortstypisches bäuerliches Wohnhaus in einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung; durchwegs traditionelle Materialisierung (Fassadenverkleidungen, Fenster, Läden, Sockel).

Originale Raumeinteilung im Innern; einfacher Ausbaustandard.

Auffallend positioniert auf einer natürlichen Hangkante. In der Ansicht aus der Ferne dominiert allerdings das danebenliegende Ökonomiegebäude.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 45

Bisheriges Inventar / Kat.

45 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

45

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2286

Parzellen-Nr.

2318

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Lüpfertwil 2286

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1783

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschwungenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; nordostseitig eine Giebellukarne, achsial darunter der Hauszugang, über eine einläufige Treppe mit Podest erreichbar. Auf der Rückseite des Hauses, unter gleicher Firstrichtung angebaut, ein Ökonomieteil; darin integriert ein weiterer Hauszugang.

Hauptfront mit Täferverkleidung und offenem Strick in den Dachgeschossen, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer, Zugläden, verzierte Pfettenköpfe; seitliche Fassaden im Erdgeschoss mit Täfer verkleidet, laubenartige Auskragungen im Obergeschoss mit Leistenschirmverkleidung; Ökonomieteil mit Leistenschirm. Dach mit Eternit eingedeckt.

Klassische Reihenbefensterung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, teilweise mit Schiebern und Vorfenstern; Butzenscheiben in den beiden obersten Geschossen. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert; gemauerter Sockel mit Sticklokalbefensterung; Tonnenkeller im hinteren Hausteil.

Vorgarten mit Rasen, Bäumen und Sträuchern; eine Natursteinmauer und ein einfacher Holzlattenzaun als Umgrenzung des Gartenbereiches.



Würdigung

Stattliches Toggenburgerhaus mit einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung; vor kurzem fachgerecht renoviert.

Erwähnenswert ist insbesondere auch des Innere des Hauses, so die vollständig ausgemalte Stube (Rocaillen mit Landschaftsbildern und mehr), das eingebaute Buffet und der Kachelofen. Das Haus verfügt aber auch sonst noch um sehr viel Originalsubstanz (offene Strickwände, Böden etc.).

Zur Datierung des Hauses gibt es eine Inschrift am Stubenbalken:

Ach Gott las uns in diesem Hauss In Fried und Freuden Leben

Las uns Trachten nach dem Himels Hauss damit wir zulest den Himmel können sehen

Johanis Schällibaum und Verena Zimmermann Ano 1783

Das Haus befindet sich in einer Senke unterhalb der Hauptstrasse und direkt an der Bahnlinie. Es ist praktisch nicht einsehbar. Haus und zugehörige Remise bilden eine reizvolle, hofraumartige Gesamtsituation.



Rückwärtiger Ökonomieteil



Zum Haus zugehörige Remise Ass. 2287

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

www.proalteshaus.ch (Abfrage Februar 2018)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 46

Bisheriges Inventar / Kat.

46 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

46

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2873

Parzellen-Nr.

2752

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Blomberg 2873

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter beidseitig aufgeschobenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss, beidseitig je eine Giebellukarne; seitliche Lauben unter den aufgeschobenen Traufseiten des Daches, Hauszugang unter der südwestseitigen Laube; auf der Rückseite des Hauses ein eingeschossiger Schopfanbau unter abgewalmtm Pultdach, auf der Nordostseite eine Gebäudeanbau unter fortlaufendem Dach. Ein freistehendes Ökonomiegebäude nordöstlich des Hauses.

Haupt- und Eingangsfassade mit Schindelschirmverkleidung, die darüber liegenden Lauben mit Leistenschirm; Giebeldreieck nach Norden mit Eternit verkleidet, Giebellukarnen teilweise mit Holzschindeln, teilweise mit Eternit verkleidet, Dach mit Eternit eingedeckt. Anbauten mit Holzleistenschirmverkleidung.

Reihenbefensterung mit eher atypischer Anordnung an der Hauptfassade, Fenster mit sechsteiliger Sprossung, Klappläden in den oberen Geschossen, flach geneigte, mit Eternit gedeckte Klebdächer. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert, Klappläden; gemauerter und verputzter Sockel mit Doppelfenstern und Klappläden.

Spalierbepflanzung am Haus, einige Blumenbeete unmittelbar beim Haus, ansonsten Wieslandumgebung; keine Zufahrt.



Würdigung

Schlichtes, in der Grösse aber doch eher stattliches, bäuerlich anmutendes Wohnhaus mit verschiedenen Anbauten sowie einer freistehenden Remise; Wohnhaus insgesamt in einer noch recht ursprünglichen Gesamterscheinung, in untergeordneten baulichen Details jedoch mit Anpassungen und Erneuerungen.

Gemäss den Angaben von Jost Kirchgraber sowie einer Publikation des Landesmuseums (siehe Quellenverzeichnis) ehemals Haus des Orgelmachers Wendelin Looser (1720-1790). Das Besondere dabei die Firstkammer, die vom Orgelmacher zu einem 'Atelier' ausgebaut wurde, mit einem für Heizzwecke durch den Raum geführten Kamin. Die Firstkammer verfügt über eine Kassetendecke, die seitlich so konzipiert wurde, dass eine Raumhöhe von 2.40 m erreicht werden konnte.

Sehr schön positioniert auf einer natürlichen Hangterrasse. Zusammen mit der freistehenden Remise eine sehr urtypische Gesamtsituation bildend.



Gesamtansicht Wohnhaus mit freistehender Remise

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Direktion Schweizerisches Landesmuseums (Hrsg.): Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Band XXXIX, 1937, Heft 2, S.137ff.



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 47

Bisheriges Inventar / Kat.

47 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

47

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2709

Parzellen-Nr.

2648

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Oberer Steinenbach 2709

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Talwärts nach Norden ausgerichteter Strickbau unter steilem Giebeldach; die traufseitige Ostfassade als zweite Hauptfassade ausgebildet, an der Ostfassade auch der Hauseingang, achsial darüber liegend eine geschweifter Giebellukarne; nach Westen unter einem Querfirst ein weiterer Hausteil angebaut, daran angefügt ein neuerer Erschliessungstrakt sowie eine Garagenbaute mit darüberliegender Terrasse; beide Hausteile mit je zwei Vollgeschossen über einem talseitig freiliegenden Sockelgeschoss, darüber zwei vollständig ausgebaute Dachgeschosse.

Haupt- sowie Ostfassade mit Täferverkleidung, übrige Fassadenbereiche mit Holzschindelschirm; Erschliessungstrakt mit Holzleistenschirm. Dach mit Eternit eingedeckt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck auf die Eingangsfassade weitergezogen, sechsteilige Fenster, mehrheitlich in Holz, vereinzelt noch mit Schiebern und Vorfenstern, weiss hervorgehobene Fenstergewände sowie (Rillen-) Friese über den Fensterreihen, verschalte Pfettenvorstösse; mit Holzschindeln gedeckte, verschalte Klebdächer an Haupt- und Eingangsfront, verschindelte Abwürfe am westlichen Hausteil. Massiv gemauerter Sockel mit altem Kellereingang und -fenstern in Sandsteingewänden.

Eingebettet in die natürliche Hangsituation, Wieslandumgebung. Zufahrt und Umgebung Garage asphaltiert.



Würdigung

Überdurchschnittlich stattliches, herrschaftlich anmutendes Wohnhaus; weitgehend authentisch erhaltenes Erscheinungsbild, traditionelle Materialisierung. Der westliche Hausteil ist allerdings vollständig umgebaut und mit einer neuen Erschliessung ergänzt. Etwas wenig feingültig wirkt der Garagenanbau mit der darüberliegenden, teilweise gedeckten Terrasse.

Im Innern gemäss Inventar Kirchgraber mit verschiedener, historisch bedeutender Einrichtung (Türen, Schlösser, Gewölbekeller).

An einer alten Wegverbindung ins Steintal gelegen. Möglicherweise ein Umschlagsort für Güter, ein Gasthaus oder ein ehemaliges Zehntenhaus.



Details Sockelbereich



Garagenanbau mit darüber liegender Terrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 48

Bisheriges Inventar / Kat.

48 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

48

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2291

Parzellen-Nr.

2334

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Lüpfertwil 2291

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1685 / 1819

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenen Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem talseitig freiliegenden, massiven Sockelgeschoss; über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; auf der Westseite eine Dachlukarne in Form eines traufdurchstossenden, kleinen Quergiebel unter einem Giebeldächli, darunter eine Laube sowie der heutige Hauszugang; auf der Ostseite eine zentral im Dach positionierte Giebellukarne; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Schopfanbau unter abgewalmtem Pultdach.

Haupt- und Seitenfassaden mit Schindelschirmverkleidung, der Giebelbereich der Hauptfassade als offener Strick; die Laube sowie der rückwärtige Schopfanbau mit Leistenschirm; das Giebeldreieck der rückwärtigen Fassade mit Schindelschirm, Giebellukarne mit Eternit verkleidet, Dach mit Eternit eingedeckt, zwei Kamine symmetrisch rechts und links des Firstes. Massiv gemauerter Sockel.

Grosszügige Reihenbefensterung in asymmetrischer Anordnung an der Hauptfassade, Holzfenster mit t-teiliger Sprossung, mit Schiebern und teilweise mit Vorfenstern, Zugläden, schindelgedeckte, verschalte Klebdächer; rundbogenförmige Lüftungsöffnungen im Giebelbereich; seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert, Doppelfenster mit Klappläden; Fenster im Giebelbereich der rückwärtigen Fassade mit Butzenscheiben. Sockel mit zentralem Eingang sowie je beidseitig ein Doppelfenster mit Klappläden.

Wieslandumgebung sowie eine freistehende Remise nordwestlich des Hauses; einfacher, naturbelassener Zufahrtsweg.



Würdigung

Stattliches Wohnhaus mit grosszügigen Proportionen, ortstypisches Erscheinungsbild mit klassischen Baudetails und traditioneller Materialisierung.

Heutige Form im Wesentlichen in zwei Hauptbauetappen entstanden (1685 / 1819). Handschriftliche Datierung, mit Tusche an den Türständer neben der Firstkammer geschrieben: 'Dis Haus ist von Grund auf erbaut im Jahr 1685, Jacob Brunner'. Ein Apostelofen mit einer Datierung von 1692, der aus diesem Hause stammt, befindet sich heute im Ackerhus. 1819 wurde das Haus aufgefirset.

Die zwei Kamine deuten den Aufbau des Hauses an; ursprünglich handelte es sich um ein Doppelhaus mit dem Haupteingang im Sockelgeschoss der Hauptfront. Die Fensteranordnung war ursprünglich wohl symmetrisch, die möglicherweise ehemals vorhandene, östliche Laube wurde jedoch zu einem späteren Zeitpunkt unterbaut und dem Wohnraum zugeschlagen.

Prominent situiert an einem südexponierten Hang oberhalb der Staatsstrasse. Zusammen mit der freistehenden Remise eine sehr urtypische Gesamtsituation bildend.



Remise Ass. Nr. 2292



Gesamtsituation Haus mit Remise

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 49

Bisheriges Inventar / Kat.

49 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

49

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

608

Parzellen-Nr.

1772

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Vogtberg 608

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1806 (im Kern 17./18. Jh)

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Wohnhaus mit beidseitig aufgeschobenem Steilgiebeldach; Strickbaukonstruktion; geschlossenes Dach ohne Aufbauten; seitliche Lauben, nach Westen weitgehend geschlossen, nach Osten offen; talseitig ein geschosshoher Sockel. Rückwärtig ein Schopfanbau mit flach geneigtem Pultdach.

Hauptfront mit Schindelschirmverkleidung, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer sowie verschalte Pfettenköpfe, Zugläden; seitliche Fassaden im Erdgeschoss mit Schindelschirm, westliche Laube mit Leistenschirmverkleidung; rückwärtige Fassade ebenfalls mit Schindelschirm, Schopfanbau mit Leistenschirm verkleidet; gekalkter Natursteinsockel. Dach mit Eternit eingedeckt.

Klassische Reihenbefensterung mit asymmetrischer Einteilung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, teilweise mit Schiebern und Vorfenstern. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert; massiv gemauerter, leicht vorspringender Sockel mit Webkellerbefensterung.

Dicht bewachsener, naturnaher Garten mit Sträuchern und Hochstammobstbäumen, ansonsten Wieslandumgebung.



Würdigung

Schlichtes, in der Grösse aber recht stattliches, typisches bäuerliches Wohnhaus mit einer noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung. Originale Raumeinteilung im Innern, gut erhaltene, unverkleidete Strickwände; einfacher Ausbaustandard.

Verschiedenen Details nach (alte Sparrenbalkeneinschnitte am Dachansatz, verschiedene Türschlösser und -angeln) stammt der Unterbau des Hauses aus dem 18. oder sogar 17. Jh.; 1806 wurde das Haus aufgefirset zur heutigen Form.

Harmonisch eingebettet in die natürliche Hangsituation. Zusammen mit der hangwärts stehenden Scheune eine sehr urtypische Gesamtsituation bildend.

An einer südexponierten, kleinen Hangkante über dem Dorf stehend, aufgrund des vorgelagerten Waldstückes mit hochgewachsenem Baumbestand aber etwas versteckt. Steile, naturbelassene Zufahrt. Am ehemaligen Fussweg vom Dorfteil Ebnat auf den Hüsliberg.



Baudetails Sockelbereich und EG Hauptfassade



Blick in den Laubengang an der Westfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Hans Büchler (Hrsg.): Das Toggenburg. Eine Landschaft zwischen Tradition und Fortschritt, Verlag Niggli AG, 1992; S. 79



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 50

Bisheriges Inventar / Kat.

50 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

50

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2271

Parzellen-Nr.

2293

Zone gemäss Zonenplan

Uebrigtes Gemeindegebiet UeG

Adresse / Lokalname

Horben 2271

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / ehem. Herberge

Baujahr

1789

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Süden ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig aufgeschobenen Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss; über den Vollgeschossen zwei Dachgeschosse (das erste davon mit einem siebenteiligen Fensterwagen) sowie eine Firstkammer; beidseitig je ein kielbogenförmiger Quergiebel; auf der Rückseite des Hauses ein zweigeschossiger Schopfanbau unter Pultdach; westseitig im Sockel ein Garageneinbau. Hauszugang gemäss Inventar Kirchgraber über den rückwärtigen Schopfanbau.

Haupt- und Seitenfassaden mit Holzschindelschirmverkleidung; Schopfanbau teilweise mit Leistenschirm, Giebeldreieck der rückwärtigen Fassade mit einem Eternitschirm; Dach mit Eternit eingedeckt.

Symmetrisch angeordnete Reihenbefensterung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, Zugläden, schön profilierte, geschindelte Abwürfe über jeder Fensterreihe; Fenster im Dachgeschoss mit Butzenscheiben. Im Giebelbereich profilierte Flugdreiecke. Seitliche Fassaden mit Doppel- und Einzelfenstern, nach Westen mit Klappläden, nach Osten mit Zugläden; Sockel mit Webkellerbefensterung.

Nach Westen eine ältere, ebenfalls nach Süden ausgerichtete, giebelständige Scheune; im übrigen Wieslandumgebung.



Würdigung

Überdurchschnittlich stattliches Toggenburgerhaus; authentisch erhaltenes Erscheinungsbild, traditionelle Materialisierung.

Die noch vorhandene ursprüngliche Innenausstattung verrät die frühere Nutzung als Herberge und Schankhaus. Gemäss Inventar Kirchgraber sind folgende Details bemerkenswert: Barock geschwungene, gemalte Zimmernummern über den Türen, alte, herunterklappbare Lade zum Säli, Originaltäferung im Schankraum, grosse Raumhöhen, alte Schiefertafeln im Wandschrank, grosszügige Treppenhausräume.

Jahreszahl 1789 am Sandsteinsockel des Ofens.

Teil einer Baugruppe an einer alten Wegverbindung.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985
Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 51

Bisheriges Inventar / Kat.

51 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

51

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2255

Parzellen-Nr.

2278

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Tellstrasse 32

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1766

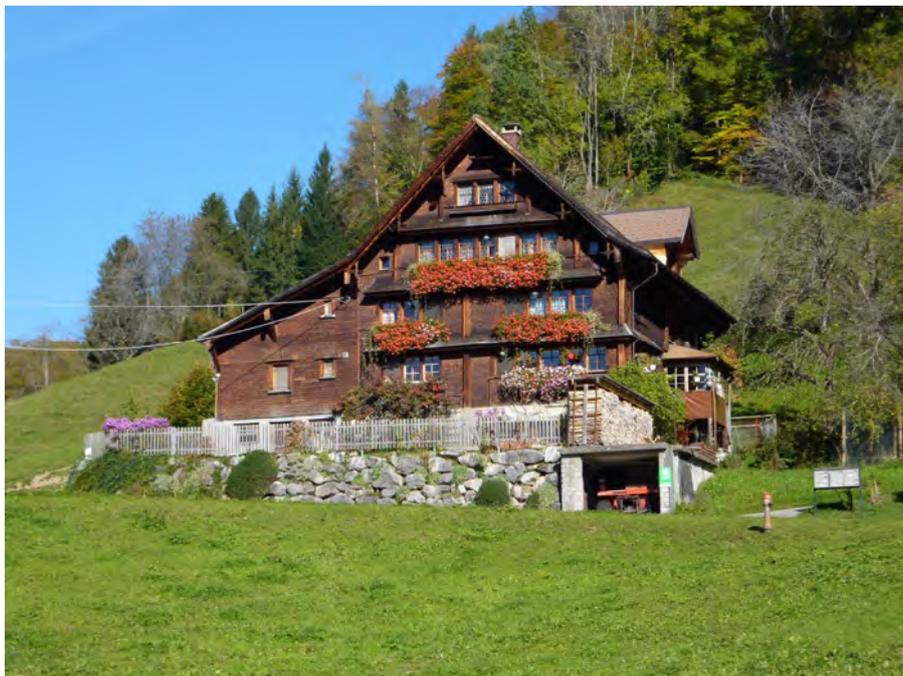
Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Süden ausgerichtetes Wohnhaus mit leicht aufgeschobenem Steilgiebeldach, Strickbaukonstruktion, zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; talseits ein geschosshoher Sockel; je eine steilfirstige, mit dem Vordach weitauskragende Giebellukarne nach Osten und Westen, Hauseingang auf der Ostseite, über eine einläufige Treppe erreichbar, Eingangsvorbau. Westseitig ein zweigeschossiger, weitgehend geschlossener Anbau unter abgeschlepptem Dach.

Haupt- und Seitenfassaden mit Schindelschirmverkleidung; im rückwärtigen Teil teilweise Leistenschirm; Giebellukarnen mit Holzschindeln verkleidet, Dächer mit Eternit eingedeckt.

Klassische Reihenbefensterung mit asymmetrischer Einteilung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, teilweise mit Schiebern und Vorfenstern; durchlaufende, geschindelte Abwürfe; Fenster im Dachgeschoss mit Butzenscheiben, darin integriert eine Kapitularscheibe mit der Jahreszahl 1766. Im Giebelbereich schön profilierte Flugdreiecke. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert; massiver, leicht vorspringender Sockel mit Kellerbefensterung.

Garten auf terrainmässig angehobenem Vorgelände, Bollensteinmauer, im übrigen Wiesland- und Hofraumumgebung.



Würdigung

Stattliches bäuerliches Wohnhaus in traditionellem Erscheinungsbild und Materialisierung. Verschiedene Baudetails im Innern und Äussern (Butzenscheibeninschrift, profilierte Flugdreiecke, Gewölbekeller) lassen einen herrschaftlichen Hintergrund vermuten.

Etwas unterhalb und querstehend zum Wohnhaus eine neuere, sorgfältig im Gelände positionierte Ökonomiebaute unter einem gleichschenkligen Satteldach und in traditioneller Materialisierung; gutes Gesamterscheinungsbild.

Prominent an einer südorientierten Hanglage positioniert; oberstes Haus im Ortsteil Horben, an einer alten Wegverbindung in Richtung Schwand.



Detailansicht Giebelbereich Hauptfassade



Gesamtansicht Hofanlage

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 52

Bisheriges Inventar / Kat.

52 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

52

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

705 / 706

Parzellen-Nr.

665

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Feldli 705

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus mit Remise

Baujahr

1773

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschwungenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem talseitig freiliegenden Kellersockel, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss; nach Norden ein Quergiebel unter einem Mansarddach, achsial darunter der Hauseingang (zum Zufahrtsweg hin) unter einem kleinen, gewalmten Vordächli und über eine einläufige Treppe erschlossen; auf der Südseite eine traufdurchstossende Giebellukarne, darunter eine Laube; im rückwärtigen Teil angefügt ein querstehender, zweigeschossiger Anbau unter Walmdach, mit balkonartiger, offener Laube.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, übrige Fassaden mit Holzschindelschirm oder Leistenschirmverkleidung; einzig das Giebeldreieck gegen Westen mit Eternitverkleidung. Dacheindeckung mit Muldenziegeln; verzierte, viertelkreis- und halbkreisförmige Lüftungsgitter im Giebelbereich der Hauptfassade und des Quergiebels.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechstellige oder t-teilige Holzfenster, teilweise mit Schiebern, Zugläden, weiss hervorgehobene Rillenfriese über den Fensterreihen; weit auskragende, verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer; an der Eingangsfassade Doppelfenster mit Klapppläden und Einzelabwürfen; am Anbau grossformatige Einzelfenster.

Bepflanzter Vorgarten, ansonsten Wieslandumgebung. Naturbelassene Zufahrt. Westlich des Hauses ein freistehendes, stark eingewachsenes Ökonomiegebäude (Ass. 706) aus dem 18. Jh.



Würdigung

Schlichtes, in der Gesamterscheinung und in den Baudetails aber sehr ursprünglich erhaltenes, bäuerliches Wohnhaus mit einem Sticklokalanbau. Ablesbare Hausgeschichte. Reizvolle bauliche Anordnung von Wohnhaus und Sticklokal und den über Eck einander gegenüberliegenden Lauben.

Einfacher, ebenfalls noch sehr ursprünglicher Innenausbau (Wände, Türen, Einbaumöbel). Kachelofen mit Inschrift und Datierung (1773). Heutige Gebäudeform wohl in Etappen entstanden.

Harmonisch eingebettet in die natürliche Wieslandumgebung. Das Haus mit seinem Anbau sowie das freistehende Ökonomiegebäude bilden zusammen ein auffallendes und im Landschaftsbild wichtiges bauliches Ensemble. Kleinbäuerliche Gesamtanlage (Landwirtschaft, Sticken), die als solche nach wie vor spürbar ist und als Ganzes erhalten werden sollte.

Grösserer Sanierungsbedarf vorhanden, insbesondere beim Ökonomiegebäude.



Ansicht Ökonomiegebäude Ass. Nr. 706 von Norden



Ansicht Ökonomiegebäude Ass. Nr. 706 von Südwesten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 53

Bisheriges Inventar / Kat.

53 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

53

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2389

Parzellen-Nr.

140

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Wintersberg 2389

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichtetes Wohnhaus mit beidseitig aufgeschobenem Steilgiebeldach, Strickbaukonstruktion, zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; talseits ein geschosshoher Sockel; Giebellukarne nach Nordosten, beidseitig Lauben, unter der nordostseitigen Laube der Hauseingang. Rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angefügt der ehemalige Ökonomieteil, heute umgenutzt zu Wohn- und Werkraum. Nach Südwesten ein gedeckter Sitzplatz unter traufseitig weiter abgeschlepptem Dach.

Hauptfront mit Täferverkleidung, verschalte, mit Eternit gedeckte Klebdächer; seitliche Fassaden im Erdgeschoss mit Täferverkleidung, Lauben sowie rückwärtige Fassade mit Leistenschirmverkleidung; Giebellukarne mit Eternit verkleidet, Dach mit Eternit eingedeckt, nach Südwesten eine kleinere Dachfläche mit Sonnenkollektoren bedeckt.

Klassische Reihenbefensterung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung und Schiebern, Zugläden; verzierte, viertelkreis- und halbkreisförmige Lüftungsgitter im Giebelbereich. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert, Lauben weitgehend geschlossen; Sockel mit hohen Einzelfenstern und Klappläden, seitlicher Eingang. Befensterung auf der Rückfassade in die Leistenschirmverkleidung integriert.

Gartenumgebung mit leicht angepasstem Gelände, Natursteinmauer, ansonsten Wieslandumgebung mit Hochstammobstbäumen.



Würdigung

Stattliches, ehemals bäuerliches Wohnhaus mit einer in der Hauptansicht und in der Volumetrie noch weitgehend ursprünglichen Gesamterscheinung.

Zurückhaltend umgebaut; ehemaliger Ökonomieteil vollständig erneuert in einer neuzeitlichen Ausdrucksform, jedoch unter Rücksichtnahme auf die traditionelle Erscheinungsweise. Einige untergeordnete Zugeständnisse bei der Materialisierung.

Prominent situiert, jedoch gut eingebettet in die natürliche Hangsituation.



Nordostfassade mit Eingangsbereich



Befensterung Rückseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 54

Bisheriges Inventar / Kat.

54 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

54

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

983

Parzellen-Nr.

780

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Relis 983

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

Anfang 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichteter Strickbau unter beidseitig aufgeschobenem Giebelndach; zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss, Giebellukarne gegen Süden; seitliche Lauben unter den aufgeschobenen Traufseiten des Daches, Hauszugang unter der südseitigen Laube; unter gleicher Firstrichtung an der Rückfront des Hauses angebaut ein Ökonomiegebäude; ein weiteres, querstehendes Ökonomiegebäude nördlich des Hauses.

Haupt- und Eingangsfassade des Wohnhauses mit Schindelschirmverkleidung, die nördliche Fassade (unterhalb der Laube) mit offener Strickkonstruktion, die darüber liegenden Lauben mit Leistenschirmverkleidung; Giebellukarne mit Eternit verkleidet, Dach mit Eternit eingedeckt.

Klassische Reihenbefensterung mit asymmetrischer Einteilung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, ausladende, verschalte und gemalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer; Butzenscheiben beim Dachgeschossfenster. Seitliche Fassaden zurückhaltend befenstert; gemauerter und verputzter, leicht vorspringender Sockel mit Webkellerbefensterung.

Hofraum- und Wieslandumgebung; dem Haus vorgelagert ein kleiner Garten.



Würdigung

Einfaches, bäuerliches Anwesen in ortstypischer Bauweise, klassische Baudetails und Materialisierung; Wohnhaus mit herkömmlichem Grundriss.

Im Innern gemäss Inventarergänzung Kirchgraber verschiedene alte Türen mit entsprechenden Beschlägen. Einfaches, ursprüngliches Buffet. Haustürgriff in Form eines Türwächterleins.

Harmonisch eingebettet in die natürliche Hangsituation. Wohnhaus und Ökonomiebauten in abgestimmter Volumetrie.

Abseits gelegen in einer von Wald umschlossenen Landschaftskammer; einfache, naturbelassene Zufahrt. Baulich und landschaftlich sehr schöne Gesamtsituation. An der Wanderwegverbindung Eich - Unterbächen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985

Jost Kirchgraber: Das bäuerliche Toggenburger Haus und seine Kultur, Verlagsgemeinschaft St. Gallen, 1990, S. 193



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 55

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2064

Parzellen-Nr.

2024

Zone gemäss Zonenplan

Gewerbe- und Industriezone GI A

Adresse / Lokalname

Kapplerstrasse 60

Zusatzbezeichnung

Morga AG

Bautypus / Funktion

Fabrikbau

Baujahr

1886 / Erweiterungen 20. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, traufständig zur Strasse stehender Backsteinbau unter einem symmetrischen Satteldach; strassenseitig sechs Giebellukarnen, achsial über den Fenstern der Hauptfassade stehend; Sockelgeschoss durch Gurtgesims von den beiden oberen Geschossen abgesetzt; verschiedene An- und Ergänzungsbauten, darunter nach Westen ein grösserer Erweiterungsbau unter Flachdach aus der 2. Hälfte des 20. Jh. mit leicht hellerem Sichtbackstein und hohem Fensteranteil in einem Betonraster.

Symmetrischer Aufbau der Fassaden mit streng achsialer Gliederung, Doppelfenster in betonten Fensterfassungen, Lamellenstoren; Eingang stirnseitig mit verglastem Eingangsvorbau; an der gleichen Fassadenseite im 1. Obergeschoss zwei der Fenster erkerartig vorspringend. Westlicher Erweiterungsbau ebenfalls achsial aufgebaut, Rasterfassade aus Beton und Sichtbackstein, Drillingsfenster. Zurückhaltende Beschriftung mit Schriftzug Morga AG Ebnat-Kappel an der traufseitigen Fassade und Morga Logo stirnseitig.

Ursprüngliches Hauptgebäude mit Baujahr 1886, Erweiterungs- und Anbauten aus dem 20. Jahrhundert.

Am Ortseingang von Kappel, an leicht ansteigender Lage. Vis à vis ein weiteres, zugehöriges Betriebsgebäude (Lagerhalle) von 2010.



Würdigung

Ortsbaulich bedeutende und dominante Stellung, für sich und im Kontext mit dem gegenüberliegenden Neubau der Morga AG. Torbildender Auftakt zum ältesten Teil Kappels.

Qualitätsvolle Gesamtanlage, ablesbare Baugeschichte. Erweiterungsbauten in rücksichtsvoller und angepasster Materialisierung.

Ehemalige Stickereifabrik von Oberst Boesch, später Firmensitz der 1936 ins Handelsregister eingetragenen Morga. Anschliessend kontinuierlicher Ausbau des Lebensmittelbetriebes mit zahlreichen baulichen Erweiterungen.



Blickrichtung Ortseingang



Blickrichtung Ortsausgang Richtung Wattwil

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000
 Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)
 www.morga.ch



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 56

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2006

Parzellen-Nr.

1416

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2

Adresse / Lokalname

Felsensteinstrasse 3

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Villa

Baujahr

1876

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zweigeschossiger Bau unter einem mit verschiedenen Aufbauten durchsetzten Walmdach; daran angefügt ein turmartiger, dreigeschossiger Anbau unter einem Zeltdach; im Übergangsbereich zwischen Hauptkubus und Turm ein eingeschossiger, über einen Treppenauftritt erreichbarer Eingangsvorbau. Ein weiterer Eingang auf der Nordseite mit darüber liegender Erschliessung (angepasste Befensterung). Nach Südwesten ein eingeschossiger Vorbau mit darüberliegender Terrasse.

Grossformatige, t-teilige Einzelfenster in achsialer Anordnung, rahmenartig betonte Fenstereinfassungen, Abwürfe, Klappläden; durchlaufendes Gurtgesims zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss. Profiliertes Stichbogenportal sowie Stichbogenfenster beim Eingangsvorbau, jeweils mit Schlussstein, der Schlussstein des Portals mit eingravierter Jahrzahl (Baujahr).

Massive Bauweise, hell verputzt; farblich betonte Ecklisenen. Dach mit Eternit eingedeckt, historische Blitzschutzstange und Wetterfahne.

Vorgarten zur Strasse hin abgegrenzt mit Mäuerchen und Hecke, gemauertes Gartenportal mit schmiedeisernem, reich verziertem Gartentor; gepflasterter Vorplatz.



Würdigung

Villa mit neoklassizistischem Gepräge; in unmittelbarer Nachbarschaft zu den westlich gegenüberliegenden, geschützten Einzelobjekten Felsensteinstrasse 4 und 10, sowie dem südlich stehenden, geschützten Patrizierhaus Felsenstein.

Verschiedene, kleinere bauliche Anpassungen und Veränderungen, in der Gesamterscheinung jedoch noch weitgehend original. Für Ebnat-Kappel ein Einzelobjekt dieser Art.

Etwas störend ist die eingeschossige Nebenbaute auf dem Nachbargrundstück (Parz. Nr. 2005, Assek. 2007), die die Villa in der Ansicht etwas bedrängt.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 57

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

48

Parzellen-Nr.

12

Zone gemäss Zonenplan

Industriezone I A

Adresse / Lokalname

Industriestrasse 34

Zusatzbezeichnung

Bürstenfabrik Ebnat

Bautypus / Funktion

Verwaltungsgebäude

Baujahr

1917

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger Bau unter einem steilen, aufgeschwungenen Satteldach; im Dach beidseitig zwei bzw. drei Giebellukarnen, ausgebautes Dachgeschoss; in der nordwestlichen Gebäudeecke ein turmartiger, zweigeschossiger Aufbau mit Walmdach über dem Vordach des Hauszuganges; Erdgeschoss über einem niederen Sockelgeschoss, der seitlich liegende Hauszugang deshalb leicht erhöht, über eine einläufige Treppe erreichbar. Weiterer Zugang für die Anlieferung an der Frontseite. Auf Erdgeschoss-niveau zweiseitig angebaut.

Grossformatige, doppelflüglige Einzelfenster, weitgehend symmetrisch angeordnet, Klappläden, teilweise ergänzt mit Lamellenstoren; Fenstergrösse und Geschosshöhen mit zunehmender Geschosshöhe abnehmend; Hauptgeschoss und Dachgeschoss der Hauptfront durch durchlaufende, weit auskragende Dachtraufe voneinander getrennt; verschaltes Klebedach über der Fensterreihe im Dachgeschoss.

Massive Bauweise, hell verputzt, Sockel farblich abgesetzt. Turm und Lukarnen mit Holzschindelschirm verkleidet. Dach und Klebedach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt, Kugelspitz auf dem Turmdach. Aufwändig gestaltetes Hauseingangsportale in Holz und Glas, mit Ziergittern; üppig verzierte, profilierte Sandsteingewände, Vordach mit dem darüberliegenden Turm auf massiven, verzierten Sandsteinstützen liegend, im Kopfbereich des Portals Betriebsbezeichnung und Baujahr eingraviert.



Würdigung

Gründerbau eines für Ebnat-Kappel bedeutenden Betriebes, zeittypische Architektur mit Heimatstil- und Jugendstilelementen. In Form und Erscheinung äusserlich wenig verändert, mit Ausnahme der Fensterart und der Anlieferung an der Frontseite.

Die 1914 gegründete Bürstenfabrik erstellte den Verwaltungsbau mit angegliederter Produktion 1917, ab Mitte des 20. Jh. folgten verschiedene Erweiterungen, so 1946 die Fabrikerweiterung mit dem heutigen Silobau, 1980 der Bau des Hochregallagers, 1993 der Neubau einer weiteren Produktionshalle, 1997 die Aufstockung Büroräumlichkeiten, 2015 ein weiterer Produktionsneubau. Entsprechend präsentiert sich die gesamte Anlage als Konglomerat verschiedenster Volumen vorwiegend gewerblich-industriellen Charakters. Das ursprüngliche Hauptgebäude hat von seiner wohl ursprünglichen Dominanz etwas verloren und ist heute nur noch als untergeordneter Teil wahrzunehmen. Auch die primär funktionell gestaltete Umgebung gibt dem Bau keine bevorzugte Stellung im Gesamtensemble.

Der längerfristige Erhalt der Baute ist unmittelbar mit der Zukunft der Ebnat AG verknüpft. Da diese schwer zu prognostizieren ist, soll das Gebäude zwar im Inventar geführt, aber nicht eingestuft werden (Objekt ohne Einstufung).



Konglomerat verschiedenster Betriebsteile



Luftaufnahme Walter Mittelholzer, 1925

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)

ETH-Bildarchiv, <http://ba.e-pics.ethz.ch>

www.ebnat.ch/history



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 58

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

55 / 56

Parzellen-Nr.

9 / 1787

Zone gemäss Zonenplan

Verkehrsfläche VF

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 4

Zusatzbezeichnung

Bahnhof

Bautypus / Funktion

Aufnahmegebäude / Güterschuppen

Baujahr

1931 / um 1910

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Aufnahmegebäude Bahnhof als langgezogener, zweigeschossiger Bau unter steilem, aufgeschwungenem Walmdach; zur Bahnhofplatzseite mit mittelrisalitähnlicher Fassadengliederung, zentraler Eingang; zur Bahnseite mit vorspringendem Obergeschoss und daran angebautem Perrondach mit darauf liegender Terrasse. Weitgehend gespiegelter Aufbau der Fassadengliederung. Dach mit Ausnahme von kleinen, ochsenaugeartigen Dachgauben geschlossen.

Massive Bauweise, hell verputzt, Sockel abgesetzt. Grossformatige Rechteckfenster im Erdgeschoss, etwas kleinere Fenster im Obergeschoss, im Obergeschoss mit betonten Fenstereinfassungen und Klappläden. Dach mit doppelten Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Güterschuppen als traufständig stehender Bau unter ausladendem Satteldach; niedriger, betonierter Sockel, darüber Holzkonstruktion mit Leistenschirmverkleidung, verschiedene Türen und Tore, teilweise in Holz, teilweise in anderen Materialien. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Bahnhofvorplatz als Multifunktionsfläche, durchwegs asphaltiert. Zwischen Aufnahmegebäude und Güterschuppen ein neuerer Zweckbau mit Kiosk und Toiletten.



Würdigung

Aufnahmegebäude als nüchterne Baute der 1930er-Jahre mit leicht klassizistischem Einschlag; Reduktion auf das Wesentliche, aber unter Berücksichtigung traditioneller Elemente (Dachform und -eindeckung, Fenster des Obergeschosses mit Klappläden).

Güterschuppen als einfacher Holzbau (Baujahr um 1910), ohne irgendwelche Zierelemente, in der Tradition unzähliger weiterer Güterschuppen aus dieser Zeit. Heute genutzt als Veranstaltungslokal.

Der dazwischenliegende Kiosk als Leichtbau in Metall mit wenig architektonischem Bezug zu den Nachbarbauten des Bahnhofs.

Aneinanderreihung von drei Bauten, die wenig Gemeinsamkeit ausstrahlen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 59

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

109

Parzellen-Nr.

104

Zone gemäss Zonenplan

Öffentliche Bauten und Anlagen Oe

Adresse / Lokalname

Schafbüchelstrasse 1

Zusatzbezeichnung

Schulhaus Linden

Bautypus / Funktion

Schulhaus

Baujahr

2. H. 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Gebäude unter symmetrischem, leicht aufgeschwungenem Satteldach, mit der Eingangsseite traufseitig zur Strasse stehend; gegenüberliegende Seite mit freiliegendem Sockelgeschoss; beide Traufseiten mit grossen, öffnenden Quergiebeln, südostseitig rechts und links von zusätzlichen Giebellukarnen flankiert; Haupteingang mit überdachtem Vorbau in Metall- und Glaskonstruktion.

Fassaden mit hell gestrichenem Holzschindelschirm verkleidet, Sockel hell verputzt; profilierte Ecklisenen mit kapitellartigen Abschlüssen. Dach mit Ziegeln eingedeckt.

Streng symmetrische und weitgehend achsiale Fensteranordnung mit t-teilig gesprossenen Fenstern; südliche Hauptfassade mit Reihen- und Einzelfenstern unter durchlaufenden, geschindelten Abwürfen pro Fenstergruppe, Lamellenstoren, übrige Fassaden mit Einzelfenstern, Einzelabwürfen und nordwest- sowie nordostseitig mit Klapppläden. Rundbogenfenster in den Giebelbereichen, weitere Rundbogenfenster im Erschliessungsbereich der Eingangsfassade.

Vorplatz mit Kiesfläche, seitlich ein Kinderspielplatz sowie ein Sitzbereich unter einer kräftig gewachsenen, vor der südostseitigen Hauptfront ein bepflanzter Vorgarten.



Würdigung

Klassizistischer Schulhausbau an prominenter Lage am Eingang zum Gebiet Schafbüchel, auf der Anhöhe des Ortskernes von Ebnat.

In gutem, äusserlich wenig verändertem Zustand, letztmals renoviert Ende des 20. Jh.

Ortsbaulicher und funktioneller Zusammenhang mit dem südwestlich liegenden Schulhaus Schafbüchel, mit diesem verbunden durch verschiedene Zwischenbauten, die insbesondere südostseitig massiv in Erscheinung treten. Das Schulhaus Linden wird jedoch trotzdem als weitgehend freistehender Bau wahrgenommen.



Konstruktionsdetails Trauf- und Giebelbereich



Fensterdetails Hauptfassade Südost

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 60

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

113

Parzellen-Nr.

104

Zone gemäss Zonenplan

Öffentliche Bauten und Anlagen Oe

Adresse / Lokalname

Schafbüchelstrasse 9

Zusatzbezeichnung

Schulhaus Schafbüchel

Bautypus / Funktion

Schulhaus

Baujahr

1900

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweieinhalbgeschossiges Gebäude in Massivbauweise unter flach geneigtem walmartigem Dach, mit der (ursprünglichen) Eingangsseite zur Strasse stehend; gegenüberliegende Seite mit freiliegendem Sockelgeschoss; beide Hauptseiten mit Mittelrisalit und öffnenden Giebeln; seitliche Fassaden mit vorspringenden Querbauten; Haupteingang aktuell seitlich im Bereich einer angebauten Pausenhalle.

Fassaden mit hell gestrichenem Verputz, Sockel mit Sichtmauerwerk; farblich hervorgehobene, baulich abgesetzte Ecklisenen an den Gebäudeecken sowie den Eckbereichen der Mittelrisalite; durchlaufende Gesimse zwischen den Geschossen. Dach mit Ziegeln eingedeckt, Dachuntersicht mit sichtbarer, profilierter Sparrenkonstruktion.

Weitgehend achsialsymmetrischer Fassadenaufbau; Fensteranordnung ebenfalls achsial, an der Hauptfassade gegen Südosten jeweils in Zweiergruppen zusammengefasst, ansonsten einzelstehend. Alle Fenster in rahmenartiger, massiver Einfassung; unterschiedliche Fensterformen und -grössen je Geschoss; Lamellenstoren.

Vorplatz mit Kiesfläche, südwestlich ein Spiel- und Pausenbereich mit Sitzgelegenheiten, vor der südostseitigen Hauptfront ein bepflanzter Vorgarten.



Würdigung

Typischer Schulhausbau aus der Zeit um 1900, an prominenter Lage im Gebiet Schafbüchel.

Verschiedentlich umgebaut und verändert, in der ursprünglichen Erscheinung aber noch erkennbar. Anpassungen teilweise mit etwas wenig Feingefühl vorgenommen. Die direkt angebauten Erweiterungsbauten aus der 2. Hälfte des 20. Jh. bedrängen den Schulhausbau massiv und vermindern die ursprüngliche Ausstrahlung stark.

Ortsbaulicher und funktionaler Zusammenhang mit dem nordöstlich liegenden Schulhaus Linden, mit diesem verbunden durch verschiedene Zwischenbauten.

Der mittel- und längerfristige Nutzung der Baute ist offen. Die Gemeinde baut zurzeit eine neue Schulanlage; ob und zu welchen Zwecken das heute der Primarschule dienende Gebäude weiter für den Schulbetrieb benötigt wird, ist noch nicht bekannt. Das Gebäude soll deshalb zwar im Inventar geführt, aber nicht eingestuft werden (Objekt ohne Einstufung).



Erweiterungsbauten nach Nordosten



Pausenhalle südwestseitig

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 61

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

323

Parzellen-Nr.

146

Zone gemäss Zonenplan

Gewerbe- und Industriezone GI A

Adresse / Lokalname

Rosenbühlstrasse 52

Zusatzbezeichnung

Textilfabrik Kauf

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbehaus

Baujahr

1. Hälfte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Langgezogenes, dreigeschossiges Gebäude unter aufgeschwungenem Satteldach; je zwei öffnende Quergiebel unter flach geneigtem Satteldach auf den Traufseiten; talseitig freiliegendes Sockelgeschoss; heutiger Haupteingang auf der Traufseite gegen Norden unter gewalmtem Vordach, etwas erhöht über einige Treppenstufen erreichbar; weiterer, möglicherweise ursprünglicher (Haupt-)Eingang auf der Ostseite, ebenfalls unter gewalmtem Vordach. Verschiedene An- und Vorbauten auf der Eingangsseite.

Weitgehend symmetrischer und achsialer Fassadenaufbau; Doppelfenster (ohne Sprossen und teilweise mit Lamellenstoren), auf den Längsseiten von durchlaufenden, geschindelten Abwürfen überspannt, auf den Schmalseiten mit Einzelabwürfen. In den Giebelbereichen geviertelte und halbrunde, gesprossste Belichtungsöffnungen.

Fassaden mit Holzschindelschirm verkleidet, Ecklisenen, im Sockel quaderförmige Ecksteine; Dachränder profiliert und farblich betont; Dach mit Ziegeln eingedeckt.



Würdigung

Ehemaliges Bürgerheim (Armenhaus), in Gesamterscheinung und Volumetrie wohl weitgehend ursprünglich. Durch die heute vorhandene Fensterart jedoch sehr nüchtern wirkend. Veränderte, nutzungsangepasste Fenstereinteilung an der Nordfassade, neue Eingangslösung. Die An- und Vorbauten auf der Rückseite wirken zusätzlich verunklarend.

Ab 1940 Sitz und Produktionsort der Firma Kauf, Anfertigung von Herrenhemden (seit 1913, ursprünglich jedoch in Wangen bei Olten). Geschickt gelöste Betriebserweiterung nach Westen mit zweigeschossigen Erweiterungsbau unter Flachdach, so dass der Hauptbau nach wie vor als praktisch freistehend in Erscheinung tritt.

Im ISOS wird das Gebäude als alte Textilfabrik bezeichnet. Das Gebäude wurde jedoch als Armenhaus erstellt, diente aber später unter anderem der Bürstenfabrik Ebnat AG als Betriebsstandort. Heute enthält es vornehmlich Wohnungen sowie einen Anteil an Gewerbeflächen. Aufgrund seiner Geschichte soll das Gebäude zwar im Inventar geführt, aber nicht eingestuft werden (Objekt ohne Einstufung).



Fassadendetails Ostfassade



Eingangsbereich Nordseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Werner Hofer und Hans Näf: Ebnat-Kappel in alten Ansichten; Europäische Bibliothek, Zaltbommel/NL, 1994

ISOS Ebnat-Kappel, 2000

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)

www.kauf.ch



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 62

Bisheriges Inventar / Kat.

-- / erhaltenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

192

Parzellen-Nr.

207

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 42

Zusatzbezeichnung

Hotel Ochsen

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gasthaus

Baujahr

Mitte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubische Baute unter Walmdach, strassenseitig öffnender Quergiebel; Strickbau, zwei Vollgeschosse über einem massiv gemauerten Sockelgeschoss; auf den Längsseiten des Daches mehrere, gleichartige Dachgauben unter Walmdächli; nach Südosten ein eingeschossiger Vorbau mit darüberliegender Terrasse, Hauszugang. Nach Nordwesten, in der Flucht versetzt, ein zweigeschossiger Anbau unter abgewalmten Satteldach (Ass. Nr. 193).

Fassaden des Hauptbaues teilweise verputzt, teilweise mit Holzschindeln verkleidet, Sockelgeschoss mit Quadermauerwerk; hervorgehobene Ecklisenen mit Kapitellabschlüssen; Dachuntersichten mit hell gemalten, grosszügigen Hohlkehlen, Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Terrasse mit feingliedrigem Metallgeländer; dezente Hausbeschriftung. Anbau ebenfalls mit Schindelschirm verkleidet.

Am Hauptbau streng achsiale Fensteranordnung, grossformatige Einzelfenster mit sechsteiliger Sprossung, Klappläden, profilierte Fenstereinfassungen; zur Nordwestseite vereinzelt noch Abwürfe vorhanden. Am Anbau im Obergeschoss etwas bescheidenere Einzelfenster, auch hier jedoch mit Klappläden; im Erdgeschoss des Anbaues ein Ladeneinbau mit entsprechender Befensterung.

Üppig bewachsener Vorgarten auf der Südostseite, Vorplatz vor dem Ladenlokal im Anbau asphaltiert und als Parkplatz genutzt.



Würdigung

Von der Grösse her eine der auffallendsten und prominentesten Bauten an der Ebnaterstrasse; durch seine kubische Volumetrie mit Walmdach aber eher ein Einzelfall; am ehesten noch vergleichbar mit dem Bau Ebnaterstrasse 45. Hauptbau ursprünglich kleiner, mit späterer, äusserlich geschickt gelöster und heute kaum wahrnehmbarer Erweiterung nach Südwesten (um 1930).

In der Stellung nimmt der Bau die Anordnung der ansonsten vornehmlich mit ihrer Giebelfassade nach Südosten ausgerichteten Bauten entlang der Ebnaterstrasse auf und steht in der gleichen Flucht. Zusätzlich ist die Anordnung von Hauptbau mit in der Flucht zurückversetztem Anbau vergleichbar mit verschiedenen Bauten entlang der Ebnaterstrasse.

Baulicher Zustand gut.

Etwas störend sind das grellrote Werbeband sowie die weiteren zahlreichen Werbeanschriften des im zurückversetzten Anbau ansässigen Detailhändlers. Dies liesse sich auch diskreter lösen.



Details Dachuntersicht und Ecklisenen mit Kapitellabschluss



historische Ansicht auf Postkarte (links, zweites Bild von oben)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 63

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2317 / 2318 / 2319 / 2320

Parzellen-Nr.

2313

Zone gemäss Zonenplan

Industriezone I A

Adresse / Lokalname

Trempel 2317

Zusatzbezeichnung

Trempel

Bautypus / Funktion

Fabrikationsgebäude, Buntweberei

Baujahr

1865

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Fabrikgebäulichkeiten der ehemaligen Weberei Trempel an der Thur entstanden ab 1865 für die aufblühende Textilindustrie. Damals liess Josua Looser 'im Trempel', am rechten Ufer der Thur, ein Turbinen- und Transmissionsgebäude sowie eine mechanische Buntweberei bauen. In der Blütezeit wurden 169 Webstühle betrieben. 1890 erhielt die flusseitige Fassade des Webereihochbaus einen Kaminturmanbau für die Dampfkraftzentrale, verschiedene weitere An- und Nebenbauten folgten. Als markante Erweiterung wurde 1926 auf der Ostseite des Hauptbaues ein zweigeschossiger Flachdachanbau für die Weberei erstellt. Mitte der 1990er-Jahre wurde der Betrieb eingestellt. Heute wird die Anlage als Gewerbe- und Kulturzentrum genutzt.

Der Hauptbau präsentiert sich als quer zum Talverlauf ausgerichtetes, drei- bis viergeschossiges, gemauertes und verputztes Gebäude unter symmetrischem Satteldach. Die streng achsiale, aber grosszügige Einzelbefensterung erlaubt eine gute Belichtung. Der nach Osten vorgelagerte, zweigeschossige, ebenfalls gemauerte Flachdachanbau weist sogar noch eine höhere Anzahl Fensterachsen auf und ist zusätzlich mit Oblichtbändern ausgestattet. Die verschiedenen, teils remisenartigen Nebenbauten weisen in der Regel einen gemauerten Sockel sowie einen Oberbau in Holzkonstruktion mit Leistenschirmverkleidung auf.

Ein wichtiger Bestandteil der Gesamtanlage ist die angegliederte Kraftwerkanlage, die bereits vor dem Bau des Webereigebäudes 1865 entstanden, 1924 erneuert und 2007 durch ein neues Kraftwerk ersetzt wurde. Stauwehr, Schleusen- und Kanalsystem sind vollständig erhalten.



Würdigung

Die eindrückliche Fabrikanlage ist bis hin zu den Einzelbauten aus verschiedener Bauzeit in sehr ursprünglicher Weise erhalten. Das äussere Erscheinungsbild ist kaum verändert, die Materialisierung entspricht der ursprünglichen Art. Kleinere Eingriffe (wie beispielsweise die Dachaufbauten oder die abgedeckte Fensterreihe direkt unterhalb der ostseitigen Traufe) sind zurückhaltend vorgenommen und stören den Gesamtkontext nicht.

Die Anlage ist in einem baulich sehr guten Zustand und durch die neuen Nutzungen vielfältig belebt.

Die Gesamtanlage liegt etwas versteckt zwischem dem felsigen und bewaldeten Ufer der Thur und der Durchgangsstrasse durch das Toggenburg. Eine Weitwirkung besteht nicht. Die Anlage liegt jedoch am beliebten und viel begangenen Thurwanderweg durch das Toggenburg. Durch die Wegführung des Wanderweges mitten durch die Anlage kann das bauliche Ensemble wie auch die Nutzung der Wasserkraft hautnah erlebt werden. Informationstafeln lassen zusätzlich die Geschichte der Gesamtanlage und die Energienutzung nachvollziehen.



Natursteinsockel Nebenbaute



Wasserkraftanlage

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

ISOS Trempel, 2000

Ansichtskartensammlung, Toggenburg um 1900, Band 1; Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden, 1986

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)
KGS-Inventar, B-Objekte, Stand 1.1.2018

www.kraftwerktrempel.ch (Abfrage Dezember 2017)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 64

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2708

Parzellen-Nr.

2646

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname

Oberer Steinenbach 2708

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Tätschdachhaus

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichter Strickbau unter Tätschdach; zwei Vollgeschosse über einem talseits freiliegenden Sockelgeschoss, seitliche angefügte Lauben, Hauszugang unter der südseitigen Laube; geschlossenes Dach ohne Aufbauten. Der ehemals unter gleichem First rückwärtig angebaute Ökonomieteil zu Wohnen ausgebaut (deshalb Dach auch mit zwei Kaminen versehen).

Hauptfassade sowie die seitlichen Fassaden des Hauptwohnteiles unterhalb der Lauben mit Schindelschirmverkleidung; die darüber liegenden Lauben mit Leistenschirmverkleidung; Anbauteil ebenfalls mit Leistenschirm verkleidet. Dach mit Falzblech eingedeckt und mit historischen Schneefängern versehen.

Reihenbefensterung mit asymmetrischer Einteilung an der Hauptfassade, Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung; verschaltes, mit Holzschindeln gedecktes Klebedach über der Fensterreihe des 1. Geschosses; verschalte Pfettenvorstösse. Talseitige Fassade ebenfalls recht grosszügig befenstert; Fenster im Anbauteil mit Klapppläden. Gemauerter und verputzter, leicht vorspringender Sockel mit Webkellerbefensterung an der Hauptfront (ursprünglich auch Webkellerfenster talseits).

Wieslandumgebung; rückwärtig einige hohe Bäume der Uferbestockung des Steinenbaches.



Würdigung

Sehr schön erhaltenes Tätschdachhaus, authentische Volumetrie und Materialisierung. Seltener Vertreter dieses Bautyps.

In unmittelbarer Nachbarschaft des geschützten Einzelobjektes KO 47 und mit diesem ein wertvolles, traditionelles Ensemble bildend.

Bis anhin Teil des Ortsbildschutzgebietes Steinenbach. Mit der vorgesehenen Aufhebung des Ortsbildschutzgebietes Steinenbach ist für dieses Objekt ein Einzelschutz angezeigt.



historische Aufnahme (Foto Inventar Oberli, 1977)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 65a

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

194

Zone gemäss Zonenplan

Verkehrsfläche VF / Gewässer GW

Adresse / Lokalname

Ganten

Zusatzbezeichnung

Schützengartenbrücke

Bautypus / Funktion

Strassenbrücke

Baujahr

1872

Architekt / Baumeister

Firma Gubser & Co., Wil

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Brücke im Ganten, auch Schützengartenbrücke genannt, ist eine von drei weitgehend identisch konstruierten Eisenfachwerkbrücken auf Gemeindegebiet, die auf Höhe der Gebiete Ganten-Steg, Eich und Mettlen als Übergänge über die Thur dienen, zwei davon als Brücken für den motorisierten Verkehr (mit Gewichtsbeschränkung), die dritte als Fussgängerbrücke. Die Schützengartenbrücke dient dem motorisierten Verkehr, ist einspurig befahrbar und auf maximal 8 t Last ausgelegt.

Alle drei Brücken stammen aus der 2. Hälfte des 19. Jh.; Belege dafür gibt es insbesondere zur Schützengartenbrücke, die 1872 von der Firma Gubser aus Wil erstellt wurde, sowie für den Mettlensteg (Schwarzer Steg), der 1875 in gleicher Weise von der Firma Robert Reimann aus Wald ZH konstruiert, eine vormalige Holzbrücke ersetzte.

Bei den drei Brücken handelt es sich um Balkenbrücken mit paralleler Gurtung und Fachwerkwandungen. Die Tragwände bestehen aus genieteten, kreuzförmigen Streben, aussen mit Winkelprofilen, innen mit Flacheisen. Die Übergänge liegen auf Widerlagern aus Sandsteinquadern, teilweise in Kombination mit Betonfundamenten und bossierten Quadersteinen. Die Schützengartenbrücke und die Eichbrücke verfügen zudem über Brückenköpfe aus Sandstein. Die Spannweiten der drei Brücken betragen zwischen 28 und 45 Metern; die Schützengartenbrücke hat eine Spannweite von 30 Metern.



Würdigung

Besonders reizvoll ist der Umstand, dass alle drei Brücken in gleicher Konstruktion erstellt wurden. Aber auch als Einzelbauwerke sind die Brücken interessant. Optisch auffallend ist vor allem auch die Verbindung der einzelnen Fachwerkelemente mit Nietern.

Der Zustand der drei Brücken präsentiert sich unterschiedlich, von dringendem Unterhaltsbedarf (Mettlensteg) bis zum sanierten Zustand. Die Eichbrücke wurde Anfang der 2000er-Jahre saniert, die Schützengartenbrücke ins Gebiet Ganten-Steg im Jahr 2016 (inkl. Widerlager); dabei wurde die Schützengartenbrücke mit einer neuen Farbgebung versehen (ursprünglich ebenfalls silbergrau).

Die Eichbrücke sowie die Schützengartenbrücke konnten als ganzes Bauwerk (ohne Zerlegung) saniert werden. Dies ist für den Mettlensteg, als Bauwerk mit wesentlich grösserer Spannweite, nicht möglich. Für die anstehende Sanierung muss der Mettlensteg deshalb in verschiedene Teile zerlegt werden.



Konstruktionsdetails



Details Brückenkopf

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Heinrich Oberli: Die Toggenburger Stahlträgerbrücken, Toggenburger Annalen, 1980
Hans Näf: Von Brücken und Stegen über die Thur, Ebnat-Kappler Mosaik, 1984

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 65b

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

194

Zone gemäss Zonenplan

Verkehrsfläche VF / Gewässer GW

Adresse / Lokalname

Eichstrasse

Zusatzbezeichnung

Eichbrücke

Bautypus / Funktion

Strassenbrücke

Baujahr

um 1872

Architekt / Baumeister

vermutlich Firma Gubser & Co., Wil

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Eichbrücke ist eine von drei weitgehend identisch konstruierten Eisenfachwerkbrücken auf Gemeindegebiet, die auf Höhe der Gebiete Ganten-Steg, Eich und Mettlen als Übergänge über die Thur dienen, zwei davon als Brücken für den motorisierten Verkehr (mit Gewichtsbeschränkung), die dritte als Fussgängerbrücke. Die Eichbrücke dient dem motorisierten Verkehr, ist einspurig befahrbar und auf maximal 8 t Last ausgelegt.

Die drei Brücken stammen aus der 2. Hälfte des 19. Jh.; Belege dafür gibt es insbesondere zur Schützengartenbrücke, die 1872 von der Firma Gubser aus Wil erstellt wurde, sowie für den Mettlensteg (Schwarzer Steg), der 1875 in gleicher Weise von der Firma Robert Reimann aus Wald ZH konstruiert, eine vormalige Holzbrücke ersetzte. Die Eichbrücke wurde vermutlich in etwa zeitgleich mit der Schützengartenbrücke vom gleichen Brückenbauer erstellt (um 1872, Firma Gubser, Wil)

Bei den drei Brücken handelt es sich um Balkenbrücken mit paralleler Gurtung und Fachwerkwandungen. Die Tragwände bestehen aus genieteten, kreuzförmigen Streben, aussen mit Winkelprofilen, innen mit Flacheisen. Die Übergänge liegen auf Widerlagern aus Sandsteinquadern, teilweise in Kombination mit Betonfundamenten und bossierten Quadersteinen. Die Schützengartenbrücke und die Eichbrücke verfügen zudem über Brückenköpfe aus Sandstein. Die Spannweiten der drei Brücken betragen zwischen 28 und 45 Metern; die Eichbrücke hat eine Spannweite von 28 Metern.



Würdigung

Besonders reizvoll ist der Umstand, dass alle drei Brücken in gleicher Konstruktion erstellt wurden. Aber auch als Einzelbauwerke sind die Brücken interessant. Optisch auffallend ist vor allem auch die Verbindung der einzelnen Fachwerkelemente mit Niete.

Der Zustand der drei Brücken präsentiert sich unterschiedlich, von dringendem Unterhaltsbedarf (Mettlensteg) bis zum sanierten Zustand. Die Eichbrücke wurde Anfang der 2000er-Jahre saniert, die Schützengartenbrücke ins Gebiet Ganten-Steg im Jahr 2016 (inkl. Widerlager); dabei wurde die Schützengartenbrücke mit einer neuen Farbgebung versehen (ursprünglich ebenfalls silbergrau).

Die Eichbrücke sowie die Schützengartenbrücke konnten als ganzes Bauwerk (ohne Zerlegung) saniert werden. Dies ist für den Mettlensteg, als Bauwerk mit wesentlich grösserer Spannweite, nicht möglich. Für die anstehende Sanierung muss der Mettlensteg deshalb in verschiedene Teile zerlegt werden.



Konstruktionsdetails



Details Brückenkopf

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Heinrich Oberli: Die Toggenburger Stahlträgerbrücken, Toggenburger Annalen, 1980
Hans Näf: Von Brücken und Stegen über die Thur, Ebnat-Kappler Mosaik, 1984

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 65c

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

194

Zone gemäss Zonenplan

Verkehrsfläche VF / Gewässer GW

Adresse / Lokalname

Thurstegweg

Zusatzbezeichnung

Mettlensteg (Schwarzer Steg)

Bautypus / Funktion

Fussgängerbrücke

Baujahr

1875

Architekt / Baumeister

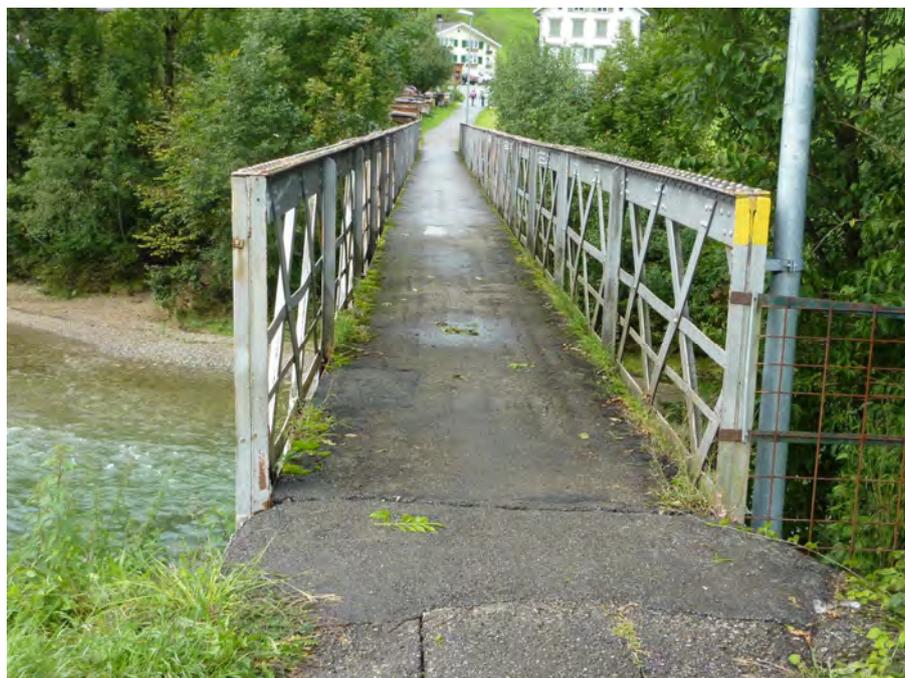
Firma Robert Reimann, Wald ZH

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Der Mettlensteg, auch Schwarzer Steg genannt, ist eine von drei weitgehend identisch konstruierten Eisenfachwerkbrücken auf Gemeindegebiet, die auf Höhe der Gebiete Ganten-Steg, Eich und Mettlen als Übergänge über die Thur dienen. Während die beiden anderen Brücken dem motorisierten Verkehr (mit Gewichtsbeschränkung) dienen, ist der Mettlensteg eine Fussgängerbrücke. Aufgrund der Länge ist der Mettlensteg, im Gegensatz zu den anderen beiden Brücken, auf zusätzlichen Pfeilern abgestützt.

Die drei Brücken stammen aus der 2. Hälfte des 19. Jh.; Belege dafür gibt es insbesondere zur Schützengartenbrücke, die 1872 von der Firma Gubser aus Wil erstellt wurde, sowie für den Mettlensteg (Schwarzer Steg), der 1875 in gleicher Weise von der Firma Robert Reimann aus Wald ZH konstruiert, eine vormalige Holzbrücke ersetzte.

Bei den drei Brücken handelt es sich um Balkenbrücken mit paralleler Gurtung und Fachwerkwandungen. Die Tragwände bestehen aus genieteten, kreuzförmigen Streben, aussen mit Winkelprofilen, innen mit Flacheisen. Die Übergänge liegen auf Widerlagern aus Sandsteinquadern, teilweise in Kombination mit Betonfundamenten und bossierten Quadersteinen. Die Schützengartenbrücke und die Eichbrücke verfügen zudem über Brückenköpfe aus Sandstein. Die Spannweiten der drei Brücken betragen zwischen 28 und 45 Metern; der Mettlensteg (Schwarzer Steg) hat eine Spannweite von 45 Metern.



Würdigung

Besonders reizvoll ist der Umstand, dass alle drei Brücken in gleicher Konstruktion erstellt wurden. Aber auch als Einzelbauwerke sind die Brücken interessant. Optisch auffallend ist vor allem auch die Verbindung der einzelnen Fachwerkelemente mit Niete.

Der Zustand der drei Brücken präsentiert sich unterschiedlich, von dringendem Unterhaltsbedarf (Mettlensteg) bis zum sanierten Zustand. Die Eichbrücke wurde Anfang der 2000er-Jahre saniert, die Schützengartenbrücke ins Gebiet Ganten-Steg im Jahr 2016 (inkl. Widerlager); dabei wurde die Schützengartenbrücke mit einer neuen Farbgebung versehen (ursprünglich ebenfalls silbergrau).

Die Eichbrücke sowie die Schützengartenbrücke konnten als ganzes Bauwerk (ohne Zerlegung) saniert werden. Dies ist für den Mettlensteg, als Bauwerk mit wesentlich grösserer Spannweite, nicht möglich. Für die anstehende Sanierung muss der Mettlensteg deshalb in verschiedene Teile zerlegt werden.



südseitiger Brückenzugang



Konstruktionsdetails

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	○	○	●
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Heinrich Oberli: Die Toggenburger Stahlträgerbrücken, Toggenburger Annalen, 1980
Hans Näf: Von Brücken und Stegen über die Thur, Ebnat-Kappler Mosaik, 1984

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 66

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

655

Parzellen-Nr.

3356

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Buechenstrasse 28

Zusatzbezeichnung

Zur Au

Bautypus / Funktion

bäuerliches Wohnhaus

Baujahr

1. Hälfte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter steilem Giebeldach; beidseitig je eine Giebellukarne; zwei Vollgeschosse über einem freiliegenden Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; der Hauseingang an der seitlichen Fassade (zum Strassenverlauf hin); beidseitige Lauben, auf der Südwestseite als Balkon ausgebildet. Rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angebaut ein Ökonomiegebäude, teilweise zu Wohnraum ausgebaut. Nordwestlich des Hauses eine separat stehende Remise unter Giebeldach (Baujahr: 1914).

Hauptfassade mit bemalter Täferverkleidung, seitliche Fassaden mit Holzschindelschirm; gemauerter und verputzter Sockel; ausladende, verschalte und bemalte Dachuntersichten; rückwärtiger Hausteil mit Leistenschirm, im Giebelbereich der Nordfassade mit Schindelschirm. Dach mit Eternit eingedeckt; Dachuntersichten bemalt.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, über Eck auf die Südostseite gezogen, sechstellige Fenster, Zugläden, eternitgedeckte, verschalte und mit verschiedenen Motiven bemalte Klebdächer; geviertelte und halbrunde Lüftungsöffnungen im Giebelbereich. Sockel auffallend zurückhaltend befenstert; am angefügten Hausteil Doppelfenster mit Klappläden.

Leicht ausgeebneter, mit Blocksteinmauer abgegrenzter Vorgarten mit Sitzplatz, einige Sträucher und Obstbäume. Ansonsten Wieslandumgebung.



Würdigung

Sehr gut erhaltenes Toggenburgerhaus mit ortstypischen Baudetails und traditioneller Materialisierung. Auffallende, farblich akzentuierte Fassadengestaltung; die Bemalung dürfte gegen Ende des 19. Jh. entstanden sein. Die aufgemalte Zusatzbezeichnung des Hauses 'Zur Au' weist auf die Lage des Hauses in Ufernähe der Thur hin.

Sehr schöne und authentisch erhaltene Remise aus den Anfängen des 20. Jh., mit einem gemauerten Stallsockel und darin eingelassenen, stichbogenförmigen Fenstern (und Türe) in üppigen Sandsteingewänden und mit formentsprechenden Klappläden. Obergeschoss mit Holzleistenschirmverkleidung, teilweise verziert, sowie jalousieverkleideten Fensteröffnungen. Baujahr und Bauherr als Schnitzwerk über dem Tenntor (19 E. Steiner 14).

Wohnhaus mit Remise eine schöne Hofraumsituation bildend.

Freistehend, prominent positioniert unterhalb der Verbindungsstrasse auf der linken Talseite von Ebnat-Kappel Richtung Scheftenau und Wattwil.



Gesamtsituation Wohnhaus und Scheune



Scheune Ass. 656 (Baujahr 1914)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Werner Hofer und Hans Näf: Ebnat-Kappel in alten Ansichten; Europäische Bibliothek, Zaltbommel/NL, 1994



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 67

Bisheriges Inventar / Kat.

-- / erhaltenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

362

Parzellen-Nr.

561

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Adresse / Lokalname

Howartstrasse 61c

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

18. Jh. (im Kern älter)

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südosten ausgerichteter Strickbau unter steilem, beidseitig leicht aufgeschwungenem Giebeldach; zwei Vollgeschosse über einem niedrigen Sockel, darüber ein Dachgeschoss sowie eine Firstkammer; rückwärtig unter gleicher Firstrichtung ein teilweise zu Wohnen ausgebauter, ehemaliger Ökonomieteil; nordseitig ein Anbau unter abgeschlepptem Dach. Hauszugang zentral hauptfrontseitig, über zwei Sandsteintreppenstufen erreichbar.

Hauptfassade mit Schindelschirmverkleidung, übrige Fassaden teilweise mit Leistenschirm, teilweise mit Schindelschirmverkleidung; einzig das Giebeldreieck des rückwärtigen, ehemaligen Ökonomieteiles mit einem Eternitschirm. Dacheindeckung mit Eternit. Südseitig, im mittleren Teil des Hauses, Sockel über das Erdgeschoss hochgemauert.

Reihenbefensterung an der Hauptfront, sechsteilige Holzfenster, Vorfenster, Zugläden, weiss hervorgehobene Rillenfriese über den Fensterreihen; verschalte, mit Holzschindeln gedeckte Klebdächer; südseitiger Teil des Sockels mit Webkellerfenstern.

Kleiner Vorgarten mit einer markanten Esche und einigen niedrigen Sträuchern, von einer Natursteinmauer umgrenzt, ansonsten Wieslandumgebung. Naturbelassene Zugänge zum Haus.



Würdigung

Einfaches, ehemals bäuerliches Anwesen mit einem Weblokal im Sockelgeschoss. Gut erhaltenes Gesamterscheinungsbild mit schönen Baudetails und einer authentischen Materialisierung.

Das Haus in seiner heutigen Form stammt wohl aus der ersten Hälfte des 18. Jh. . Es ist in Etappen entstanden, der Kern könnte aus dem 15. Jh. stammen. In diesem Zusammenhang auffallend ist die geschossmässig versetzt etwas tiefer liegende und gänzlich ummauerte Küche, die sich als Bauelement auch äusserlich in der Südfassade zeigt. Sie könnte von einem turmartigen, massiv gemauerten Vorgängerbau stammen.

Das Haus wurde 2006-2008 mit Begleitung durch die kantonale Denkmalpflege sanft renoviert. Im Innern mit historisch bedeutsamer Einrichtung, wie beispielsweise den Tapeten in den Dachgeschossen und mehrheitlich originaler baulicher Ausstattung (Dielenböden, Türen, u.a.).

Das Haus liegt an zentraler Lage inmitten der schützenswerten Baugruppe Howart. Der Wanderweg von Ebnat-Kappel Richtung Wattwil führt unmittelbar am Haus vorbei.



Hauptansicht mit markanter Esche im Vorgarten



Häusergruppe im Howart

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Amt für Kultur Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2009: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2004-2008



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 68

Bisheriges Inventar / Kat.

22 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

336

Parzellen-Nr.

171

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2

Adresse / Lokalname

Ringstrasse 37

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

18. und 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzeempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Hauptbau unter steilem Giebeldach mit Kreuzfirst; Strickbau; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss, kielbogenförmige Lukarne; gegen Westen ein kielbogenförmiger, mansartartig gestufter Quergiebel; an der Hauptfront ein schön gestalteter Hauszugang unter kleinem geschweiftem Vordach; der heutige Hauptzugang zum Haus jedoch auf der Rückseite des Hauses. An den Hauptbau angebaut, jedoch in der Flucht zurückversetzt, ein weiterer Wohnteil sowie ein ehemaliges Sticklokal unter Walmdach mit öffnenden Quergiebeln.

Hauptfassade mit Täferverkleidung, übrige Fassaden mit Holzschindelschirm, Sockel hell verputzt; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Reihenbefensterung an der Hauptfassade, sechsteilige Holzfenster, mit Schiebern und Vorfenstern, Zugläden, farblich betonter Rillenfries über den Fensterreihen, holzschindelgedeckte, verschalte Klebdächer; verzierte Pfettenbrettli. Im Sockel grossformatige Einzelfenster mit Klappläden.

Sticklokanbau mit grossformatigen Einzelfenstern, Sechssersprossenteilung, Abwurfdächli, Leistenschirm- und Holzschindelschirmverkleidung; Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

Schön gestaltete Gartenanlage mit Buchsbäumen und anderen Zierpflanzen aus einer alten Gartenanlage, ein fein gestaltetes Eisengeländer umgrenzt das Anwesen.



Würdigung

Städtliches Wohnhaus mit grosszügigen Proportionen, ortstypisches Erscheinungsbild mit klassischen Baudetails und traditioneller Materialisierung.

Das formale Zusammenspiel von Haupt- und Anbau ist harmonisch, der Anbau ist aber jünger als der Hauptbau (19. Jh.) und wurde für Stickereizwecke erbaut.

Das Haus wurde 2004-2006 mit Begleitung durch die kantonale Denkmalpflege sanft renoviert. Im Innern mit historisch bedeutsamer Einrichtung und mehrheitlich originaler baulicher Ausstattung (Dielenböden, Türen, u.a.).

Das Haus liegt in einem ruhigen, durchgrünten Quartier im Ortsteil Ebnat und ist von überwiegend jüngeren Bauten aus dem 20. Jh. umgeben.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Amt für Kultur Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2009: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2004-2008



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 69

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

858

Parzellen-Nr.

300

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2

Adresse / Lokalname

Dickenstrasse 25

Zusatzbezeichnung

Villa auf Steinen

Bautypus / Funktion

Fabrikantenvilla

Baujahr

1908

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Massivbau mit zwei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss; talseitig in Erscheinung tretendes und entsprechend befenestertes Kellergeschoss. Ebenfalls zur Talseite hin gerichtet ein polygonaler, erkerartiger Turm sowie im Erdgeschoss eine grosszügige Terrasse mit steinerner Balustrade. Steiles, komplex aufgebautes und mansartartig gestuftes Walmdach mit Quergiebeln und verschiedenen Dachgauben (Giebelgauben und Schleppegauben). Eingezogener Haupteingang unter einer Rundbogenarkade.

Grosszügige, mehrteilige Rechteckfenster mit Kämpfer und kleinformatiger Sprossung im Oblichtbereich; kräftig ausgebildete, steinerne Fenstergewände. Im Treppenhausbereich grosses Fenster mit Rundbogen. Gemauerte und verputzte Fassaden, quaderartig aufgebaute Ecklisenen. Vertäfernte Dachuntersichten.

Wetterfahne und historische Blitzableiter, Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Üppig bewachsener, parkartiger Garten mit hochgewachsenen Einzelbäumen, Sträuchern, einem Biotop und einem Nutzgarten. Gekieste Vorfahrt. Prominente Lage erhöht über der linken Talseite.



Würdigung

Herrschaftliche Jugendstilvilla, erbaut als Wohnsitz für den Fabrikanten Albert Bösch, Besitzer der Mousseline-Weberei und Schifflistickerei in der Roos. Äusserlich weitgehend unverändert bzw. mit lediglich marginalen baulichen Anpassungen.

Im Innern in weitgehend originaler Raumeinteilung und Ausstattung. Grosszügiges, nach oben offenes Treppenhaus.

Gesamtanlage aus Haus und ausgedehntem Umschwung. Prominent auf einer Geländekuppe stehend (daher wohl auch unter dem Namen Villa aus 'Steinen' bekannt), grundsätzlich weithin sichtbar, das Haus jedoch durch die hohen Bäume teilweise etwas verdeckt.



Details Fassadengestaltung und Dach



Gartenanlage mit Biotop

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ansichtskartensammlung, Toggenburg um 1900, Band 1; Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden, 1986

ISOS Ebnat-Kappel, 2000

Daniel Studer: Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen, 2005



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 70

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

825

Parzellen-Nr.

303

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Dickenstrasse 20

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Fabrikantenvilla

Baujahr

Ende 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubische, zweigeschossige Baute unter steilen Walmdach mit geschweiften Quergiebeln nach Norden und Osten (zur Talseite); Holzkonstruktion über gemauertem Sockel mit Quadersteinen. Achsiale und symmetrische Gliederung der Fassade; mittig der Nordfassade ein Erker; der Hauseingang auf der Südseite, integriert in einen Eingangsvorbau unter gewalmttem Dach, mit verziertem Eingangsbogen und vorgelagerter Treppe. Auf der Westseite ein verandaartiger Anbau mit Flachdach und Terrasse.

Fassaden mit hell gemalter Holzschindelverkleidung. Verschalte Dachuntersichten, Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Zwei historische Blitzableiter, dazwischen der zentral platzierte Kamin. Trapezförmige, in die Dachkonstruktion eingefügte Dachraumbeleuchtung auf der Südseite.

Grosszügige, mehrheitlich doppelflügelige Rechteckfenster mit Kämpfern und kleinformatiger Sprossung im Oblichtbereich, Abwürfe und Klapppläden; hölzerne Fenstergewände. Im Erdgeschoss vom Erker an der Nordseite über die Gebäudecke zur Ostseite eine reihenartige Befensterung mit grossformatiger, aber stark gegliederter Befensterung unter einem umlaufenden Abwurf. Die Befensterung im Obergeschoss der Westseite erneuert (mit Ausgang auf die Terrasse).

Das Haus erhöht über einer Natursteinmauer liegend, die das Grundstück zur Nordseite abschliesst. Südseitig fast unmittelbar an der vorbeiführenden Strasse stehend, der eigentliche Vorgarten auf der Ostseite, weiterer Umschwung gegen Westen.



Würdigung

Kleinere, augenfällige Villa mit einem ganz eigenen Erscheinungsbild zwischen Klassizismus und Jugendstil. Im symmetrischen Grundaufbau mit der achsialen Einzebefensterung klassizistisch, ergänzt mit Jugendstilelementen, die wohl erst später dazugefügt wurden.

Im erhöhten Randbereich des Ortsteiles Thurau, durch die Mauer von der übrigen Bebauung in der Thurau zusätzlich etwas abgesetzt. Durch die architektonische Gestaltung und die Situierung Im Vergleich zu den Bauten in der Thurau eher mit herrschaftlichem Anstrich. Die Gestaltung des Umschwunges betont diesen Eindruck zusätzlich.

Verschiedene kleinere bauliche Anpassungen und Veränderungen, die aber das Gesamtbild nicht entscheidend stören. Die Reihenfenster vom Erker über die Gebäudeecke des Erdgeschosses wirken in der heutigen Ausführung etwas rustikal.



Eingangsvorbau Südseite



Schweifgiebel Ostseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 71

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

257

Parzellen-Nr.

193

Zone gemäss Zonenplan

Industriezone I A

Adresse / Lokalname

Ebnaterstrasse 62

Zusatzbezeichnung

Weberei Roos

Bautypus / Funktion

Fabrikationsgebäude, ehem. Weberei

Baujahr

1843/1864/1865

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die Fabrikgebäulichkeiten in der Roos haben ihren Ursprung 1843, als Buntweberei, erbaut durch Georg Wanner. Nach der Übernahme durch Bänziger & Kolp 1864 wurde das Unternehmen zur damals grössten Fabrik im Obertoggenburg ausgebaut und beschäftigte in den Fabrikräumlichkeiten bis zu 350 Personen, zusätzlich beschäftigte das Unternehmen bis zu 400 Heimweber. 1931 übernahm die Weberei Ebnat AG den Betrieb und führte diesen bis zur Schliessung der Produktion 1970. Als Nachfolger richtete sich die Chemie Faser Ebnat AG in der Anlage ein und führte in den Gebäulichkeiten bis 2016 einen Produktions- und Handelsbetrieb für Fasern, Pharma- und Chemiekunststoffe.

Die ehemaligen Fabrikgebäulichkeiten bestehen aus einem zwischen Thur und Strasse aufgespannten, langgezogenen, zur Strasse hin zweigeschossig in Erscheinung tretenden Gebäude unter einem Satteldach, ergänzt durch einen querstehenden, dreigeschossigen Quertrakt, ebenfalls unter Satteldach. Die Bauten sind gemauert und hell verputzt, die Befensterung weitgehend achsial, mit einfachen Einzel- oder Doppelfenstern in schlichten Gewänden.

Die ehemaligen Hauptbauten sind ergänzt durch verschiedene, neuere Anbauten und Nebenbauten. Die Fabrik verfügte zudem ab 1864 über ein eigenes Kleinkraftwerk an der Thur, das heute aber der Wasserkraft Ebnat AG gehört. Mit der ursprünglichen Anlage wurden durch Übertrag der Wasserkraft auf Transmissionsriemen die Webstühle der Weberei angetrieben.



Würdigung

Die ehemaligen Bauten der Weberei Roos sind zwar als solche noch vorhanden, aber verschiedentlich umgebaut und auch äusserlich angepasst worden. Die verschiedenen jüngeren Anbauten sind dabei in der Gesamterscheinung mehrheitlich eher störend. Die Hauptgebäude sind aus historischer und ortsbaulicher Sicht als Teil der Geschichte von Ebnat-Kappel nach wie vor bedeutsam, aus architektonischer Sicht zeichnen sie sich jedoch nicht durch eine überdurchschnittliche Qualität aus. Durch die verschiedenen Änderungen im Nutzungszweck ist zudem die ursprünglich Bedeutung etwas verblasst. Ein Erhalt oder zumindest Teilerhalt der Hauptgebäude mit einer geeigneten Nutzung wäre aber trotzdem erstrebenswertes Ziel.

Von der ehemaligen Wasserkraftanlage für die Fabrik ist noch der Standort und das Kanalsystem erhalten. Bereits Anfang des 20. Jh. zur Stromgewinnung umgebaut, wurde 2002 eine neue Kraftwerkanlage mit Wehr, Fischtreppe, Entsander und einer neuen Turbine erstellt und 2004 in Betrieb genommen. Die Anlage ist eine der Stationen auf dem Wanderweg durch das Energietal Toggenburg, mit Hinweisen auf die Entstehungsgeschichte der Anlage und die ursprünglichen Nutzung.



Heutige Kraftwerkanlage mit Wehr und Schleusen



Kanalszufluss oberhalb der Fabrikgebäulichkeiten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Juni 2020)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 72

Bisheriges Inventar / Kat.

--

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

122

Parzellen-Nr.

69

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Adresse / Lokalname

Steinfelsstrasse 3

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

um 1780 / 1867

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Langgezogener Bau unter steilem, beidseitig aufgeschobenem Giebedach; Strickbaukonstruktion mit Erweiterung in Holzständerbauweise (nordwestlicher Hausteil); mit der Giebelseite nach Südosten und zur Strasse ausgerichtet, mit breitem Quergiebel gegen Südwesten (öffnend zum Kirchplatz) und einem geschweiften Quergiebel gegen Nordosten; zwei Vollgeschosse über einem massiven Sockelgeschoss, über den Vollgeschossen ein Dachgeschoss und Firstkammern in den Giebelbereichen; Hauszugang ab der Kirchplatzseite, zentral unter dem Quergiebel an der Traufseite.

Fassaden mit gemalten Holzschindeln verkleidet, der nordwestliche Hausteil mit Leistenschirm, Sockelgeschoss grobkörnig verputzt. Dach mit dunkelbraunen Muldenziegeln eingedeckt. Achsiale Fensteranordnung, Doppelfenster mit mehrheitlich t-teiliger Sprossung, zum grösseren Teil noch mit Vorfenstern und Schiebern; Abwürfe und Klappläden; der nordwestliche Hausteil (ehem. Ökonomieteil) nur mit wenigen Fenstern, dafür zusätzlich mit einem grossen Klappladen (ehemaliger Lagerraum). Sockelgeschoss ebenfalls mit grosszügiger, aber unterschiedlich gestalteter Befensterung (ehemals gewerbliche Nutzung, Caféstube).

Im Innern wenig historische Substanz; erwähnenswert ein Zimmer mit klassizistischem Täfer sowie ein Zimmer mit Barocktäfer und einem jüngeren Kachelofen (Angaben Denkmalpflege).

Unmittelbar an der Strasse und am Kirchplatz stehend, schmaler gepflasterter Vorbereich; etwas Gartenumschwung im Rückraum.



Würdigung

Stattliches, sehr ortstypisches Haus an ortsbaulich äusserst wichtiger Lage unmittelbar am Kirchplatz; heutiges Erscheinungsbild als Ergebnis von im Wesentlichen 2 Bautappen (um 1780 bis 1790 und 1867), die als solche nach wie vor authentisch erhalten sind.

Bescheidenes Äusseres mit nur wenigen Zierelementen, aber überzeugend durch die konsequent herkömmliche Fensteranordnung und -gestaltung und die unveränderte Gesamtform.

Teil einer äusserst raumwirksamen Disposition von Wohnbauten, die bogenförmig aneinandergereiht den Freiraum westlich der Kirche einrahmen. Das Gebäude ist gleichzeitig aber auch von grösserer Wichtigkeit für den Strassenraum der Steinfelsstrasse, unmittelbar an der Strasse stehend und mit der Giebelfront auf diese ausgerichtet und damit Teil der nachfolgenden historischen Bauzeile.



Details Südfassade



Haus im Kontext des Kirchplatzes (Bildmitte)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

KO 73

Bisheriges Inventar / Kat.

23 / schützenswert

Obj.-Nr. ZP bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

311

Parzellen-Nr.

178 / 3243

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE

Adresse / Lokalname

Rosenbühlstrasse 78

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Fabrikantenvilla

Baujahr

um 1930

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Südwesten ausgerichtetes Wohnhaus unter aufgeschwungenem Steilgiebeldach; zwei Vollgeschosse in Holzständerbauweise über einem talseitig teilweise freiliegenden Sockelgeschoss (Bollensteinmauerwerk, verputzt); über den Vollgeschossen ein Dach- sowie ein Estrichgeschoss; grossvolumige Gaube unter kielbogenförmigem Dach auf der östlichen Dachhälfte, auf der westlichen Dachhälfte ein Ochsenauge. An der östlichen Fassade, unter dem fortgeführten Hauptdach, ein verandaartiger, zweigeschossiger Anbau, daneben eine offene Terrasse. Hauszugang an der Nordfassade, unter kleinem, gewalmtem, mit Falzblech gedeckten Vordach; Zugang ehemals aber über einen kleineren seitlichen Anbau westseitig, ebenfalls unter gewalmtem Dach. Die südwestseitige Giebelfassade zeigt eine zweigeschossige, polygonale Balkonvorbaute (vormals Erker mit darüberliegendem Balkon).

Doppelflüglige Einzelfenster mit Quersprosse, ursprünglich weitgehend symmetrisch angeordnet, heute in Art und Anordnung teilweise etwas verändert; im Dachgeschoss mit noch vorhandenen Klappläden. Im Bereich der Vollgeschosse hell verputzte Fassaden, hölzerne Ecklisenen; die Giebelbereiche mit farblich abgesetzter Schindelschirmverkleidung, die seitlichen Anbauten mit Holzleistenschirm verkleidet. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Prominente Lage auf einem Hügelsporn über der Thur, umgeben von einem alten Baumbestand. Grundstück eingefasst von umlaufenden Mauern, am südwestlichsten Punkt eine Rondelle. Von Mauern begleitete Zufahrt von Norden. Parkartig gestalteter Umschwung, gepflasterter Vorplatz.



Würdigung

Der Hügelsporn des Rosenbüel ist historisch ein bedeutsamer Ort. An der wunderschönen Aussichtslage befand sich ab 1862 (bis 1922) ein beliebtes Ausflugesetablissement mit bis zu 1000 Sitzplätzen in Haus und Garten. Kinderspielplätze, eine Kegelbahn sowie ein buntes Unterhaltungsprogramm lockten Gäste von weither. Besitzer waren wechselnd Gastwirte aus dem Dorf. Die wirtschaftlichen Probleme der 1920er-Jahre besiegelten dann aber das Ende der Ära als Ausflugsziel.

Um 1930 wurde im Auftrag eines ortsansässigen Fabrikanten das heutige Wohnhaus erstellt, das sich stilistisch zwischen Heimatstil und Jugendstil bewegt. Trotz verschiedener Veränderungen (Eingangsbereich, Fenster, Erker/Balkon Südwest), die im Rahmen einer Gesamtrenovation 1996 vorgenommen wurden, blieb das äussere Bild im Wesentlichen erhalten und zeichnet sich nach wie vor aus durch viele bautypische Details. Die Raumaufteilung im Innern ist wenig verändert, vereinzelt wurden Zwischenwände entfernt. Verschiedene bauliche Elemente zeugen im Innern aber ebenfalls aus der Bauzeit, so die internen Treppen, verschiedene Wandschränke, ein Teil der Deckenornamentik oder die Schiebetüre im Wohnbereich EG.

Insgesamt ein interessanter und für Ebnat-Kappel eher seltener, herrschaftlich angehauchter Vertreter seiner Bauzeit, der zusammen mit Lage, Umschwung und dem parkartigen Baumbestand eine im Ortsbild wichtige Gesamtanlage bildet.



gepflasterter Hausvorplatz, parkartiger Umschwung



Zufahrtsbereich mit flankierenden Mauern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Werner Hofer und Hans Näf: Ebnat-Kappel in alten Ansichten; Europäische Bibliothek, Zaltbommel/NL, 1994



Objekt-Nr. Inventar

OS 01

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / B 1.1

ISOS Erhaltungsziel

A/B

Lage / Lokalname

Kirche Kappel, Howartstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3 / Zone öff Bauten & Anlagen OeBA / WG3 / GI A

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan und Baureglement, Stand 2007 (Ortsbildschutzgebiet)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Der Raum um die reformierte Kirche Kappel und den Friedhof bildet den kernartigen, historischen Schwerpunkt von Kappel. Nördlich der reformierten Kirche stehen einige stattliche und gut erhaltene Bauten aus dem 19. Jahrhundert (unter anderem das ehemalige Schulhaus Howart sowie das Pfarrhaus). Südlich des Kirchgeländes liegt die Kapplerstrasse. Die unmittelbar südseits der Kapplerstrasse wie auch die ostwärts der Kirche liegenden Bauten bilden einen schützenden Abschluss des historischen Gevierts.

Das ehemalige Schulhaus Howart ist, unter sorgfältiger Rücksichtnahme auf das vormalige Erscheinungsbild, zu Wohnraum umgebaut, das ehemalige Pfarrhaus (ein geschütztes Einzelobjekt) ist ebenfalls umgebaut und mit einem neueren Anbau ergänzt worden (siehe auch KO 03). Beim dritten Bau nördlich der Kirche handelt es sich um ein Toggenburgerhaus unter steilem Giebeldach, mit ortstypischen Elementen, aussergewöhnlicher Bemalung und einem schönen, eingezäunten Vorgarten.

Die zwei kubischen Bauten unter Walmdach südöstlich der Kirche, rechts und links der Kapplerstrasse, bilden sowohl den Abschluss des Kirchengevierts wie auch den Auftakt ins orthogonale Bebauungsmuster entlang der Kapplerstrasse und im Mitteldorf. Erhaltenswert ist auch das ehemalige Feuerwehrdepot östlich der Kirche.



Würdigung

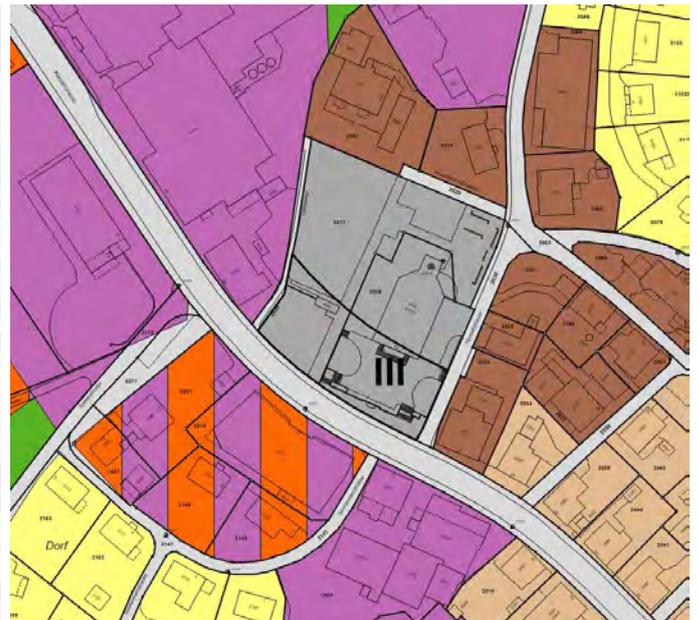
Der historisch äusserst wertvolle Kern rund um die reformierte Kirche und den Friedhof ist zwingend in seiner heutigen Substanz zu erhalten und als Ortsbildschutzgebiet A einzustufen. Einzelne Bauten sind zudem als Einzelobjekte geschützt und stärken das Gesamtbild zusätzlich. Das bisherige Ortsbildschutzgebiet kann in der Abgrenzung ein bisschen gestrafft werden. Im Gegenzug ist die Achse entlang der Kapplerstrasse sowie das Mitteldorf neu zu stärken (siehe dazu OS 02). Dies entspricht auch der Wertung im ISOS von Ebnat-Kappel.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 02

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / B 1.1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Kapplerstrasse, Mitteldorf

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3/K2 / Zone öff Bauten & Anlagen OeBA

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsauflagen)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Nach dem Dorfbrand von 1854 wurde das neue Kappel in Reissbrettarchitektur geplant und wiederaufgebaut. Der neue Ortsteil spannt sich auf zwischen dem Kern um die reformierte Kirche Kappel im Norden und dem beim Brand stehengebliebenen Wohn- und Gewerbehauus Kapplerstrasse 29 (geschütztes Einzelobjekt KO 12).

Der Strassenzug entlang der Kapplerstrasse wird geprägt durch in gleicher Flucht aufgereihte, mehrheitlich zweistöckige, traufständig zur Strasse stehende Bauten mit öffnenden Quergiebeln. Die Fassaden sind weitgehend symmetrisch gegliedert, mit einer ursprünglich strassenseitig angeordneten, zentralen Eingangspartie in der Achse unter dem Quergiebel. Die Fassadengestaltung ist klassizistisch, mit Einzelfenstern in teilweise schön profilierten Fenstergewänden sowie Klappläden.

Im Mitteldorf wiederholen sich die baulichen und architektonischen Elemente der Kapplerstrasse, jedoch in weniger deutlicher Konsequenz. Auch die Volumetrien präsentieren sich weniger einheitlich. Die klassizistische äussere Erscheinung der Bauten ist aber auch hier prägend. Das Gesamtbild wird jedoch primär durch den orthogonal strengen Aufbau des Strassennetzes bestimmt, die Strenge des Aufbaues aber wiederum durch die Begrünung in den zwischengelagerten Gartenbereichen aufgelockert.

Ein markanter baulicher Schwerpunkt bildet die im oberen Teil des Gevierts liegende katholische Kirche, die aufgrund ihrer Grösse in der Achse abweicht, sich ansonsten aber wie die übrigen Bauten ins Strassengefüge eingliedert.



Würdigung

Trotz einzelner Neubauten aus jüngerer Zeit und teilweise ausgeräumter Vorbereiche wirkt der Kappeler Ortsteil dank seines besonderen orthogonalen Anlagemusters, der regelmässigen Reihung und der vielen Häuser aus der gleichen Entstehungszeit als geschlossene Ganzheit. Der Hauptstrassenraum entlang der Kapplerstrasse präsentiert sich als äusserst einheitlich bebaute, kleinstädtisch anmutende Geschäftsstrasse mit beidseitig in gleicher Flucht aufgereihten, hauptsächlich zweigeschossigen Kuben.

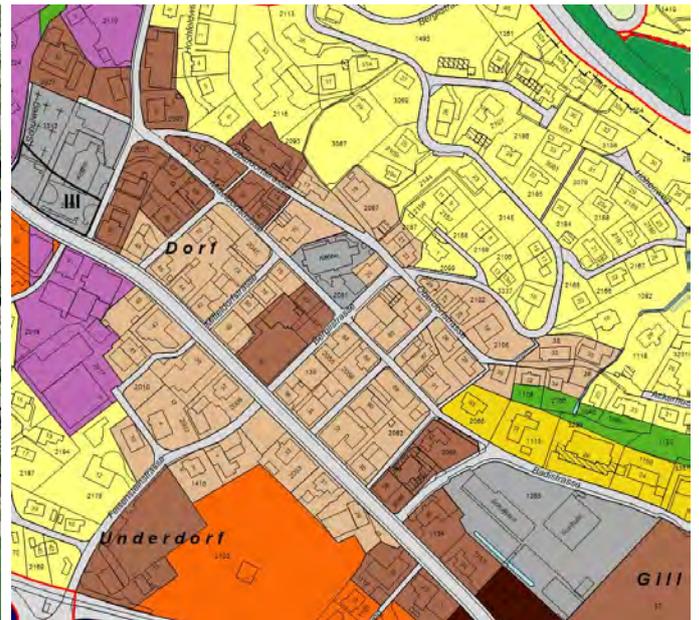
Erstaunlich ist, wie sich das Gesamterscheinungsbild insbesondere entlang dem Hauptstrassenraum erhalten hat. Kleinere Veränderungen sind allerdings nicht zu übersehen, wie beispielsweise die strassenseitig teilweise entfernten Aussentrepfen und zugemauerten Hauseingänge. Auch die Strukturen im Mitteldorf sind teilweise verändert, die Eingriffe aber weitgehend untergeordnet. Um die Qualitäten des Hauptstrassenzuges (inkl. der prägenden Fassadengestaltung), des orthogonalen Aufbaues im Mitteldorf und der vergleichbaren Volumetrien auch längerfristig zu erhalten, empfiehlt sich das ganze Gebiet neu einem Ortsbildschutzgebiet B mit Hauptziel Strukturschutz zuzuweisen.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar	Kategorie	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 03	OS B	Ebnat-Kappel / G 3	B

Lage / Lokalname	Zone gemäss Zonenplan
Bahnhofquartier	Kernzone K3/K4 / Zone öff Bauten & Anlagen OeBA / Grünzone GF

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsauflagen)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Beidseitige Aufreihung von Wohn- und Geschäftshäusern, Gaststätten und Gewerbebauten aus dem 19. und 20 Jh. entlang der Durchgangsstrasse durch das Dorf. Die überwiegend stattlichen Bauten sind stilistisch verschiedenen Epochen zuzuordnen, zeichnen sich jedoch alle durch Detailreichtum in der Fassadengestaltung sowie grosszügige Volumetrien aus. Die Sockelbereiche sind häufig verändert und den sich wandelnden Nutzungsbedürfnissen angepasst. Als architektonischer Ausreisser präsentiert sich der Gewerbebau mit integrierter Autogarage (Ebnaterstrasse 12 bis 14).

Unterhalb der westlichen Häuserzeile entlang der Ebnaterstrasse zum Bahnhofareal hin besteht ein Geviert von kleineren Wohnhäusern und verschiedenen Nebenbauten (Centralstrasse). Die Qualität dieses Gevierts besteht in der platzbildenden Anordnung der Bauten an ruhiger, lärmabgewandter Lage und den eher bescheidenen Volumen, die sich der Stattlichkeit der Bauten entlang der Ebnaterstrasse unterordnen.



Würdigung

Der heutige offene Platz nordöstlich des Bahnhofes ist erst durch den Abbruch des Hotel Bahnhof (Anfang der 1970er-Jahre) entstanden. Durch diese Aufweitung haben die direkt an den Bahnhofplatz anschliessenden Bauten eine erhöhte bauliche Bedeutung erhalten. Der ansteigende Strassenzug nach Süden bindet zudem das Bahnhofareal an den historisch wichtigsten Teil Ebnat-Kappels an und sollte sein historisches Gepräge unbedingt behalten. Wie das Beispiel des Neubaus der Raiffeisen zeigt, kann sich dabei aber ein qualitativ hochwertiger Neubau in guter Selbstverständlichkeit in die bestehenden Strukturen einfügen.

Das Geviert an der Centralstrasse ist wenig auffällig, aber in sich sehr charmant und mit Potential für eine kleinstrukturierte, vielfältige Nutzung. Massstabssprünge bei allfälligen Ersatzbauten sind zu vermeiden. Die bestehenden Zwischen- und Freiräume sind nach Möglichkeit aufzuwerten.

Für die beiden an sich unterschiedlich strukturierten Gebiete ist ein Ortsbildschutz empfehlenswert, der auf die Erhaltung der vorhandenen Gegebenheiten im entsprechenden Gesamtbild zielt.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 04

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / G 4, U-Ri II

ISOS Erhaltungsziel

A/a

Lage / Lokalname

Ebnat, reformierte Kirche, Steinfelsstrasse, Schafbüchel

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3 / Zone öff Bauten & Anlagen OeBA / Grünzone GF

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Ortsbildschutzzone)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Der Raum um die Strassenkreuzung bei der reformierten Kirche Ebnat bildet den Schwerpunkt des historischen Dorfkernes von Ebnat. Um die reformierte Kirche stehen einige stattliche und gut erhaltene Wohnbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Zwischen den Bauten finden sich begrünte und bekieste Vorbereiche und Gärten. In der Fortsetzung nach Osten, entlang der sich konisch verjüngenden Steinfelsstrasse, stehen beidseitig weitere ältere Wohnbauten. Die Reihe findet ihren Abschluss beim Haus Steinfels.

Im nördlichen Rückraum des historischen Dorfkernes und der Hauszeile entlang der Steinfelsstrasse liegt der Friedhof. Er schliesst den historisch wertvollen Dorfkern ab. Dahinter folgt ein wenig Jahre junges Neubaugebiet mit Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäusern, die sich durch eine in sich konsequente Anordnung und Architektur auszeichnen. Das neu überbaute Gebiet, das gemäss ISOS als wichtiger Grünraum noch Erwähnung fand und gemäss bisheriger Schutzverordnung einem Ortsbildschutzgebiet zugeordnet war, erfüllt heute die Erwartungen an ein Ortsbildschutz- oder Umgebungsschutzgebiet nicht mehr; durch die bestehenden Vorgaben wurde jedoch zumindest bei der Neubebauung eine überdurchschnittliche Qualität erreicht.

Das historisch wichtige Ortsbild setzt sich südwestlich der Kirche auf dem Schafbüchel fort. Wertvoll ist dabei insbesondere die Eingangspartie zum Schafbüchel mit den ersten zwei bzw. vier Bauten links und rechts entlang der Schafbüchelstrasse.



Würdigung

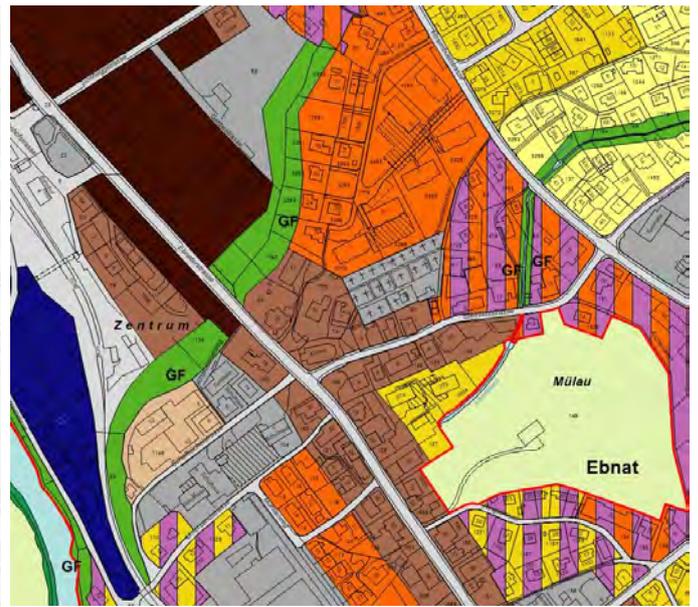
Der historisch äusserst wertvolle Kern rund um die reformierte Kirche, entlang der Steinfelsstrasse und eingangs der Schafbüchelstrasse ist zwingend in seiner heutigen Substanz zu erhalten und als Ortsbildschutzgebiet A einzustufen. Verschiedene Bauten sind zudem als Einzelobjekte geschützt und stärken das Gesamtbild zusätzlich. Das bisher nördlich darüber hinausgehende und neu bebaute Ortsbildschutzgebiet an der Ackerstrasse soll jedoch den aktuellen Gegebenheiten angepasst und entsprechend verkleinert werden. Im Gegenzug ist die Achse entlang der Ebnaterstrasse neu zu stärken (siehe dazu OS 03 und OS 05).

Der mittlere Teil der Schafbüchelstrasse mit den drei Bauten Schafbüchelstrasse 2, 4, 6 und dem Schulhaus Linden soll ebenfalls dem Ortsbildschutzgebiet A zugewiesen werden. Die bestehende Bebauung sowie die prägenden Freiräume sind nach Möglichkeit in ihrer Substanz und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Soweit ein Ersatz einzelner Bauten oder Bauteile unumgänglich ist, sind diese sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen und haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.

Der südwestliche Teil mit den umgenutzten Webereigebäuden (Schafbüchelstrasse 8, 10, 12) und dem Schulhaus Schafbüchel (siehe dazu auch Inventarobjekt KO 60) hingegen soll aus dem Ortsbildschutz entlassen werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000
Ortsbildpflegerisches Gutachten Schafbüchel, Astrid Haller-Vogel, Mai 2022



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 05

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / G 4

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Ebnaterstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsaufgaben)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Beidseitig der Ebnaterstrasse aufgereihete Bauten aus dem späten 18. und dem frühen 19. Jh., dazwischen verschiedene Bauten aus der 2. Hälfte des 19. und von Anfang des 20. Jh. . Die Typologie ist entsprechend unterschiedlich, in der Hauptansicht des Strassenbildes dominieren jedoch traufständig zur Strasse stehende Giebelbauten mit steilen Dächern und öffnenden Quergiebeln zur Strasse hin. Die Quergiebel sind häufig geschweift. Die Bauten zeichnen sich alle aus durch Detailreichtum in der Fassadengestaltung sowie grosszügige Volumetrien. Veränderungen in der äusseren Gestaltung sind vorhanden, jedoch in der Regel wenig störend.

Verschiedene Bauten sind im rückwärtigen Bereich mit (historischen) Nebenbauten ergänzt. Häufig sind diese Nebenbauten gewerblich genutzt und dem Nutzungszweck entsprechend verändert. Trotzdem ist das historische Erscheinungsbild aber zumeist noch gut ablesbar.



Würdigung

Zwischen dem Kirchhügel von Ebnat und dem Bahnübergang im Süden wirkt die Ebnaterstrasse in der Längsperspektive sehr einheitlich und geschlossen. Der Strassenraum ist gefasst, auch wenn die Bauten teilweise in lockerer Anordnung stehen und begrünte Zwischenbereiche aufweisen. Die Mehrheit der Hauptbauten ist in vergleichbarer Art angeordnet, die Bauten verfügen über ähnliche Volumetrien, ein vergleichbares Erscheinungsbild und vermitteln einen weitgehend ursprünglichen Gesamteindruck. Mit der Bezeichnung verschiedener geschützter Einzelobjekte wird das Gesamtbild zusätzlich gestärkt.

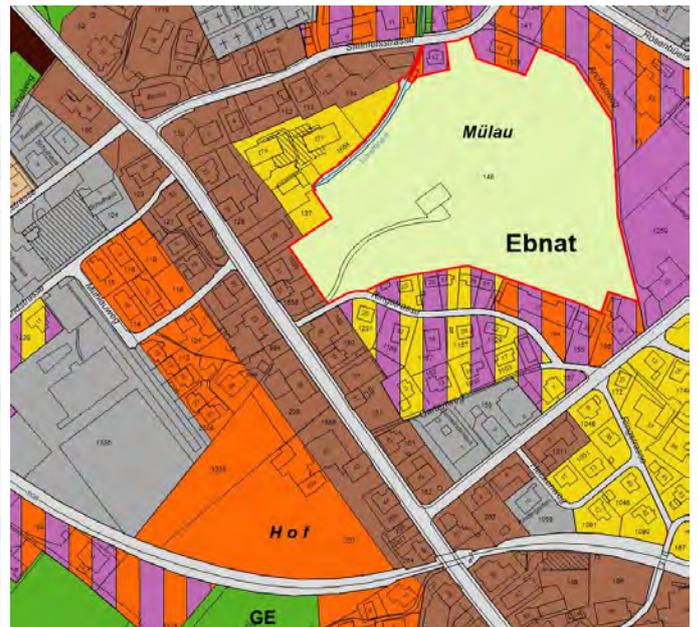
Veränderungen im Einzelnen sind nicht ausgeschlossen, sollten jedoch mit äusserster Sorgfalt geplant und umgesetzt werden. Es empfiehlt sich, das ganze Gebiet einem Ortsbildschutzgebiet A mit Hauptziel Substanzschutz zuzuweisen, auch wenn nicht alle Bauten substanzuell von gleichem Wert sind. Ersatz- und Neubauten haben sich an den charakteristischen Qualitäten des Ortes zu orientieren und haben sich so einzuordnen, dass das Gesamtbild nicht nachteilig beeinflusst wird. Der Bahnübergang im Süden begrenzt das Gebiet in räumlicher Sicht; südlich des Bahnüberganges Richtung Thuraubücke verliert sich die einheitliche Qualität.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 06

Kategorie

OS A / OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / G 6

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Thurau (Thuraustrasse, Bürzelweg, Studeweg)

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2 / Gewerbezone GI A / Wohn-/Gewerbezone W2/WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Ortsbildschutzzone)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Das Gebiet Thurau ist ein kleinstrukturiertes Quartier mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl an bescheidenen Toggenburger Bauten, darunter insbesondere auch eine grössere Zahl von Tätschdachbauten. Ausgehend von einem Bebauungsstrang zwischen Thur und Thuraustrasse, fügen sich hangaufwärts, entlang von zwei schmalen Wegen, weitere Hauptbauten in lockerer Anordnung. Dazwischen finden sich zahlreiche Nebenbauten.

Vorherrschend sind zweigeschossige Bauten in Holzbauweise, einzelne Bauten sind auch dreigeschossig. Neben äusserst einfachen, traditionellen Tätschdachbauten ohne jeglichen Zierrat, sind auch verschiedene Bauten mit barocken Elementen wie Mansarddächern oder geschweiften Quergiebeln sowie Bauten mit klassizistischem Gepräge vertreten. Die äussere Gestaltung und die Materialisierung der Bauten ist oft noch traditionell, es haben aber auch neuere, nicht immer passende Fenster, Fassadenmaterialien und andere bauliche Elemente Einzug gehalten.

Die Ausgestaltung des Quartiers ist in der Charakteristik zweigeteilt. Während die Bauten im östlichen Teil des Quartiers und entlang der Thuraustrasse die Strassenräume repräsentativ besetzen, zeigen sich die Bauten im inneren Teil des Quartiers eher zufällig angeordnet, teilweise eng aneinandergesetzt, teilweise aber auch mit überraschenden Zwischenräumen.



Würdigung

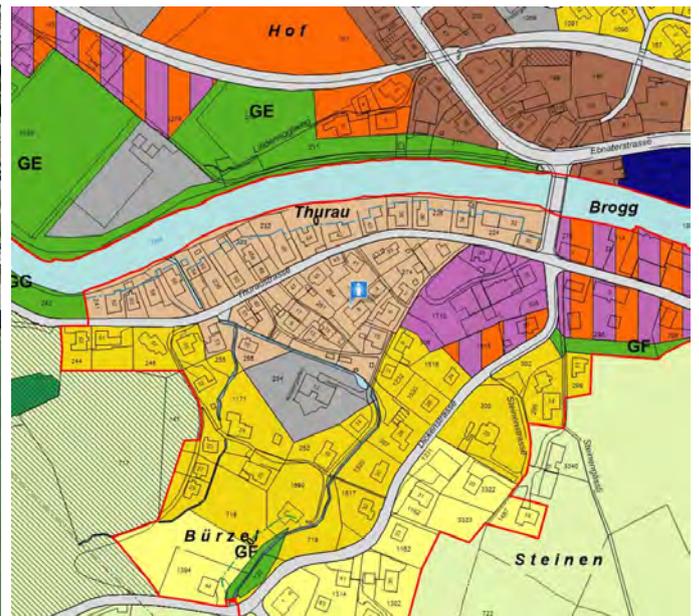
Beim Gebiet Thurau handelt es sich um eine geschichtsträchtige, eng bebaute, dörflich anmutende Siedlung, wie sie in vergleichbarer Weise in Ebnat kein zweites Mal vorhanden ist. Es handelt sich um ein Kleinbauern-, Weber- und Stickerquartier. Die vorwiegend bescheidenen Häuser zeugen von der Armut der ursprünglichen Bewohner.

Das Quartier zeichnet sich aus durch die Kleinräumigkeit in der Bebauung, aber auch in der Parzellierung. Die meisten Bauten verfügen trotzdem über etwas Umschwung und das Quartier ist entsprechend gut durchgrünt. Die Kleinräumigkeit ist zwar punktuell etwas durchbrochen und es sind auch einzelne, etwas grössere und wenig sensible Neubauten auszumachen. Insgesamt ist der besondere Charakter aber nach wie vor spürbar und sollte zwingend erhalten bleiben. Das heute bereits bestehende Ortsbildschutzgebiet ist deshalb unverändert beizubehalten. Die bestehende, kompakte Abgrenzung ist der nach Süden etwas ausufernden Abgrenzung im ISOS vorzuziehen, dafür in konsequenter Weise umzusetzen.

Innerhalb des Quartiers zeigt sich sowohl in der Charakteristik wie auch in der Qualität eine Zweiteiligkeit. Der qualitativ hochwertigere Teil mit überdurchschnittlich hohem Anteil historisch bedeutender Substanz umfasst die Auftaktbauten beim östlichen Eingang ins Quartier, die Bebauungsreihe zwischen Thur und Thuraustrasse bis zur Thuraustrasse 50 sowie die Bauten beidseitig entlang dem Bürzelweg. Dieser Teil ist einem Ortsbildschutzgebiet A (mit Substanzschutz, nationale Bedeutung) zuzuweisen. Für den anderen Teil des Ortsbildschutzgebietes stehen vor allem die kleinräumigen Strukturen im Vordergrund, die als solche zu erhalten sind; dieser Teil soll der Kategorie Ortsbildschutzgebiet B (mit Strukturschutz, lokale Bedeutung) zugewiesen werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 07

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Trempel / B 0.2

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Zoller, Wintersbergstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsauflagen)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Hangaufwärts entlang der Strasse gereichte, giebelständig Richtung Tal angeordnete Arbeiterhäuser, erbaut zwischen 1865-1890. Traufständige Fassaden zur Strasse, Dächer mehrheitlich geschlossen, vereinzelt Quergiebel oder Giebellukarnen; Hauszugänge jeweils auf einer der strassenabgewandten Seiten.

Zweigeschossige Bauten auf unterschiedlich hoch in Erscheinung tretenden Sockeln, achsiale Befensterung, Einzel- oder Doppelfenster, ursprünglich alle Fenster mit Klapppläden. Fassaden ursprünglich mit Holzschindelschirm verkleidet, aktuell auch mit Eternit, Verputz, Holzleistschirm. Aufgrund seiner Fassadengestaltung am stärksten abweichend ist der unterste Bau der Reihe (Befensterung, Fassade, etc.).

Der kleine Industrieort Trempel an der Thur (inkl. dem Gebiet Zoller) entstand im Jahr 1865 für die boomende Textilindustrie. Damals liess Josua Looser 'im Trempel', am rechten Ufer der Thur, ein Turbinen- und Transmissionsgebäude sowie eine mechanische Buntweberei erbauen. Das Unternehmen expandierte schnell und mit der Expandierung ging auch der Bau von Arbeiterhäusern in unmittelbarer Nähe (im Zoller) einher.



Würdigung

Die Häuserreihe zeichnet sich aus durch die vergleichbaren Volumen und die wiederholende Abfolge an Stilelementen. Teilweise sind in der Zwischenzeit etwas unschöne Anbauten entstanden, die das Gesamtbild etwas verunklären. Die Bebauung des Gebietes ist nach wie vor weitgehend beschränkt auf eine Baureihe, östlich begrenzt durch die Strasse, westlich durch Gärten und Wiese; eine Felsrippe schliesst das Gebiet gegen Westen ab.

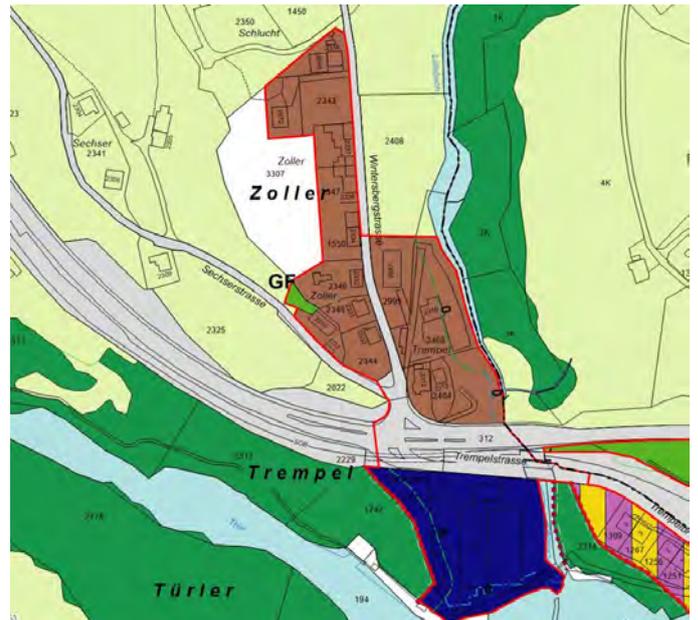
Die regelmässige Aufreihung und das sich wiederholende, äussere Erscheinungsbild der bescheidenen Arbeiterhäuser ergibt eine qualitätsvolle Einheit, auch wenn diese teilweise schon etwas angekratzt ist. Trotz den erfolgten, kleineren Beeinträchtigungen und Veränderungen ist die ursprüngliche Art und die Struktur noch gut ablesbar. Das Schutzziel beinhaltet die Erhaltung dieses noch weitgehend einheitlichen Bildes. Es empfiehlt sich deshalb die Zuordnung zu einem Ortsbildschutzgebiet B mit Hauptziel Strukturschutz.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Trempe, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 08

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel Gieselbach / B 0.1, 0.2

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Unter Gieselbach und Ober Gieselbach

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG2/WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Der Ortsteil Gieselbach präsentiert sich als lockere Strassenrandbebauung, beidseits der Ausfallstrasse von Ebnat-Kappel Richtung Nesslau. Die vorhandenen Bauten sind teilweise toggenburgisch bäuerlich geprägt, im Unter Gieselbach zwar eher vereinzelt, im Ober Gieselbach fast durchwegs. Dazwischen finden sich im Unter Gieselbach verschiedene Bauten aus jüngerer Zeit bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Ausrichtung der Bauten auf den beiden Strassenseiten ist unterschiedlich. Während die Bauten auf der oberen Seite der Strasse meist giebelständig zur Strasse hin in vergleichbarer Flucht stehen, sind die Bauten auf der unteren Seite der Strasse etwas weniger einheitlich angeordnet und stehen teilweise traufseitig zur Strasse, teilweise auch mit der Rückseite.

Trotz bäuerlichem Gepräge herrscht bei der Materialisierung der Fassaden mehrheitlich Eternit vor.



Würdigung

Die Gebiete Unter Gieselbach und Ober Gieselbach sind im ISOS als Gebiete von kommunaler Bedeutung bezeichnet. Die Art der Bebauung entlang der Strasse widerspiegelt den Übergang vom dichter bebauten Ortskern in die ländliche Streusiedlung und die allmähliche, ortsbauliche Ausdehnung entlang der Talachse. Wie die Durchmischung zeigt, erfolgte die Verdichtung langsam.

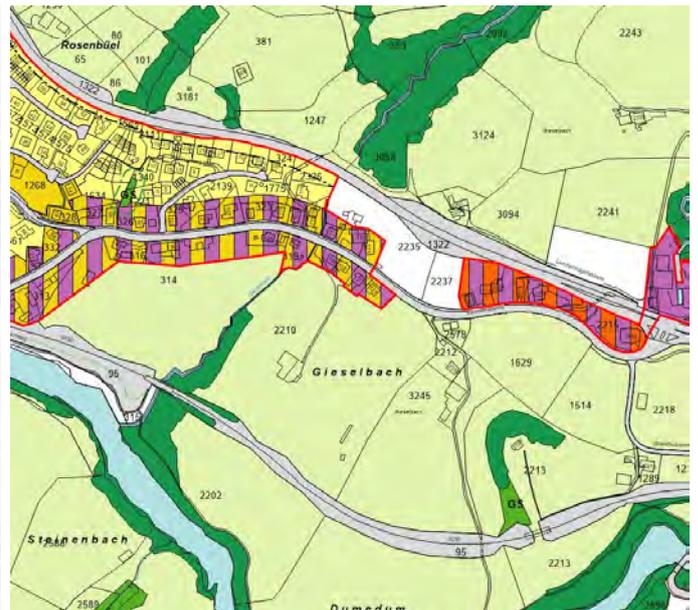
Die Gesamterscheinung ist nach wie vor sehr ländlich. Durch die regelmässige Aufreihung der Bauten heben sich die beiden Ortsteile jedoch vom eigentlich ländlichen Umfeld ab. Dadurch begründet sich auch die etwas speziellere Bedeutung und Einstufung im ISOS. Die Bauten präsentieren sich zudem in weitgehend gutem, baulichen Zustand, was sich auf den Gesamteindruck ebenfalls positiv auswirkt.

Der historische Gehalt ist nicht aussergewöhnlich hoch. Wohltuend sind die vergleichbaren, zurückhaltenden Volumina und die gleichförmige Anordnung entlang der Strasse. Es findet sich kein störendes Element mit abweichender Volumetrie. Dadurch präsentiert sich Ebnat-Kappel vom östlichen Ortseingang her als gepflegter, ländlicher Ort mit ruhiger Struktur.

Den bestehenden Qualitäten gilt es weiterhin Sorge zu tragen. Für dies ist, wie die Vergangenheit zeigt, eine Ortsbildschutzone aber nicht zwingend. Zu prüfen wäre, ob zum besseren Erhalt des heutigen Erscheinungsbildes im Ober Gieselbach eine Umzonung von WG3 und zu WG2 angezeigt wäre.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel Gieselbach, 2002 (ISOS von kommunaler Bedeutung)



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 09

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / B 0.7

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Ganten (Schützengarten)

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K2 / Landwirtschaftszone L

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsauflagen)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Verschiedene Wohnhäuser, gruppiert um einen Gasthof, an einer Strassenverzweigung auf der linken Haupttalseite, direkt am Übergang von Kappel her über die Thur. Die Häusergruppe liegt teilweise innerhalb, teilweise ausserhalb der Bauzone und setzt sich zusammen aus Häusern verschiedener Typologie und Alters. Neben Bauten aus dem 18. und 19. Jh. finden sich auch neuere Bauten aus der 2. Hälfte des 20. Jh.

Der im ISOS als wichtige Einzelbaute bezeichnete Gasthof 'Schützengarten' (ehemals auch Pension Schützengarten) hat äusserlich und im Innern über die Jahrzehnte markante Veränderungen erfahren. Insbesondere nachteilig in Erscheinung treten äusserlich die verschiedenen Anbauten, aber auch das übrige Fassadenbild ist stark verändert. Als nach wie vor bestehende Gastwirtschaft bildet das Gebäude aber immer noch den Kern des kleinen Weilers.



Würdigung

Heterogene, ländliche Häusergruppe, die in der Gesamterscheinung stark vom Gasthof 'Schützengarten' geprägt ist. Durch den Verlust des ehemals recht herrschaftlich wirkenden Gepräges des Gasthofes hat auch die Gesamterscheinung des Weilers an Ausstrahlung verloren. Mit der zusätzlichen Durchsetzung der historischen Häusergruppe mit neueren, teilweise etwas wenig sensibel eingefügten Neubauten und neueren Anbauten, präsentiert sich das Gesamtbild nicht mehr von überdurchschnittlicher, ortsbaulicher Bedeutung.

Auf die Zuweisung zu einer Ortsbildschutzzone soll deshalb verzichtet werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 10

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Ebnat-Kappel / B 7.1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Steinenbach

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG2

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Kurze Reihe von schlichten Wohnbauten aus der 2. Hälfte des 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. (gemäss ISOS A), Giebeldächer abwechselnd mit Walmdächern, Quergiebel; verschiedene Anbauten. Knapp bemessene Parzellen, wenig Gartenumschwung. Rückwärtige Fassaden praktisch unmittelbar an freies Wiesland stossend (Landwirtschaftszone).

Zweigeschossige Bauten auf unterschiedlich hoch in Erscheinung tretenden Sockeln, achsiale Befensterung, Einzel- oder Doppelfenster, Klappläden. Fassaden ursprünglich mit Holzschindelschirm verkleidet, aktuell alle mit Eternitschirm.



Würdigung

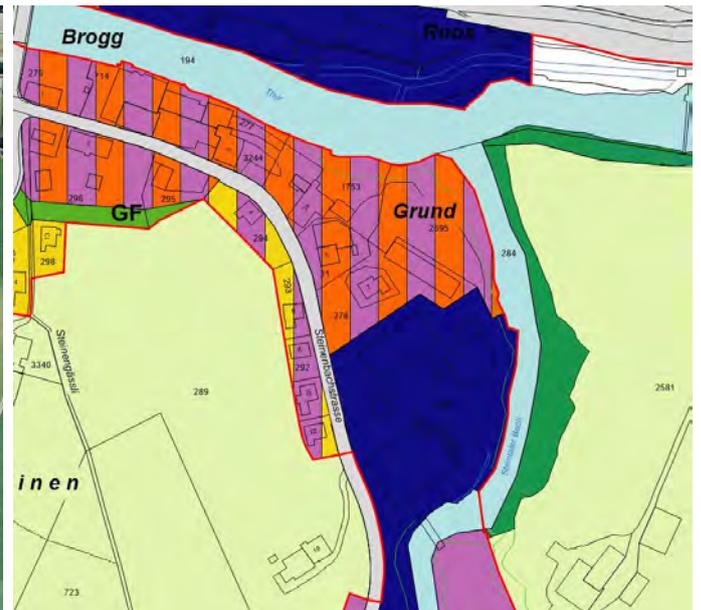
Fragment von vier typologisch zusammen lesbaren Bauten, jedoch in stark gestörtem Kontext. Vis à vis liegen eine Industriezone I A sowie eine Gewerbezone WG3, die durch eine sehr uneinheitliche Bebauung auffallen; Wohnbauten unterschiedlicher Typologie und Alters sind durchsetzt mit Industrie- und Gewerbebauten.

Eine ortsbaulich überdurchschnittliche Bedeutung, die auch einen Ortsbildschutz rechtfertigen würde, ist nicht (mehr) zu erkennen. Die Häuserzeile hat zwar durch die sich wiederholende Gleichartigkeit in Stellung und Fassadengestaltung in sich einen gewissen Charme. Häuserzeilen dieser Art sind durchaus typisch für das Ortsbild von Ebnat-Kappel, jedoch nicht aussergewöhnlich. Auch die einzelnen Bauten sind im örtlichen Vergleich nicht von überdurchschnittlicher Qualität oder speziellem Seltenheitswert.

Auf die Zuweisung zu einer Ortsbildschutzzone soll deshalb verzichtet werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar	Kategorie	ISOS Ortsbild / Nr.	ISOS Erhaltungsziel
OS 11	--	ISOS Ebnat-Kappel / B 0.2	A

Lage / Lokalname	Zone gemäss Zonenplan
Ebnaterstrasse (Roos)	Industriezone A / Kernzone K3/K2

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsauflagen)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Von grösseren Industriebauten und verschiedenen Arbeiter- und Angestelltenhäusern gesäumter Strassenzug entlang der ansteigenden Ausfallstrasse vom Dorf Ebnat Richtung Nesslau. Das Bebauungsbild präsentiert sich heterogen und wird dominiert von den grossen Kubaturen der Industriebauten. Das im ISOS speziell erwähnte Gasthaus 'Krone' von 1879, als Auftakt der Bebauungszeile, wurde zwischenzeitlich total umgebaut und ist nicht mehr als eigentlicher Auftakt der historischen Bebauung wahrnehmbar.

Der Grundstein für die Bebauung des Gebietes in der Roos wurde mit dem Bau der Buntweberei im Jahre 1843 durch Georg Wanner gelegt. Es handelt sich um ein, zwischen Thur und Strasse aufgespanntes, langgezogenes, mehrgeschossiges Gebäude mit einem ebenfalls mehrgeschossigen Quertrakt. Nach der Übernahme durch Bänziger & Kolp 1864 wurde das Unternehmen zur damals grössten Fabrik im Obertoggenburg ausgebaut und beschäftigte in den Fabrikräumlichkeiten bis zu 350 Personen. Die Fabrik verfügte über ein heute noch bestehendes Kleinkraftwerk an der Thur.

Die strassenaufwärts auf der Bergseite an die Fabrikbauten anschliessenden Wohnbauten stammen mehrheitlich aus dem 19. Jh., einzelne sind aber auch älter. Der auffallendste Bau ist ein mehrgeschossiger, gestrickter Holzbau mit angebautem Sticklokal (Ass. Nr. 266/267, Inventarobjekt KO 35).



Würdigung

Die historische Bebauung in der Roos, entlang der Ebnaterstrasse, ist im dorfauswärts gelegenen Teil weitgehend noch vorhanden. Durch die Gestaltung der Strassensituation im Bereich des ehemaligen Gasthauses Krone (Einlenker Thuraubrücke) und verschiedene bauliche Veränderungen in diesem Bereich (nicht nur beim ehemaligen Gasthaus Krone) ist die historische Wirkung jedoch deutlich beeinträchtigt. Auch die ehemaligen Bauten der Weberei sind verschiedentlich umgebaut und äusserlich verändert worden und verfügen nicht mehr über die ursprüngliche Ausstrahlung. Durch die Änderung im Nutzungszweck ist die Bedeutung zusätzlich etwas verblasst.

Bereits durch die ursprüngliche Heterogenität der Bebauung lässt sich im Gebiet Roos nur schwer eine Einheit ablesen. Die Anordnung und Aufreihung der Bauten ist weitgehend bestimmt durch die räumlichen Gegebenheiten zwischen Bahn, Strasse und Fluss. Auch das ISOS hat Mühe, die Qualität des Ortes in Worte zu fassen.

Auf die Zuweisung zu einer Ortsbildschutzzone soll deshalb verzichtet werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Januar 2018)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Januar 2018)

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz (www.industriekultur.ch; Abfrage Dezember 2017)

Ansichtskartensammlung, Toggenburg um 1900, Band 1; Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden, 1986



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 12

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

ISOS Ebnat-Kappel / B 0.5

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Mettlen

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone K3 / Landwirtschaftszone L

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007 (Kernzone mit Gestaltungsauflagen)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Verschiedene grössere und kleinere Wohnhäuser, mehrheitlich bäuerlichen Ursprungs, ergänzt durch verschiedene Nebenbauten sowie einen Sägereibetrieb und ein ehemaliges Gasthaus, an einer Wegverzweigung auf der linken Haupttalseite gelegen, direkt am Fussgängerübergang 'Schwarzer Steg' von Ebnat her über die Thur. Die Häusergruppe liegt zum grösseren Teil innerhalb, teilweise ausserhalb der Bauzone. Sie setzt sich zusammen aus Häusern verschiedener Typologie und Alters, vom Tätschdachhaus aus dem 17. Jh. über Giebelbauten aus dem 18. Jh. bis zu klassizistisch geprägten Bauten aus dem 19. Jh.

Neben unterschiedlichen Kubaturen und Dachformen sind die Bauten auch unterschiedlich ausgerichtet, einige der Bauten richten sich traditionell mit den Hauptfronten Richtung Südosten, andere orientieren sich Richtung Talebene, Dorf und/oder Strasse.

Die Häusergruppe ist durchzogen von einigen schmalen Zufahrten und Wegen, die nur wenig befestigt sind. Im übrigen ist der wenige Umschwung um die Bauten meist begrünt und vereinzelt mit Sträuchern oder kleineren Bäumen besetzt. Das umgebende Landschaftsbild ist geprägt durch den bestockten Bachlauf des Stelzbaches, der vom linksseitigen Haupttalhang unter der Häusergruppe hindurch zur Thur fliesst.



Würdigung

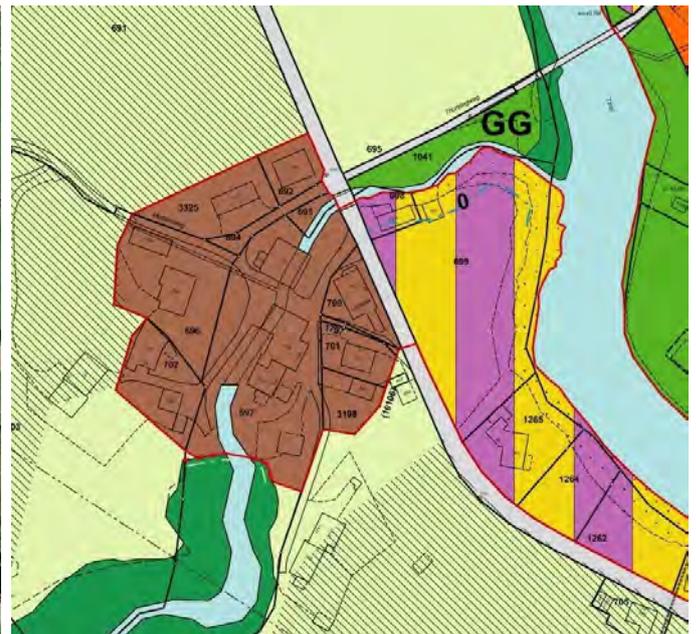
Traditionelle, ländliche Häusergruppe mit einigem historischem Gehalt. Lockere Ansammlung von Bauten rechts und links des Stelzbaches, rund um einen alten Sägereibetrieb. Einzelne Bauten mit deutlichen äusserlichen Veränderungen aufgrund von Umbauten, darunter auch das ehemalige Gasthaus. Die übrigen Bauten mit wenig veränderter äusserlicher Erscheinung, so auch die aus mehreren Gebäuden bestehende Sägerei.

Die Häusergruppe wirkt nach wie vor sehr authentisch, ist aber aufgrund der eher heterogenen Zusammensetzung weniger augenfällig als beispielsweise das weiter nördlich liegende Gebiet Eich. Dies dürfte auch der Grund sein, weshalb für dieses Gebiet nie ein Ortsbildschutz in Erwägung gezogen wurde.

Den bestehenden Qualitäten gilt es weiterhin Sorge zu tragen. Dank der bisherigen Zuweisung zur Kernzone (mit Gestaltungsaufgaben) ist dies offensichtlich bislang weitgehend geglückt. Auch die kommunale Richtplanung sieht für dieses Gebiet eine Aufwertung und keine Verdichtung vor.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Juli 2020)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Juli 2020)

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 13

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

ISOS Ebnat-Kappel / G 2

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Speerstrasse, Sonnenrainstrasse / Unterdorf

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Die Wohnquartiere im Unterdorf, an der Speerstrasse und an der Sonnenrainstrasse, sind in verschiedenen Etappen um die Mitte des 20. Jh. entstanden; die ersten Einfamilienhäuser entstanden 1948/1950, in den späten 1950er-Jahren und den frühen 1960er-Jahren folgten weitere Einfamilienhausbauten sowie Doppel- und Reihenhäuser. Die Bauweise ist ein- bis zweigeschossig, die einzelnen Bautypen wiederholen sich mehrfach.

Die gemauerten Bauten sind teils verputzt, teils mit feingliedrigem Eternit verkleidet. Einzelfenster mit Klappläden prägen das äussere Erscheinungsbild. Die Bauten verfügen alle über Satteldächer, die Einfamilienhausbauten stehen giebelständig nach Süden bis Südwesten ausgerichtet, die Doppel- und Reihenhausbauten traufständig nach Südosten ausgerichtet.

Das Quartier ist von schmalen Strassen und einem querenden Fussweg durchzogen; die Bauten stehen in lockerer Bauweise, die Umgebung ist gut durchgrünt.



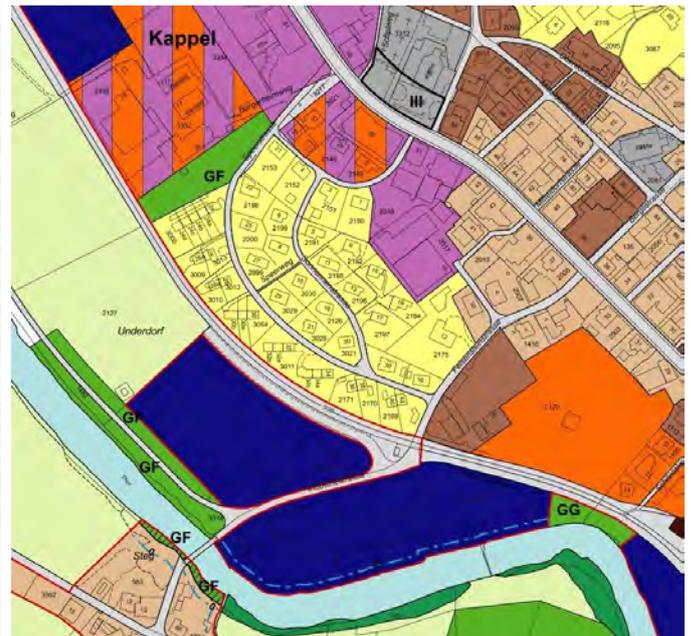
Würdigung

Die Wohnquartiere im Unterdorf überzeugen durch ihre zurückhaltende, ruhige Erscheinungsweise, die geprägt ist durch die mehrfache Wiederholung einzelner Gebäudetypen sowie die lockere Bauweise mit vergleichbar gestaltetem Umschwung. Bis anhin stört kein Bau das vorgegebene Bebauungsmuster. Die Bauten selbst sind bescheiden, konstruktiv unspektakulär, aber weitgehend in ursprünglicher Erscheinungsform.

Jeder Teilbereich hat seinen eigenen, spezifischen Charakter, der im Interesse des gesamten Quartiers zu erhalten wäre. Bei allfällig anstehenden, grösseren baulichen Eingriffen sollte eine über das gesamte Quartier übergeordnete, ortsbauliche Studie volumetrisch und freiräumlich verträgliche Lösungen aufzeigen. Auch das Ziel der kommunalen Richtplanung ist es, die bestehenden Strukturen in diesem Gebiet längerfristig zu erhalten.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Juli 2020)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Juli 2020)

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 14

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

ISOS Ebnat-Kappel / B 0.1

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Lokalname

Wiesenweg, Kapplerstrasse / Au

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Südlich der Kapplerstrasse, am Ortseingang von Ebnat-Kappel, befindet sich eine Ansammlung von bescheidenen Wohnhäusern aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Entlang der Kapplerstrasse reihen sich diese linear auf, am Wiesenweg stehen sie locker gruppiert. Die Bauten entlang der Kapplerstrasse sind zwei- bis dreigeschossig, die Bauten am Wiesenweg mehrheitlich ein- bis zweigeschossig. Die älteren Bauten verfügen alle über Satteldächer, zur Kapplerstrasse auch mit Quergiebeln. Einige in jüngerer Vergangenheit entstandene Ersatzbauten zeigen sich mit Flachdach.

Bei den älteren Bauten aus dem 19. Jh. handelt es sich um Holzbauten, bei den jüngeren Bauten aus dem 20. Jh. um gemauerte Bauten. Die Bauten sind teils verputzt, teils mit Eternit verkleidet. Die älteren Bauten zeigen teilweise ein noch herkömmliches Erscheinungsbild mit achsial stehenden Einzelfenstern und Klappläden und auch die Bauten aus dem 20. Jh. am Wiesenweg lehnen sich in der Ausgestaltung noch etwas ans Erscheinungsbild des 19. Jh. an. Dazwischen stehen aber auch formal völlig neu gestaltete Bauten aus jüngerer Vergangenheit.



Würdigung

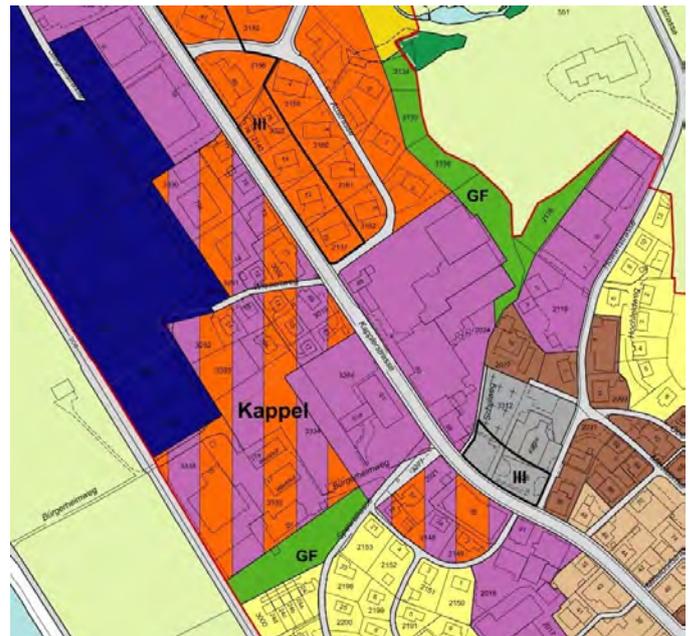
Ortsbaulich ist nicht unbedeutend, wie sich ein Ortseingang präsentiert. Im Falle von Ebnat-Kappel ist die Bebauung des Ortseinganges von Norden aber weder historisch bedingt noch in anderer Weise planlich geleitet worden, sondern die Folge einer etappenweisen Nachfrage nach günstigem Bauland. Entsprechend zeigte sich der Ortseingang immer schon sehr heterogen. Die historische Baureihe entlang der Kapplerstrasse, im ursprünglich ländlichen Kontext, ist zwar dem ISOS von 2000 noch einen Eintrag wert, in der Zwischenzeit aber durch die weitere bauliche Entwicklung überprägt.

Eine ortsbaulich überdurchschnittliche Bedeutung, die auch einen Ortsbildschutz rechtfertigen würde, ist nicht (mehr) zu erkennen. Die Häuserzeile an der Kapplerstrasse hatte zwar (auch vielleicht noch zum Zeitpunkt der ISOS-Erfassung) insbesondere durch die sich wiederholende Gleichartigkeit in Stellung und Fassadengestaltung gewisse ortsbauliche Qualitäten. Von diesen Qualitäten ist aber in der heutigen baulichen Kombination von wenigen verbliebenen Altbauten und den Neubauten nichts mehr spürbar. Auch die übrigen Bauten im Quartier sind im örtlichen Vergleich nicht von überdurchschnittlicher Qualität oder speziellem Seltenheitswert.

Auf die Zuweisung zu einer Ortsbildschutzzone soll deshalb verzichtet werden.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Juli 2020)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Juli 2020)

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 15

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

ISOS Ebnat-Kappel / B 0.3, B 0.4, U-Ri VII

ISOS Erhaltungsziel

B/a

Lage / Lokalname

Sonneggstrasse, Ackerhusweg, Sonnenackerstrasse

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2 / WE

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Angrenzend an zwei kleinere, ältere Baugebiete mit Bauten aus dem 18. bis frühen 20. Jahrhundert am Hangfuss der nördlichen Talseite, hatte sich zum Zeitpunkt der ISOS-Erhebung im Jahr 2000 die Siedlung noch kaum hangwärts weiterentwickelt. Dies änderte Anfang der 2000er-Jahre mit ersten Neubauten und dem anschliessenden Bau der Sonnenackerstrasse. Heute ist das Gebiet weitgehend überbaut.

Die am Hangfuss liegenden älteren Baugebiete mit Bauten aus verschiedenen Zeitepochen zeichnen sich durch eine lockere Bauweise entlang einer im wesentlichen hangparallel verlaufenden Erschliessung aus. Grössere und kleinere, meist talwärts nach Südwesten ausgerichtete Giebelbauten stehen in zurückhaltender Selbstverständlichkeit nebeneinander, einzeln umgeben von grosszügigen Grünräumen.

Die Bebauung an der Sonnenackerstrasse ist geprägt durch kubische Einfamilienhausbauten, meist mit Flachdach, die sich terrassenartig im Hangverlauf einordnen. Die Umgebung der Bauten ist stark begrünt und Stützmauern mit Bepflanzung meist geschickt kaschiert.



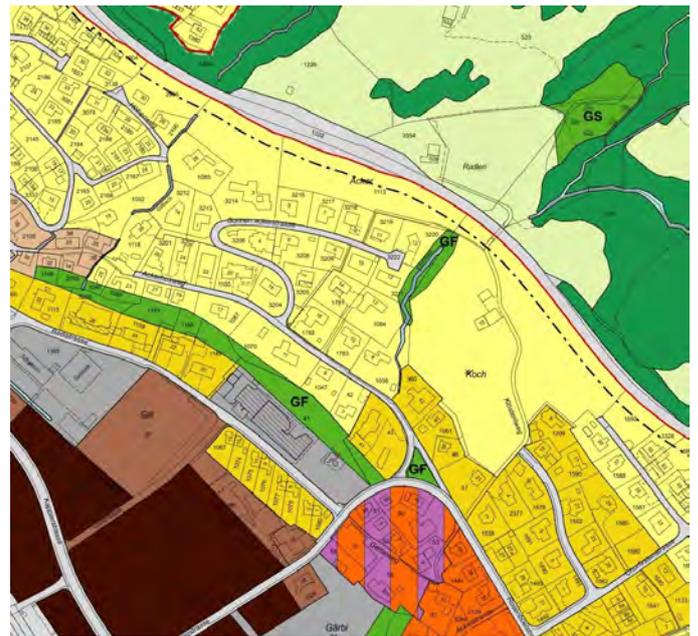
Würdigung

Sowohl die beiden älteren wie auch das neue Baugebiet schliessen den zentralen, neueren Teil des Siedlungsgebietes von Ebnat-Kappel auf der nördlichen Talseite zurückhaltend ab. Die starke Begrünung trägt mit bei zu einem harmonischen Übergang in die höher gelegenen Gebiete ausserhalb der Bauzone.

Den bestehenden Qualitäten gilt es weiterhin Sorge zu tragen. Veränderungen in der Bebauung durch Ersatz und Neubau von bestehenden Bauten sind in gleicher Zurückhaltung vorzusehen. Der Erhaltung des hohen Grünanteiles ist weiterhin grosse Beachtung zu schenken.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Juli 2020)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Juli 2020)

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar

OS 16

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

ISOS Ebnat-Kappel / U-Ri II

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Oberhof (Mülau) / Gill / Gärbi

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone L / Kernzone K3 / Zone öff Bauten & Anlagen

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan / Baureglement, Stand 2007

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung

Verschiedene Grünräume lockern das Siedlungsgebiet von Ebnat-Kappel auf. Das ISOS Ebnat-Kappel aus dem Jahre 2000 bezeichnet einige dieser Räume als wichtige Siedlungstrennungen, die unter anderem auch zur Ablesbarkeit der beiden ehemaligen Dorfteile des heutigen Doppeldorfes beitragen. Diese Räume sind heute als offene, unbebaute Räume zwar teilweise noch vorhanden, teilweise sind sie in der Zwischenzeit aber auch bebaut. Als wichtigste Räume erwähnenswert sind die Gebiete Oberhof (Mülau), Gill und Gärbi.

Das Gebiet Oberhof (Mülau) ist weitgehend unbebaut erhalten wie zum Zeitpunkt der ISOS-Erhebung. Das Gebiet liegt gemäss rechtskräftigem Zonenplan in der Landwirtschaftszone.

Im Gebiet Gill steht seit Anfang der 2000er-Jahre die Primarschulanlage Gill mit Turnhalle und Aussenplätzen für den Sport. Die Schulhausbauten liegen in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen, der Fussballplatz in der Kernzone K3.

Das Gebiet Gärbi ist heute zu einem grossen Teil mit Wohnbauten überbaut. Topografisch ist das zum Zeitpunkt der ISOS-Erhebung weitgehend noch unbebaute Gebiet durch einen markanten Geländesprung in zwei Teile gegliedert. Dieser Geländesprung bzw. die dadurch geformte Geländekante ist durch eine Grünzone freigehalten. Der bebaute Teil der Gärbi liegt in der Kernzone bzw. in der Wohnzone; unbebaut ist ein Teil in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen.



Würdigung

Alle drei Gebiete sind als Freiräume nach wie vor spürbar, wenn sie auch im Verlaufe der letzten beiden Jahrzehnte durch Bebauung in ihrer Ausdehnung eingegrenzt wurden. Als zentral im Siedlungsbereich von Ebnat-Kappel gelegene Gebiete und zudem, mit Ausnahme des Gebietes Oberhof (Mülau), Teil der Bauzone, ist die bauliche Weiterentwicklung in den vergangenen Jahren eine fast unabdingbare Folge. Der Erhaltung des Freiraumgedankens soll aber weiterhin Beachtung geschenkt werden. So sind für diese Gebiete im Rahmen der anstehenden Ortsplanungsrevision raumplanerisch folgende Ansätze angedacht:

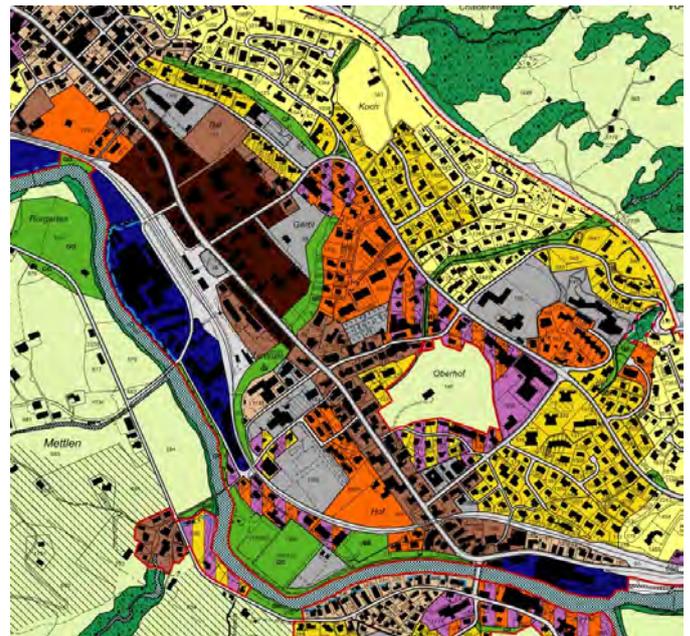
Oberhof (Mülau): Eine kurzfristige Bauentwicklung ist für dieses Gebiet nicht vorgesehen; das Gebiet verbleibt in der Landwirtschaftszone. Langfristig ist eine Bauentwicklung nicht ausgeschlossen, bedingt aber eine Umzonung. Die Möglichkeiten einer Bebauung sind dabei an eine Sondernutzungsplanpflicht geknüpft.

Gill: Der bestehende Freiraum mit dem heutigen Fussballplatz soll erhalten bleiben. Neu ist eine Zone für öffentliche Bauten und Anlagen vorgesehen (Abtausch der bestehenden Kernzone mit der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen in der Gärbi).

Gärbi: Der durch den Geländesprung erhaltene Grünraum, der das Gebiet im Wesentlichen prägt, soll auch weiterhin so erhalten bleiben. Für die noch unbebaute Zone für öffentliche Bauten und Anlagen ist ein Abtausch mit der Kernzone im Gill vorgesehen. Dadurch wird in diesem zentrums- und bahnhofnahen Gebiet eine weitere Bebauung mit Wohnbauten ermöglicht.



Ausschnitt Orthophoto (geoportal, Juli 2020)



Ausschnitt Zonenplan (geoportal, Juli 2020)

Literatur / Quellen

ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 01

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

Eich

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / schützenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

18.-19. Jh.

Zonenplan bisher

Ortsbildschutz

ISOS

A

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Baugruppe mit drei ländlichen Wohnbauten, einer Fabrikantenvilla, einem älteren Fabrikgebäude sowie verschiedenen Nebenbauten. Aufgrund der Stellung der Bauten untereinander und der Distanz zu weiter entfernt stehenden Nachbarbauten wird die Baugruppe als in sich geschlossener Weiler wahrgenommen. Nach Süden ist die Baugruppe durch den Eichbach begrenzt.

Die Baugruppe liegt auf flachem Wiesland, etwas erhöht über der Talebene der Thur, auf der linken Talseite, mit freier Sicht und nah zum Ortsteil Ebnat auf der anderen Seite der Thur. Der Weiler entwickelte sich von einer am Eichbach stehenden Mühle aus. Seine Anfänge reichen ins 17. Jahrhundert zurück. Von den heute bestehenden Bauten stammen die drei als Einzelobjekte geschützten Bauernhäuser (Ass. 718, 721, 723) aus der Zeit von Ende des 17. bis Mitte des 18. Jahrhundert. 1876 wurde das bestehende Fabrikantenhaus erstellt, 1889 eine Teigwarenfabrik, die später wechselnden Nutzungen diente.

Mit Ausnahme des alten Fabrikgebäudes sind alle Bauten authentisch und reich an wertvollen baulichen Details. Alle Bauten zusammen wiederspiegeln in schönster Weise den geschichtlichen Hintergrund des Weilers.



Würdigung

Historisch wertvolle Gruppe von ortstypischen Bauten in weilerartiger Anordnung; kaum störende Elemente, weder an den Hauptbauten noch im Umfeld.

Prominente, einsehbare Lage, die insbesondere auch die Freihaltung der Umgebung der Baugruppe von störenden Elementen erfordert. Mit der unmittelbaren Nähe zum Sinnepark und den weiterführenden Wanderwegen ein von Familien, Spaziergängern, Erholungssuchenden und Wanderern vielbegangenes Gebiet und auch deshalb in seiner Intaktheit von höchster Bedeutung.

Um den spezifischen Gegebenheiten ausserhalb der Bauzone besser gerecht werden zu können, soll das Gebiet von der bisherigen Ortsbildschutzzone (mit marginaler Anpassung der bisherigen Abgrenzung) zu einer Baugruppe mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung bestehender, die Baugruppe prägende Freiräume und Bepflanzungen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
ISOS Ebnat-Kappel, 2000



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 02

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

Howart

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

18.-20. Jh.

Zonenplan bisher

Ortsbildschutz

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Architekt / Baumeister

Schutzeempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Lockere Ansammlung von mehreren, verstreut stehenden Bauernhäusern, mit Ausnahme des jüngsten Bauernhaus (in der Gesamtansicht links vorne) jeweils Wohnbauten und Ökonomiebauten getrennt. Die relativ flache, südexponierte Hanglage ist prädestiniert für die Landwirtschaft. Die Wohnbauten sind allesamt nach Südosten ausgerichtet und präsentieren sich als giebelständige Bauten vergleichbarer Grösse und äusserer Erscheinung. Die Unterschiede liegen in den Baudetails.

Die ältesten Bauten im Gebiet Howart stammen in der heutigen Erscheinung aus dem 18. und 19. Jahrhundert, verschiedene davon sind im Kern aber älter. Auch wenn von unterschiedlichem Alter und teilweise unterschiedlichen äusseren Details (auch in der Materialisierung), wirkt das Gebiet in sich authentisch. Speziell hervorzuheben sind insbesondere die Bauten Ass. Nr. 363/3349, das denkmalpflegerisch vorbildlich renovierte Wohnhaus Ass. Nr. 362 (beides Einzelschutzobjekte) sowie das ehemals auch als Pension dienende Wohnhaus Ass. Nr. 490. Diese drei Bauten repräsentieren einen wichtigen Teil der Geschichte des Gebietes Howart.

Mit dem Namen Hohnwarta ist um das Jahr 1000 die urkundlich erste Besiedlung im Talgebiet des heutigen Gemeindegebietes von Ebnat-Kappel nachgewiesen. Die Siedlung liegt an einer historisch wichtigen Wegverbindung; auch heute führt noch eine Wanderwegverbindung von Kappel über Howart Richtung Hegis - Ulisbach - Wattwil.



Würdigung

Die Ansammlung von gleich ausgerichteten Wohnbauten in vergleichbaren Volumetrien und äusserer Erscheinung gibt dem Gebiet sein spezielles Gepräge. Die dazwischen liegenden Ökonomiebauten fügen sich selbstverständlich ein; zusammen mit den verschiedenen, hochgewachsenen Einzelbäumen beleben sie das Gesamtbild.

Die Bauten sind harmonisch in die natürliche Umgebung eingebettet. Stützmauern, künstliche Befestigungen und Einfriedungen fehlen fast vollständig; verschiedene Zufahrtswege sind naturbelassen.

Um den spezifischen Gegebenheiten ausserhalb der Bauzone besser gerecht werden zu können, soll das Gebiet von der bisherigen Ortsbildschutzzone (mit marginaler Anpassung der bisherigen Abgrenzung) zu einer Baugruppe mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung bestehender, die Baugruppe prägende Freiräume und Bepflanzungen.



Wohnhaus Ass. Nr. 362



Wohnhaus Ass. Nr. 490 (ehem. Pension Gämperli)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977

Ansichtskartensammlung 'Toggenburg um 1900', Band 1; Buchdruckerei R. Weber AG, Heiden, 1986

Amt für Kultur, Kanton St. Gallen (Hrsg.), 2009: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2004-2008



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 03

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

Esch-Hüsliberg

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

18.-19. Jh.

Zonenplan bisher

--

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Drei, hangwärts leicht versetzt übereinander angeordnete, bäuerliche Wohnhäuser mit zugehörigen Ökonomie- und Kleinbauten; das oberste Wohnhaus sitzt auf einer kleineren Hangterrasse, nach Westen abgeschirmt durch eine markante Gruppe von grösseren Laubbäumen.

Die Baugruppe umfasst ortstypische Bauten unterschiedlicher Prägung, alle in Strickbauweise, vom steilgiebligen Haus mit beidseitigen Lauben (Ass. Nr. 538), über das Tätschdachhaus (Ass. Nr. 513) bis zum ehemaligen Doppelwohnhaus (Ass. Nr. 516) mit zentralem Eingang an der Hauptfront (und zwei Kaminen). Die Materialisierung ist durchwegs herkömmlich, bei den Fassadenverkleidungen dominiert der Holzschindelschirm, alle Baudetails sind traditionell. Die Umgebung ist naturbelassen, die Gärten liegen am Hang, ohne Stützmauern und/oder andere Befestigungen.

Durch die topografischen (Hangverlauf) und die naturräumlichen Gegebenheiten (Wald) steht die Baugruppe in einer praktisch in sich geschlossenen Landschaftskammer.



Würdigung

Historisch wertvolle Gruppe von ortstypischen, ländlichen Wohnbauten in reizvoller Anordnung; keine störenden Elemente, weder an den Hauptbauten noch im Umfeld; die Ökonomie- und die Kleinbauten fügen sich selbstverständlich in die Baugruppe ein.

Harmonische Einbettung der Bauten in die natürliche Topografie.

Zuweisung zu einer Baugruppe mit entsprechenden Bauvorschriften. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung bestehender, die Baugruppe prägende Freiräume und Bepflanzungen.



Wohnhaus Ass. Nr. 516



Wohnhaus Ass. Nr. 513

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 04

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

Schwand

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

16.-17. Jh.

Zonenplan bisher

Ortsbildschutz

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Drei, auf einer Krete aufgereichte, bäuerliche Wohnhäuser mit zugehörigen Ökonomiebauten. Die unteren beiden, nahe beieinanderstehenden Bauten mit Tätschdächern, im einen Fall mit quer angebautem Ökonomieteil (Ass. Nr. 2611/2612), im anderen Fall mit rückwärtig unter gleicher Firstrichtung angebautem Ökonomieteil sowie einem seitlich angebauten, ehemaligen Sticklokal (Ass. Nr. 2609/2610). Etwas entfernt und topografisch höher gelegen eine Wohnbaute unter Steilgiebeldach und einem Stallanbau unter Kreuzfirst (Ass. Nr. 2607/2608).

Alle Wohnbauten in traditioneller Strickbauweise; die Materialisierung durchwegs herkömmlich, die Fassadenverkleidungen alle in Holz, die Dächer mit Eternit; auch die übrigen Baudetails weitgehend traditionell. Die Umgebung ist naturbelassen, die Gärten liegen am Hang, ohne Stützmauern und/oder andere Befestigungen.

Die Bauten sind im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich den entsprechenden Bedürfnissen angepasst worden, ohne dadurch jedoch viel von ihrer Urtümlichkeit zu verlieren.



Würdigung

Historisch wertvolle Gruppe von ortstypischen Bauten; kaum störende Elemente, weder an den Hauptbauten noch im Umfeld. Insbesondere die beiden Tätschdachbauten sind in Alter und Anordnung von seltenem Wert.

Prominente, einsehbare Lage, die insbesondere auch die Freihaltung der sensiblen Kretenlage von störenden Elementen erfordert.

Um den spezifischen Gegebenheiten ausserhalb der Bauzone besser gerecht werden zu können, soll das Gebiet vom bisherigen Ortsbildschutzgebiet zu einer Baugruppe mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung der prägenden Freiräume und Bepflanzungen.

Die Abgrenzung sollte dabei gegenüber dem bisherigen Perimeter etwas angepasst und die nordöstlich gelegene bäuerliche Liegenschaft (Wohnhaus Ass. 2602 mit Ökonomiegebäuden) aus dem bisherigen Schutz entlassen werden. Dies entspricht auch der Einschätzung im Ortsbildinventar von Heinrich Oberli von 1977.



Wohnhaus Ass. Nr. 2607



Aus der Baugruppe zu entlassende Liegenschaft

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977
Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Ergänzungen Jost Kirchgraber, 1985



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 05

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

Wintersberg

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

18.-19. Jh.

Zonenplan bisher

Ortsbildschutz

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Typisches Streusiedlungsgebiet mit verstreut stehenden Wohn- und Bauernhäusern an steiler, südostexponierter Hanglage, dazwischen vereinzelte Ökonomiebauten. Die Wohnbauten sind allesamt nach Südosten ausgerichtet und präsentieren sich als giebelständige Bauten unterschiedlicher Grösse und Form.

Die Bauten stammen mehrheitlich aus dem 18. und 19. Jh., vereinzelte sind wohl auch älteren Ursprungs. Dazwischen finden sich aber auch einige wenige (Ferienhaus-) Bauten aus dem 20. Jh. Die traditionelle Bauweise dominiert, wenn auch teilweise etwas verunklärt durch die vereinzelte Wahl von neueren Materialien wie Eternitverkleidungen oder etwas zu wenig fachgerechte An- und Umbauten.

Die locker verteilten Bauten stehen in weitgehend naturbelassener Wieslandumgebung, ohne grössere Stützmauern oder Terrainanpassungen. Bei und zwischen den Bauten stehen häufig hochgewachsene Einzelbäume, vereinzelt sind auch Hecken vorhanden.



Würdigung

Die locker verstreute Anordnung von gleich ausgerichteten Wohnbauten in weitgehend traditionellem Erscheinungsbild gibt dem Gebiet sein spezielles Gepräge. Die wenigen, dazwischen liegenden Ökonomiebauten fügen sich selbstverständlich ein; zusammen mit den hochgewachsenen Einzelbäumen bilden sie ein wertvolles Gesamtbild.

Eine speziell bemerkenswertes Ensemble bilden die Bauten Ass. Nr. 2389 (Einzelschutzobjekt), Ass. Nr. 2386 sowie Ass. Nr. 2387 mit neuem, aussergewöhnlich gut gelöstem Ökonomiebau Ass. Nr. 2388.

Das Gebiet Wintersberg in seiner Gesamtheit ist ein wertvolles Streusiedlungsgebiet in einer gut einsehbaren und in sich abgeschlossenen Landschaftskammer. In seiner Qualität ist es vergleichbar mit verschiedenen anderen Streusiedlungsgebieten auf Gemeindegebiet, die mit einem Landschaftsschutzgebiet (und entsprechenden Gestaltungsvorgaben) überlagert sind. Im Sinne der Gleichbehandlung soll deshalb auch das Gebiet Wintersberg, anstelle des bisherigen Ortsbildschutzes, neu einem Landschaftsschutz unterstellt werden.

Gleichzeitig ist in der Umgebung des bisherigen Ortsbildschutzperimeters die bisherige Landschaftsschutzzone zu erweitern, um die sensible Hanglage bis hin zur Horizontlinie in der Gesamtansicht zu bewahren.



Wohnhaus Ass. Nr. 2386



Wohnhaus Ass. Nr. 2387

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 06

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

Dörfli-Blomberg

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

18.-19. Jh.

Zonenplan bisher

Ortsbildschutz

ISOS

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Gruppierte Ansammlung von mehreren ländlichen Wohnbauten, einer grösseren Ökonomiebaute sowie verschiedenen Kleinbauten, aufgereiht am Rande einer kleinen, in den Hangverlauf des Blombergs eingelassenen Ebene, an der Strassenverzweigung Richtung Steintal. Die spezielle Anordnung der Bauten in der sonst mehrheitlich dominierenden Streusiedlung des Blomberg ist auch Ursprung des entsprechenden Lokalnamen 'Dörfli' Blomberg.

Die Bauten sind zur Ebene und zur Strassenverzweigung ausgerichtet, einige Bauten an der östliche Hangkante orientieren sich auch zum Tal hin. In der Mitte der Ebene befindet sich ein kleines Flachmoor, die Rückseite der nördlich aufgereihten Häuserzeile schützt eine hecken- und baumbestandene Geländerippe.

Die Baugruppe umfasst ortstypische Bauten verschiedener Prägung, vom Weberhöckli bis zu stattlichen Wohnbauten mit angefügtem Stickleokal, vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Materialisierung ist überwiegend herkömmlich, bei den Fassadenverkleidungen dominiert Holz, Eternit ist nur untergeordnet vertreten. Die Mehrheit der Bauten verfügt über gut erhaltene Baudetails, auch traditionelle Zierelemente sind vorhanden.



Würdigung

Sehr authentisch wirkende Baugruppe in spezieller Anordnung; kaum störende Elemente, weder an den Hauptbauten noch im Umfeld; die Ökonomie- und die Kleinbauten fügen sich selbstverständlich in die Baugruppe ein.

Schöne Einbettung der Bauten in die von der Topografie geprägten Umgebung.

Um den spezifischen Gegebenheiten ausserhalb der Bauzone besser gerecht werden zu können, soll das Gebiet von der bisherigen Ortsbildschutzzone zu einer Baugruppe mit entsprechend angepassten Schutzvorschriften zugewiesen werden. Diese bezwecken neben der Wahrung des traditionellen Erscheinungsbildes der bestehenden Bauten und der Verwendung herkömmlicher Baumaterialien bei Renovationen auch einen sorgfältigen Umgang mit den naturräumlichen Gegebenheiten und die Erhaltung bestehender, die Baugruppe prägende Freiräume und Bepflanzungen.

Zusätzlich soll der Perimeter um das beispielhaft renovierte Wohnhaus Ass. Nr. 2893 erweitert werden.



Doppelwohnhaus Ass. Nr. 2885 und Weberhöckli Ass. Nr. 2886



Erweiterung Baugruppe mit Wohnhaus Ass. Nr. 2893

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977



Inventar Kulturgüterschutz 2017

Objekt-Nr. Inventar neu

BG 07

Assekuranz-Nr.

div

Adresse / Lokalname

oberer Steinenbach

Bautypus / Funktion

Wohn- und Ökonomiebauten

Bisheriges Inventar / Kat.

Oberli / erhaltenswert

Parzellen-Nr.

div

Zusatzbezeichnung

Baugruppe

Baujahr

17.-19. Jh.

Zonenplan bisher ISOS

Ortsbildschutz

--

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschafts-, Wohn-/Gewerbezone

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Lose Ansammlung von lokaltypischen Bauten unterschiedlicher Prägung, vom ehemaligen Schulhaus aus dem 19. Jh. über zwei kleinere Weberhöckli, eine landwirtschaftliche Liegenschaft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden bis hin zu Bauten aus dem 17. Jh. (Tätschdachhaus Ass. Nr. 2708) und aus dem 18. Jh. (unter anderem das Schutzobjekt Ass. Nr. 2708).

Die Bauten bilden den Ortsauftakt von Ebnat von Osten her, aus dem Gebiet Blomberg, vielleicht zeigt sich deshalb auch eine gewisse Verdichtung der Bautenzahl. Rückwärtig (nach Westen) ist das Gebiet durch die Hangkante hinunter zum Ufer des Steinenbaches begrenzt. Der östliche und nördliche Teil des Gebietes liegt in der Landwirtschaftszone, der westliche Teil (3 Bauten) in der Wohn-, Gewerbezone WG2.

Die verschiedenartigen, ursprünglichen Volumen sind mehrheitlich erhalten, die Materialisierung ist jedoch nur noch teilweise traditionell, der Anteil an Eternitfassaden hoch, verschiedene traditionelle Elemente sind verschwunden.



Würdigung

Die verschiedenen Bauten bilden weder räumlich noch architektonisch eine eigentliche Einheit. Das noch in den 1970er-Jahren (zum Zeitpunkt der Inventarisierung durch Heinrich Oberli) vorhandene urtümliche Gesamtbild ist durch die vorgenommenen Renovationen wesentlich vermindert worden. Bereits damals bestand zudem die Zweiteilung des Gebietes in die Häusergruppe rund um das ehemalige Schulhaus sowie die Häuserreihe entlang der Hangkante zum Steinenbach. Gemäss Oberli bedeutend war insbesondere die Häuserreihe entlang der Hangkante zum Steinenbach.

Gemessen an den übrigen Baugruppen, die in Ebnat-Kappel als schützenswert einzustufen sind und die alle über hohe spezifische Qualitäten verfügen, fehlt es im Gebiet Steinenbach an überdurchschnittlicher Qualität und/oder einem vereinendem Element. Die zwei wertvollsten, unmittelbar benachbarten Bauten sind Teil des Einzelobjektinventares (Ass. Nr. 2709 und Ass. Nr. 2708). Weitere Bauten wie das ehemalige Schulhaus (Ass. Nr. 2713) oder das bäuerliche Wohnhaus Ass. Nr. 2702 sind zwar unbestritten wertvoll, aber in vergleichbarer Art auch andersweitig vertreten.

Entlassung aus der bisherigen Ortsbildschutzzone ohne weitere spezielle Schutzvorkehrungen; Wahrung der Verhältnismässigkeit zu vergleichbaren Situationen.



ehemaliges Schulhaus Ass. Nr. 2713



Bäuerliches Wohnhaus Ass. Nr. 2702

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Ebnat-Kappel, Heinrich Oberli, 1977